Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

414 (8.9.1930) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 [illegible] Einzelpreise: Werktags-Nummer [illegible] Sonntags-Nummer 15 [illegible] höherer Gewalt, Streik [illegible] hat der Bezieher [illegible] verspätetem od[illegible] Zeitung. [illegible] jeweils [illegible] Mo[illegible] An[illegible] 0.40 [illegible] und [illegible] aus Baden ermäß[illegible] Reklame-Zeile 2.— R[illegible] Stelle 2.50 RM. Bei W[illegible] tariffester Rabatt, der bei [illegible] Einhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

HEUTE Sport-Beilagen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 8. September 1930.

46. Jahrgang. Nr. 414.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löbsche; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8350. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Am letzten Sonntag vor der Wahl:

Großkampftag der Parteien.

Die letzten Wahlschlachten beginnen. / Schwere Zusammenstöße in Hamburg.

von Seeckt im Wahlkampf.

m. **Berlin**, 7. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im großen Schauspielhaus in Berlin fand am Sonntag eine überfüllte Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei statt, in der neben dem Parteiführer Dr. Scholz auch der frühere Chef der Heeresleitung und jetzige Reichstagskandidat Generaloberst von Seeckt sprach. Die Wahlkundgebung nahm einen eindrucksvollen und ungestörten Verlauf.

Dr. Scholz

gab eine kurze Darstellung über die Arbeit der Deutschen Volkspartei im Reichstag und über die Ziele dieses Wahlkampfes. Er stellte dabei noch einmal ausdrücklich fest, daß die Volkspartei auch über den 14. September hinaus ihre Sammlungspolitik fortsetzen und für die Bildung einer großen staatsbürgerlich eingestellten Partei eintreten werde, als deren Kern und Mitte sich die Deutsche Volkspartei betrachte. Das Bürgertum müsse heute die Grundlagen der von ihr selbst nicht gewollten Verfassung gegen die Sozialdemokratie verteidigen, die im wesentlichen die Schöpferin dieser Verfassung wäre. Der Kampf der D.V.P. gelte in erster Linie den extremen Parteien links und rechts von ihr, sowohl den Kommunisten als auch den Nationalsozialisten. In zweiter Linie gelte der Kampf den sozialistischen Ideen und Theorien, die uns in die heutigen unhaltbaren Zustände hineingebracht hätten. Aus diesen beiden Gründen sei das positive Ziel dieses Wahlkampfes, eine Mehrheit des zum Staat aktiv eingestellten aufbaubereiten Bürgertums zu schaffen.

Nach ihm erschien

Generaloberst von Seeckt

am Rednerpult. Ein brausender, minutenlang anhaltender Jubel begrüßte ihn. Was er vortrug, entsprach durchaus den Erwartungen, die man an sein erstmaliges öffentliches Auftreten in Berlin geknüpft hatte. Kein Wort, das an den Hader zwischen den Parteien erinnerte oder parteipolitisch anders eingestellte Bürger verletzen konnte. Vielmehr stellten seine Ausführungen einen einzigen Appell an die Vernunft dar, zu gemeinsamer Arbeit für gemeinsame Ziele sich zu einigen. Schon das Wort Kampf lehnt Seeckt ab; nur Parolen könnten ausgegeben werden. Kämpfen dürfe man nur gegen die Feinde außerhalb unserer Grenzen und gegen untragbare Tribute, die nur erhoben würden, um uns in unserer finanziellen, wirtschaftlichen und damit auch staatlichen Machtlosigkeit zu erhalten.

Der Kampf richte sich gegen einen untragbaren Tributplan und um den Osten, die Gleichberechtigung und Forderung nach Anerkennung unserer Souveränität. Wir wollen kein Staat zweiter Klasse sein. Der Kampf gehe sodann noch um unser Selbstbestimmungsrecht und um unsere Freiheit in der Wehrfrage. Kein Land ist durch seine Grenzen und seine augenblickliche Machtlosigkeit so gefährdet wie Deutschland. Daß wir zu einer Abrüstung, aber der anderen kommen, die bis auf unseren Tiefstand der Rüstung geht, ist ganz ausgeschlossen. Die Zukunft und die Hoffnung der Zukunft liegt also in einem Rüstungsausgleich, in einem Verhältnis unserer Rüstung zu der der anderen, das unserer Größe entspricht. Ein Ziel der deutschen Augenpolitik muß auch der Schutz der deutschen Minderheiten sein. Wir müssen zu einer Machtstellung kommen, die unseren Forderungen Nachdruck verleiht.

Um unsere volle Souveränität wieder zurück zu erobern, dürften drei Grundsätze nicht außer Acht gelassen werden: Disziplin, Selbstaufopferung und Kameradschaft. Seeckt setzte sich sehr warm für die politische Mitarbeit der Arbeiter ein, die in das nationale Lage einzuordnen seien. Disziplin sei notwendig in den Gemeinden bei der Abgrenzung der Aufgaben und bei der Vornahme der Ausgaben. Kameradschaft müsse auch in der Wirtschaft herrschen. Scharf ablehnend verhielt sich Seeckt gegenüber dem Bolschewismus einerseits und dem Diktaturgedanken andererseits. Einigkeit im Innern sei die Voraussetzung für eine Erfolg versprechende Außenpolitik. Die Rettung der Landwirtschaft, so betonte der Redner zum Schluß, ist eine gemeinsame Frage von Stadt und Land.

Seeckt schloß mit der Aufstellung folgender Ziele: Erhaltung und Stärkung der Staatsmacht nach innen und außen, Freiheit und Raum für Arbeit und Persönlichkeit, aber über allem der Glaube an das Reich. Den Ausführungen Seeckts folgte begeisterter Beifall. Die Kundgebung wurde mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Dietrich über Landwirtschaftsfragen.

bld. **Donaueschingen**, 7. Sept. Am Sonntag abend sprach hier Reichsfinanzminister Dietrich, der in Zusammenhang mit Ausführungen über die Arbeitslosigkeit auch Landwirtschaftsfragen streifte. Er sagte dabei u. a., das Agrarproblem sei eine Frage für die ganze deutsche Wirtschaft. Mit der von ihm getriebenen Agrarpolitik habe die Landwirtschaft, die in der ganzen Welt sich verschlechtert habe, wieder eine Belebung erfahren. Man werde in der Belebung der Landwirtschaft dadurch fortfahren müssen, daß man versuche, sämtliche Handelsverträge zu kündigen, die uns den Schutz der Landwirtschaft unmöglich machen. Mit dem zustandegekommenen Beschluß der Reichsregierung zur Aenderung des schwedischen Handelsvertrages sei der Kampf um die Landwirtschaft gewonnen worden. Auch der Vertrag mit Finnland werde gekündigt werden. Wegen seiner Zollpolitik habe man ihm, dem Minister, Vorwürfe gemacht und habe gesagt, er habe nur die Interessen der Großagrarier vertreten. Dabei habe man aber vergessen, daß in Deutschland bei den bestehenden Preisen bald überhaupt kein Getreide mehr gebaut würde. Gestern sei die Entscheidung in der Frage des Futtergerstenzolls gefallen, in welcher der Reichsernährungsminister das durchgebracht habe, was er, Dietrich, schon lange verlangte, nämlich das, wer Gerste aus dem Auslande beziehe, einen billigeren Zoll bezahle, wenn er gegerbten Roggen kaufe.

Minister Schiele in seinem Wahlkreis.

TU. **Würzburg**, 7. Sept. In einer großen Bauernversammlung sprach am Sonntag Reichsernährungsminister Schiele, der bekanntlich in Franken für den Reichstag kandidiert. In seiner langen Rede führte er u. a. aus, daß uns eine starke, dauerhafte Staatsführung nottue. Die Entwicklung der Agrarnot in der allgemeinen Wirtschaftskrise, aus der sich die Sozialkrise ergeben habe, habe selbstverständlich die Erfüllungspolitik in Deutschland beeinflussen müssen. Er warnte vor den großen Gefahren einer Radikalisierung großer Kreise des Landvolkes.

Hugenberg in Breslau.

TU. **Breslau**, 7. Sept. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg sprach am Sonntag in Breslau. Er beschäftigte sich in seiner Rede u. a. mit einigen planmäßig über ihn verbreiteten falschen Behauptungen. Es sei ganz unverständlich, wie der frühere Abgeordnete Leopold die Unwahrheit verbreiten könne, daß Dr. Hugenberg in der Unterredung mit Dr. Brüning am Tage vor der Reichstagsauflösung die Lösung des Zentrums von der Sozialdemokratie nicht gefordert habe. Er wandte sich weiter dagegen, daß man ihm eine Verschiedenartigkeit seiner politischen und seiner wirtschaftlichen Betätigung nachsage. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Dr. Hugenberg mit der Tatsache, daß das Reichskabinett in seiner letzten Sitzung sich trotz aller Mißerfolge wiederum auf die bisherige „bewährte" Außenpolitik festgelegt habe.

10 Schwerverletzte in Hamburg.

TU. Hamburg, 7. Sept. Am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr kam es beim Sternschanze-Bahnhof zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Einige hundert uniformierte Nationalsozialisten zogen in aufgelöster Ordnung durch die Stadt und trafen beim Sternschanze-Bahnhof mit Kommunisten zusammen, die auf einem Lastkraftwagen einen Wahlpropagandazug veranstalteten. Im Augenblick entspann sich eine Schlägerei, bei der Messer und Schlagwaffen eine Rolle spielten. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, sind 10 Personen durch Hieb- und Stichverletzungen so schwer verletzt worden, daß ihre Ueberführung in Krankenhäuser erfolgen mußte. Ein Nationalsozialist ist inzwischen gestorben. Die Polizei mußte mit starken Kräften einschreiten. Zwei Beamte wurden durch Schläge verletzt. 31 Personen wurden festgenommen.

Revolutionssieg in Argentinien

Ein Militärkabinett unter Führung des Generals Uriburu.

50 Tote, mehrere hundert Verletzte

TU. Newyork, 7. Sept. Ein Militäraufstand in Buenos Aires, dem sich die im Hafen liegenden 13 Kriegsschiffe mit einer Besatzung von etwa 7000 Mann anschlossen, hat zu einem Erfolg geführt. Der bisherige Präsident Iridoyen ist endgültig zurückgetreten und das Kabinett ist neu gebildet worden. Ueber das Land wurde der Kriegszustand verhängt. In einzelnen Teilen von Buenos Aires ist es zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Zahl der Revolutionsopfer beläuft sich auf mindestens

50 Tote und mehrere Hundert Verletzte.

Irigoyen, der auf die ultimative Forderung der Aufständischen zusammen mit dem gesamten Kabinett zurücktreten mußte, ist verhaftet und in dem Barackenlager des Infanterie-Regiments in La Plata interniert worden. Das vorläufige Militärkabinett unter Führung des Generals Uriburu hat den nach dem Rücktritt Irigoyens über das ganze Land verhängten Kriegszustand aufgehoben. Die Gerüchte, wonach einige Garnisonen der neuen Regierung den Gehorsam verweigert haben sollen, scheinen sich nicht zu bestätigen. Im Lande herrscht trotz starker Nervosität Ruhe. Die Bevölkerung von Buenos Aires feierte den Umsturz bis in die frühen Morgenstunden.

*

Die Gebäude der Zeitungen „Epoca" und „Calle", der Organe Irigoyens, wurden von der Menge geplündert und in Brand gesteckt. Die Feuerwehr sah untätig zu, so daß die Gebäude völlig zerstört wurden. Wie aus Buenos Aires gerüchtweise verlautet, soll Irigoyen, der übrigens wieder freigelassen worden ist, infolge eines Schlaganfalles im Sterben liegen. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt jedoch noch nicht vor.

General Uriburu

hat eine Kundgebung erlassen, in der er die Auflösung des Parlaments verspricht. Die Armee sei durch die Regierung Irigoyen gezwungen, das Land vor Chaos und Ruin zu retten.

In Londoner Geschäftskreisen, die an Argentinien interessiert sind, neigt man dazu,

die Ursachen der Revolution

in Buenos Aires auf die Verschlechterung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage während der letzten zwei Jahre zurückzuführen, für die nunmehr Irigoyen verantwortlich gemacht werde. Der Generaldirektor der Buenos Aires—West-Eisenbahn, die in englischem Besitz ist, hat ein Telegramm erhalten, demzufolge der Eisenbahnbetrieb unter der Revolution bisher nicht gelitten hat. Für England interessiert natürlich die Frage, inwieweit die Entwicklung in Argentinien auf den beabsichtigten Besuch des Prinzen von Wales zur Eröffnung der britischen Industrieausstellung in Buenos Aires rückwirken kann. Man hofft zurzeit noch auf eine Besserung der Verhältnisse bis zum nächsten Frühjahr, damit ein Programmwechsel vermieden werden kann.

In Washingtoner Regierungskreisen erhofft man von dem Umsturz in Buenos Aires eine Besserung der Beziehungen zwischen Argentinien und den Vereinigten Staaten.

4000 Tote in San Domingo.

TU. Newyork, 7. Sept. Nach den letzten Feststellungen ist die Zahl der bei der Wirbelsturmkatastrophe in San Domingo ums Leben gekommenen Personen auf 4000 gestiegen. In einem Mutterheim sind zahlreiche Frauen neugeborener Kinder umgekommen.

Die Aerzte befürchten den Ausbruch von Seuchen, da die Wasserversorgung noch nicht arbeitet.

Erdstöße in Spanien.

TU. **Madrid**, 8. Sept. In der weiteren Umgebung von Murcia und in der Stadt selber, werden seit mehreren Tagen häufig Erdstöße verspürt, die bereits einigen Sachschaden anrichteten. Die Bevölkerung ist aufs höchste beunruhigt und alarmiert. Bei dem geringsten Beben, das fühlbar wird, stürzte alles auf die Straßen und freien Plätze. Viele wagen die Häuser garnicht mehr zu betreten.

Neue Funde im Polareis.

Das Skelett des zweiten Begleiters Andrees auf der Weißen Insel gefunden.

TU. Stockholm, 8. Sept. Das schwedische Kanonenboot „Svensksund", das die Reste Andrees und Strindbergs in ihre Heimat bringen sollte, hat Befehl erhalten, in Tromsö zu bleiben, bis das Expeditionsschiff „Isbjörn" in Tromsö eingetroffen ist. Die Besatzung der „Isbjörn" hat mitgeteilt, daß sie auf der Weißen Insel das Skelett des zweiten Begleiters Andrees, Fränkel, sowie Zeltreste und Teile der Ballongondel gefunden habe. Das Kanonenboot wird die Rückkehr des Expeditionsschiffes, mit der Ende der Woche gerechnet wird, abwarten. Mehrere Stockholmer Gelehrte haben sich über den neuen Fund ausgesprochen, dem sie sämtlich große Bedeutung beimessen. Der bekannte Geograph Anderson betont, daß das Andree-Unglück jetzt in ein ganz anderes Licht gerückt werde. Dr. Horn hat abgelehnt, sich über die Wichtigkeit und Bedeutung der neuen Funde auf der Weißen Insel zu äußern.

*

Die Nachricht, daß die Deutsche Lufthansa dem Kreuzer „Svensksund" ein Flugzeug entgegenschicken will, um dem Pionier des Nordpolfluges die letzte Ehrung zu erweisen, wird in der schwedischen Presse mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Der am Samstag veröffentlichte letzte Bericht des Untersuchungsausschusses enthält eine Zusammenstellung der schon größtenteils bekannten Gegenstände, die im Segeltuchboot gefunden wurden.

„Graf Zeppelin" in Breslau.

Rückfahrt über Wien. — Schlechtes Flugwetter.

TU. **Friedrichshafen**, 7. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonntag morgen 8.05 unter Führung von Kapitän Lehmann bei etwas trübem Wetter zu einer Landungsfahrt nach Breslau glatt gestartet. An Bord befinden sich 18 Fahrgäste.

Kurz nach 15 Uhr traf „Graf Zeppelin" in Breslau ein und landete auf dem Gandauer Flugplatz. Oberbürgermeister Dr. Wagner hielt eine Begrüßungsansprache und überreichte den Luftschiffführern Lehmann und Flemming Erinnerungsgeschenke. Nach einem Passagierwechsel stieg „Graf Zeppelin" kurz vor 17 Uhr wieder auf.

Das Luftschiff kehrte, nachdem es bereits um 17 Uhr Breslau verlassen hatte, gegen 19½ Uhr wieder nach Breslau zurück, da es wegen der schlechten Wetterlage auf dem eingeschlagenen Wege nicht weiter kam. Nach Einholung von Wettermeldungen flog das Luftschiff um 19.30 Uhr von Breslau wieder ab und wählte die Route über Gleiwitz nach Wien, während es vorher die Route über Kottbus gewählt hatte.

Um 23.30 Uhr erreichte „Graf Zeppelin" die Stadtgrenze von Wien, überflog 23.35 Uhr den Stefansplatz, zog dann eine große Schleife über der Stadt und flog in westlicher Richtung weiter.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Italienischer Vorstoß in Genf
gegen das französisch-britische Monopol?

TU. London, 7. Sept. Es gilt jetzt in London als so gut wie sicher, daß die italienische Abordnung in Genf erneut einen Vorstoß gegen das französisch-britische Monopol im Völkerbundssekretariat unternehmen wird. Eine im „Observer" veröffentlichte Zuschrift des Italieners Villari, der jahrelang Mitglied des Völkerbundssekretariats war, bestätigt diese Annahme. Er weist erneut nach, daß die britischen Beamten beim Völkerbund alles in allem mehr Geld bezögen, als England zu den Ausgaben beitrage. Großbritannien und Frankreich seien, was die Beamtenzahl angehe, zu stark vertreten, während die anderen Länder nicht hinreichend berücksichtigt seien, woraus sich — zum Schaden des Völkerbundes selbst — Unzufriedenheiten ergeben haben. Der Völkerbund habe an einer gerechten und gleichmäßigen Verteilung der Beamtenstellen das größte Interesse, denn die bei ihm arbeitenden Personen seien am besten geeignet, zur Verbreitung des Völkerbundsgedankens im eigenen Lande.

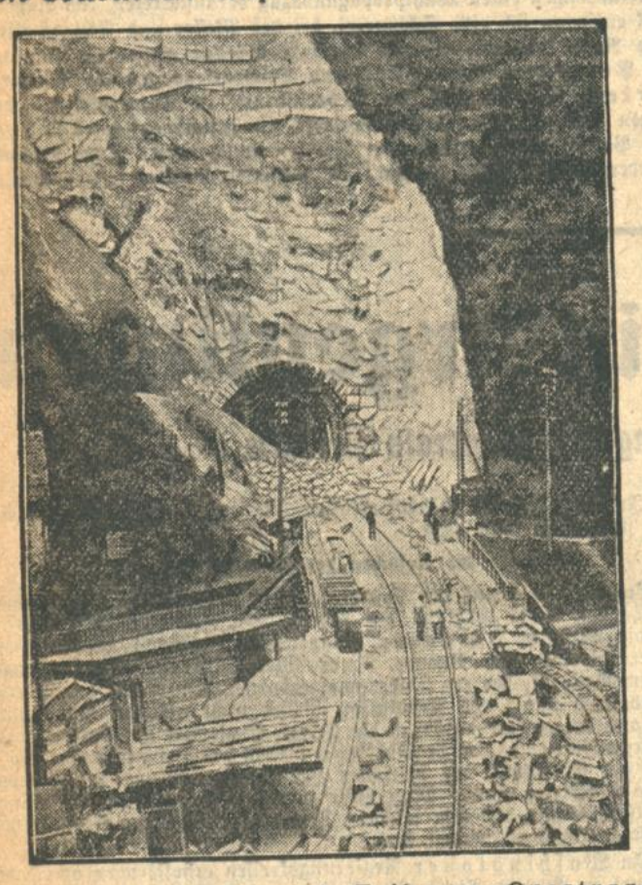
Opel entläßt weibliche Doppelverdiener.

TU. Rüsselsheim, 8. Sept. Die Verwaltung der Opelwerke hat den weiblichen Büroangestellten, soweit sie nicht einzige Ernährer von Angehörigen sind, ihre Stellungen gekündigt. Bei weiteren Kündigungen werden die verheirateten weiblichen Angestellten in Frage kommen, in deren Familie das Einkommen des anderen Ehegatten zur Bestreitung des Lebensunterhaltes ausreicht.

Sein Kind lebendig begraben.

B. Paris, 6. Sept. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Der Platzmeister Bächele des Rennplatzes von Maison Lafitte, der verheiratet und Vater von drei Kindern ist, hat sein jüngstes, drei Monate altes Töchterchen lebendig begraben, weil das Kind ihm und seiner Frau zur Last war. Im Laufe der Untersuchung wurde der Mörder gezwungen, den kleinen Leichnam selbst wieder auszugraben.

Ein Erdrutsch auf der Schwarzwaldbahn



ging bei dem unteren Eingang des Triberger Portunnels zwischen Triberg und Nußbach nieder. Die Ursache ist in den Tunnelinstandsetzungsarbeiten und in der langen Regenzeit zu suchen.

Höpker-Aschoff über die Ziele der Staatspartei.

* Berlin, 7. Sept. (Funkspruch.) In einer Kundgebung der Deutschen Staatspartei sprach am Sonntag in der Philharmonie der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff. Der Minister setzte sich zunächst mit den radikalen Flügelparteien auseinander und bezeichnete die nationalsozialistischen Wirtschaftspläne als Wahnideen, deren Durchführung unvermeidlich zum Chaos führen würde. Auch Hugenberg müsse man zu den Radikalen rechnen, nachdem er die Auflösung des Reichstages erzwungen und sich der positiven Mitarbeit versagt habe. Der Plan Hugenbergs, die Reparationen durch eine Ausfuhrabgabe abzuwälzen, nannte der Minister einen unsinnigen Plan, der von wirtschaftlicher Unvernunft zeuge. Die Sozialdemokraten sollten bei der Wahl die Quittung dafür erhalten, daß sie ihre Mitarbeit an der Reform der Arbeitslosenversicherung verweigerten.

Zur konservativen Landvolkbewegung stehe die Staatspartei, insbesondere in der Frage der Handelspolitik im Gegensatz, da sie eine Zollpolitik, wie sie Schiele führe, im Interesse unserer Ausfuhr für verhängnisvoll halte. Der Minister bedauerte, daß es ihm nicht gelungen sei, mit dem Führer der Deutschen Volkspartei zu einer Einigung zu kommen, gab aber der Ansicht Ausdruck, daß in der Volkspartei freiheitlich denkende Männer vorhanden seien, die zu einem Zusammengehen mit der Staatspartei bereit seien.

Der Minister entwickelte dann die Reformpläne, für die sich die Staatspartei nach den Wahlen einsetzen werde. Neben den von der Regierung geplanten Finanzreformen wies er besonders auf die Aufgabe der Reichsreform hin und bezeichnete eine Wahlreform, sowie die Vereinheitlichung der Gerichtsbarkeit und der Schulen als erforderlich.

Die bisherige Reichstagsabgeordnete, Frau Gertrud Bäumer betonte, daß durch gemeinschaftliches Handeln aller Volksteile und Berufsschichten die Fundamente unseres Staates wieder fester gelegt werden müßten, worauf Major Herrmann von der Volksnationalen Reichsvereinigung erklärte, die Staatspartei wolle der Interessenpolitik ein Ende machen unter Heranziehung der jungen Generation zu gleichberechtigter Mitarbeit.

Brüning auf dem Katholikentag

Abschluß in Münster.

TU. Münster, 7. Sept. Am Sonntag erreichte die 69. Generalversammlung des Deutschen Katholikentages ihren Höhepunkt. Nach einer Pontifikalmesse in der Lambertikirche fand um 10 Uhr vormittags auf dem Hindenburgplatz ein feierlicher Festgottesdienst statt, auf dem der Nuntius, Erzbischof D. Orsenigo, die Festmesse zelebrierte und der Bischof von Münster, D. Johannes Poggenburg, die Festrede hielt. An dem Festgottesdienst nahmen unübersehbare Scharen Andächtiger teil.

Um 12 Uhr fand im Alten Rathaussaal eine literarische Morgenfeier „Die Kirche in der Dichtung" statt.

Zu einer großen Kundgebung gestaltete sich die große Arbeiter- und Männerversammlung in der Festhalle I. Nach einer Ansprache des Weihbischofs Scheifes und Begrüßungsworten des Oberpräsidenten Gronowski, ergriff

Reichskanzler Dr. Brüning

das Wort. Er führte u. a. aus:

Sie wissen alle, daß wir heute in einer außerordentlich schweren wirtschaftlichen Zeit leben. Wir haben, Stegerwald und ich, geglaubt, in die Regierung eintreten zu müssen, um das zu retten, für das wir gemeinsam viele Jahre gearbeitet haben. Wir hätten es leichter gehabt, kritisch beiseite zu stehen. Wenn heute gegen die katholische Arbeiterschaft und ihre Führer von allen Seiten die schwersten Angriffe hageln, dann bin ich der festen Ueberzeugung, daß für unsere Auffassung, für unser Ziel, die finanzielle Gesundung unseres Vaterlandes herbeizuführen und damit die Sozialpolitik zu retten, ein volles Verständnis innerhalb der katholischen Arbeiterschaft vorhanden ist. Wir müssen Reformen durchführen, wir müssen neue Belastungen, wie wir sie in der Notverordnung vorgenommen haben, unsererseits dem gesamten deutschen Volk auferlegen. Diejenigen, die beiseite stehen, lieber Agitation betreiben, als Verantwortung zu übernehmen, die dienen der Arbeiterschaft nicht. Noch viel weniger aber diejenigen, die von dem Chaos reden und glauben, durch ein Chaos wieder zum Aufstieg zu kommen. Ohne staatliche Ordnung auch keine Ordnung der Wirtschaft, ohne Ordnung der Wirtschaft keine Milderung der Arbeitslosigkeit.

Eine Sicherung der Finanzen des Reiches, der Länder und der Gemeinden, der Arbeitslosenversicherung, der Wohlfahrtsrenten, das war unsere Absicht und das wird unsere Absicht sein. Die katholischen Arbeiter haben immer Verständnis dafür gehabt, daß es Zeiten schwerster Not geben kann, wo Opfer gebracht werden müssen, und sie sind bereit, Opfer zu bringen. Sie fordern allerdings auch, und da stehen wir hinter ihnen, wenn Opfer gebracht werden, daß sie nicht nur von einer einzigen Schicht gebracht werden, sondern daß alle gerechterweise herangezogen werden. Das wird unser Ziel sein und wir werden kämpfen für die Stabilisierung der Wirtschaft. Wir müssen hindurchgehen durch die Reformen und durch eine schwere Zeit. Ohne Ideale wird es nicht gelingen, das durchzusetzen, das nachzuholen, das zu sichern, was im Interesse des gesamten deutschen Volkes, aber vor allem auch im Interesse der deutschen Arbeiterschaft unter allen Umständen geleistet werden muß.

Nach dem Reichskanzler sprach der Reichsarbeitsminister Stegerwald.

Weiter fanden eine Kundgebung des Kreuzbundes, eine Versammlung der katholischen Handwerksmeister und katholischen Meistervereine, sowie eine Kundgebung der katholischen Jugend Deutschlands auf dem Hindenburgplatz statt.

Den Abschluß des 69. Katholikentages bildete dann eine große öffentliche Schlußversammlung auf dem Hindenburgplatz, auf der Kardinal Dr. Michael Faulhaber, der Erzbischof von München-Freising, über „Unsere Kirche und unser Volk in unserer Zeit" sprach. Der päpstliche Nuntius Orsenigo teilte darauf der nach Zehntausenden zählenden Menge mit, daß er ein Telegramm aus Rom erhalten habe, demzufolge der Bischof von Münster, Dr. Johannes Poggenburg, zum Erzbischof ernannt worden ist.

Der Reichskanzler über das Berufs-Beamtentum.

TU. Münster, 7. Sept. Auf der katholischen Beamtentagung, die am Sonntag vormittag stattfand, ergriff auch Reichskanzler Dr. Brüning das Wort. Er führte u. a. aus:

Man solle sich nicht in Unruhe bringen lassen durch Erzählungen und Gerüchte von einem bevorstehenden Abbau des Berufsbeamtentums. Das Deutsche Reich könne nicht die besonderen Aufgaben erfüllen, wenn es nicht ein starkes und gefestigtes Berufsbeamtentum gäbe. Die Reichsregierung habe in dieser Notzeit nicht daran vorbei kommen können, den Beamten ein Notopfer aufzuerlegen. Sie habe dies nicht gern, aber nach reichlicher Ueberlegung getan, weil sie darin die einzige Möglichkeit gesehen habe, die Finanzen der öffentlichen Hand und des Staates überhaupt wieder zu konsolidieren — kein Stand sei so stark mit den Interessen und dem Erstarken des Staates und seiner Autorität verbunden, wie das Berufsbeamtentum. Durch die Auferlegung des Notopfers sei der Idee des Berufsbeamtentums ein starkes Fundament geschaffen worden.

Unsere 40 Mark Maßanzüge
neueste Musterungen für Herbst eingetroffen!
Preise: 1.95 2.25 2.50
SCHNEYER

Houston Stewart Chamberlains Weg nach Bayreuth.

Von
Dr. Eduard Scharrer.

Am 9. September wäre Houston Stewart Chamberlain 75 Jahre alt geworden.

In Houston Stewart Chamberlain ragt eine der merkwürdigsten, eigenartigsten Persönlichkeiten aus unserer Zeitgeschichte hervor: die Verkörperung edelsten Deutschtums aus einer angelsächsisch-schottischen Blutmischung.

Es ist ein weiter Weg, den dieser Engländer pilgern mußte von seinem Geburtsort Southsea bei Portsmouth bis nach Wahnfried. Es ist die dramatisch bewegte Geschichte eines Einsamen, der lange Jahrzehnte halb Europa durchwanderte, mit der Umwelt im Kampf, mit seinem Innern ringend, um nach einer Metamorphose ohnegleichen auf dem Zenit seines Lebens endlich die seelische Heimat in Bayreuth zu finden. Kritischen Sinnes begabt gegen die Schwächen seines eigenen Volkes, fühlte Chamberlain sich fremd im Inselreich, wo man ihn meist „the distinguished foreigner" nannte. Ein Zufall führte ihn 1870 nach Deutschland, wo er in Ems die Tage der Kriegserklärung an Frankreich erlebte. Aus den Verwirrungen eines durch halb französische, halb englische Erziehung geschaffenen Zwiespalts trat er in die gewaltige Nähe eines sich reckenden „heroischen Deutschlands". Er lernt die deutsche Sprache, sein Glaube an Deutschland wächst, er nennt den Deutschen einen „Mann des Friedens" par excellence" und den „besten Soldaten" zugleich. Er ruft die ganze deutsche Nation auf, um wie ein Mann nach Erfüllung ihrer Aufgabe zu streben, und stellt schließlich die bange Frage: „Wirst du denn nie die Größe deiner Aufgabe entdecken und einsehen, daß deine Wege nicht die der anderen Völker sein dürfen?"

Ueber die Naturwissenschaften gelangt Chamberlain zu Kant, zu Goethe, zur Kristallisation von Wissenschaft und Kunst. Der Weg nach Beayreuth beginnt. Nochk aum gebrochen stammelnd, nennt er Deutsch seine Muttersprache und Richard Wagner Anfang und Ende seines Ringens. 1876, da ihm die Mittel zur Fahrt nach Bayreuth fehlen, spielt er auf der Kirchenorgel des Schweizer Dörfchens Gsteigwyler mühsam wie ein Anfänger das „Wotanmotiv", er lernt die Noten aus dem „Ring" und erlebt in der Ferne sein kleines Bayreuth.

Unbeirrt durch Enttäuschungen des ihn oft umgebenden Allzumenschlichen schreitet Chamberlain weiter seinem deutschen Ziel entgegen, bis er im Jahre 1892 mit seinem ersten Buch in deutscher Sprache „Das Drama Richard Wagners" erfolgreich vor die Oeffentlichkeit treten durfte. Bald folgt die noch heute maßgebende Biographie „Richard Wagner" (bei F. Bruckmann A.-G., München). Wagner ist ihm nur die Fortsetzung einer Linie, die von dem abgrundtiefen Denken der indischen Arier über die hellenistischen Erscheinungen zu den „Denkmalen vergangener germanischer Geistesgröße und Geistestiefe" führt.

Daß Chamberlain niemals Wagnerianer im Sinne kritikloser Verhimmler und papierener Apostel werden konnte, ist klar. Er sah in Wagner für und für die Kunst in ihrer absoluten Reinheit verkörpert, denn „er ist der erste, der die Musik zu einer wirklich sittlichen Macht erhoben hat, und sein Kunstideal ist ein so unermeßlich großes, erhabenes und tiefes, daß man von dem Glanze eines solchen Geistes fast geblendet wird". Seit dem Jahre 1882, das Chamberlain endlich zum Bayreuther Festspielhügel führte, hat der Werdeprozeß dieses geistigen Wegsuchers nicht geruht. Wie Parsifal nach Montsalvatsch, hat er „vierzig Jahre nach der ersten Nennung des Namens Wagner, des Unsterblichen, Wahnfried als Familienangehöriger betreten".

Blickt man auf dieses merkwürdig bunt schillernde und dennoch so folgerichtige, bewegte Leben, wägt man dessen reichen, fruchtbaren und schöpferischen Inhalt, so fühlt man die gewaltige kulturelle Metamorphose ohnegleichen eines Menschen, der, aus fremder Sphäre stammend, ganz der Unsere geworden ist. In diesem Sinne grüßen wir die Manen Houston Stewart Chamberlains, des im Jahre 1927 zu früh Heimgegangenen, heute an seinem 75. Geburtstage.

Welt-Probleme als Tonfilm. In wenigen Wochen werden die Aufnahmen des Millionen-Films „Ende der Welt", der nach dem Buch von Camille Flammarion unter der Regie von Abel Gance gestellt wird, beendet sein. Der Film behandelt zum ersten Male Themen, mit denen sich die Wissenschaften aller Völker seit Jahrhunderten beschäftigen, behandelt Motive, die in den Grundzügen aller Religionen enthalten sind, behandelt das Thema, das alle Menschen beschäftigt: „Wann naht das Ende der Welt". — Er schließt sich der Meinung einiger Astrologen an, die glauben, daß eines Tages der Erdball durch Zusammenstoß mit einem Kometen vernichtet werden wird. Das Sujet dieses Films beruht auf der Entdeckung eines Kometen, der nach 92 Tagen mit der Erde zusammentreffen wird.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft:

Der in ganz Deutschland bekannte Komponist und Musikpädagoge Heinrich Neal in Heidelberg kann am 8. September den 60. Geburtstag begehen. Neal stammt aus einer Künstlerfamilie, sein Bruder ist der bekannte Bühnenschriftsteller Max Neal. Er ist als Lyriker mit einer Reihe von Liederheften hervorgetreten. Seine größten Erfolge liegen in der Klavierkomposition insbesondere den Studienwerken, die er von 1915 ab veröffentlicht hat. Neal hat als erster die musikpädagogische Seite der neuzeitlichen Klaviermusik systematisch ausgebaut und mit diesen Werken seinen Hauptruf begründet. Neben der technischen Problemen betont er insbesondere das Geistige der Tonwelt.

Bei der Neubenennung einer Reihe von Münchener Straßen wurde eine Straße nach Knigge, dem Verfasser des „Umgang mit den Menschen" benannt.

Die Wiener Autoren Erich Singer und Gottwald Binder haben soeben ein Lustspiel „Novotny finanziert" beendet, das durch den Bühnenvertrieb Oesterheld & Co. Berlin W. 15 zum Versand an die Bühnen gelangt.

Professor Otto Strützel, der bekannte Tier- und Landschaftsmaler, beging am 2. September seinen 75. Geburtstag. Strützel, ein geborener Dessauer, ist auch als Illustrator bekannt geworden.

Intendant Maisch hat die Oper „Der gewaltige Hahnrei" von Berthold Goldschmidt (Text nach Crommelynck) zur alleinigen Uraufführung am Nationaltheater Mannheim für die Spielzeit 1930/31 erworben.

1914 auf dem Theater.

Im Deutschen Theater wurde das Stück eines geheimnisvollen Herrn Georg Wilhelm Müller aufgeführt: „1914". Auf der Bühne Bethmann-Hollweg, Moltke, Sasonow, Hötzendorff, Berchtold, Jaurès. Im Parkett das elegante Berliner Premierenpublikum. Kriegsanfang — als gesellschaftliche Premiere.

Das Schauspiel, deutlich nach Emil Ludwigs Buch „Juli 1914" gearbeitet, ist verschwommen. Eine Darstellung der Kriegsursachen? Eine Aufrollung der Schuldfrage? Eine Kritik der Kabinettspolitik in Wien, Paris, Petersburg, Berlin? Ein Arrangement von Zitaten auf historisch richtige und historisch falsche Schauplätze verteilt. Ein Stück ohne geistige Bindung, ohne geistige Position.

Welch ein Mißverständnis! Der Verfasser (kaum Emil Ludwig, eher ein Berliner Rechtsanwalt) glaubt ein „Zeitstück" geschrieben zu haben, ein dokumentarisches Schauspiel. Dokumentarisch, wenn die Situationen meistens falsch sind? Zeitstück, wenn jeder Blickpunkt fehlt, wenn keine geistige Organisation des Stoffes versucht wird? Dieses Schauspiel kann mit nichts aufwarten als mit historischen Namen, noch einer, noch einer — Panoptikum, hereingetreten, garantiert echt.

Das „Zeitdrama" kann nur von zwei Gesichtspunkten betrachtet werden. Geistig sozial, politisch: von der Position aus, die der Autor einnimmt. Dieser hat keine. Künstlerisch, formal: von der Vorbereitungsstation aus, die es für ein Kunstwerk bedeutet. Dieses ist keine Vorbereitung. Politisch fehlt jede klare, einordnende Kritik, jede Ideologie. Künstlerisch fehlt auch der bescheidendste Versuch zu einer dramatischen Form. Das Stück ist auf fünf Akte zusammengeschustert, wie irgendeine dramatische Schularbeit. Fünf Akte, fünf Schauplätze: Potsdam, Wien, Paris (Ermordung von Jaurès), Petersburg, Berlin. Die Völker spielen nicht mit, nur in Paris ist die nervös überreizte Stimmung angedeutet. Wo sind die Gegenspieler? In Berlin ist es ein liberaler Kapitänleutnant, der zu diesem Zweck vom Autor an den Hof geschmuggelt wird. So taumelt das Stück ohne Zentrum hin und her. Ein Theaterstück soll viele Seiten zeigen, aber der Zuschauer muß diese Seiten von einem Punkt sehen. Hier befindet sich der Zuschauer in einer Schaukel. Kein Wunder, daß der eine sagt: das Stück ist liberal, der andere: es ist reaktionär. Heillose Verwirrung, heilloses Durcheinander.

Die Aufführung hat dramaturgisch nichts. Aber der Regisseur Gustav Gründgens stellte sie auf glänzende Schauspielerregie. Grüngens ist ein Regisseur für Tonfälle. Wie gleich am Anfang ein Adjutant und der Kapitänleutnant miteinander sprechen — das Vorzimmer im Potsdamer Schloß ist getroffen. Der Schauspieler Paul Wagner fiel dabei durch Begabung auf. Straffe Melodieführung: Sokoloff ordnete sich ein, der als Sasonow brillant war und sich sofort findet, wenn er keinen grotesken, wehleidigen Sonderling spielt. Michael Rasumny fiel durch feine Zeichnung auf als russischer Minister des Innern. Schauspielerisch eine Welt für sich: der ausgezeichnete Vallentin. Gründgens ist eine ausgesprochene Regiebegabung, ein guter Schauspielerführer.

Aber was nützt das alles bei diesem Stück, das, wenn überhaupt, nur durch Dramaturgie zu retten gewesen wäre. Herbert Ihering.

Der Zitherspieler / Von Else Rabe.

Die kleine Gebirgsbaude war plötzlich von wirrem Lärm erschüttert. Die Türen wurden aufgestoßen, und die Teilnehmer der Reisegesellschaft, die soeben die Autos verlassen hatten, traten sich ihre müde gesessenen Beine auf den Dielen aus, als wollten sie den in weichen Polstern erklommenen Gipfel zerschmettern.

Die richtigen Bergsteiger, die auf steilen Pfaden, im Walddunkel und über freischwebende Pässe geklettert waren, betrachteten verächtlich die Straßenanzüge der neuen Gäste und die leichten Schuhe der Damen. Sie hoben zwar widerwillig ihre schweren Rucksäcke von den Stühlen, um Platz zu schaffen, aber sie fühlten sich dennoch als die wahren Eroberer der Berge, denen allein Rast und Ruhe in der Baude gebührte.

Die zarten Summtöne des Zitherspielers waren im lauten Stimmengewirr vollkommen untergegangen. Seine Finger glitten mechanisch über die Saiten in einem seiner eigenen melodienlosen Präludien, indessen seine Augen die neuen Gäste prüften, um ihren Geschmack zu ergründen. Und obgleich er sofort wußte, daß er nun das Lied vom „Herrn Mayer auf dem Himalaya" mit so viel falscher Betonung singen müsse, damit ein unmöglicher Reim entstehe und seinen Zuhörern Stimmung mache, vernahm er zu seinem eigenen Erstaunen, daß er in die Melodie seines Heimatliedes geraten war. Er blickte plötzlich auf die Saiten herab und lauschte ergriffen seiner eigenen Musik, seinem Lied von Bayerisch-Zell, das ihm nicht nur seine Heimat, sondern, seit dem unvergeßlichen Erlebnis mit dem Konsul, noch eine andere Stadt und eine der peinlichsten Erinnerungen seines Lebens wachrief.

Nein, es war wirklich lächerlich, jetzt die Stimme zu erheben und diesen Leuten, die etwas Lustiges und „Einschlagendes" hören wollten, „Kennst du das Tal im Alpengrün", vorzusingen, er kämpfte dagegen an; aber da fiel sein Blick wieder auf jene unergründlichen, dunklen Augen der Dame, die mit der neuen Gesellschaft hereingekommen war; und der kleine Schorschl Steinschneider, der so lustig aussah in seiner bayerischblauen Jacke, richtete sich straff in die Höhe, daß sich die Brust wölbte und die buntgestickten Hosenträger zum Vorschein kamen, und sang sein Lied. Dabei war er immer wieder gezwungen, zu der Dame hinüberzublicken; seine Gedanken arbeiteten unablässig, bis er in seine Erinnerung zu jener Stunde gelangte, da er der schönen und eleganten jungen Frau zum erstenmal begegnet war.

Es war in der Inflationszeit und in der Stadt, die ihm zu seinem „Tiefstand" verhalf, wie er die traurigen Wochen bis zur Erlösung durch den Konsul innerlich nannte. Mit vielen Hoffnungen hatte er seine Zither in die große Hafenstadt gebracht, aber hier war schon die laute Musik eingezogen; das sanftere Zitherspiel mußte außer Kurs geraten. In den Kaffees der Innenstadt lärmten die Jazzbands und draußen im Hafenviertel spektakelten die Orchestrions. Darüber war der Winter vom eisigen Meere herangeweht, mit Nebel und nassem Schnee, und der Schorschl Steinschneider stand eines Tages in seiner dünnen blauen Leinenjacke vor dem Geschäft des Althändlers, hielt seine Zither unter den Arm gepreßt und beschloß, lieber mit ihr zu sterben, als daß er sie für den Wert eines halben Brotes verschleuderte.

Die Röte schoß ihm ins Gesicht, während er daran dachte, daß er „sie" einmal verkaufen wollte, die er vom Vater geerbt hatte, und die seit Generationen in seiner Familie bis zur künstlerischen Vollendung gespielt wurde.

Er sang weiter sein Lied, indes er in der Erinnerung jenen herabgekommenen jungen Menschen von damals verfolgte, der gar nicht mehr er selbst zu sein schien, sondern irgendein Fremder, dessen Schicksal ihn ergriff. Gleich einer Vision sah er ihn an irgendeiner Hauswand zur nassen Erde gleiten, wo er ganz ohne Gedanken und ohne Gefühl, nur in dem dumpfen Trieb nach Essen, Wärme, Schlaf die Zither auf die blaugefrorenen Knie legte und irgend etwas zu spielen begann.

Viele Standesunterschiede waren durch die Zeitwirren aufgehoben; was galt es, daß irgendein redlicherstrebsamer Musikant in dieser Minute zum Straßenbettler geworden war! Er schämte sich dessen heute weniger als in den ersten Wochen nach seinem „Fall", weil er inzwischen erkannt hatte, daß er gleich vielen anderen nur scheinbar gesunken war, in Wahrheit aber sich innerlich gerade gehalten hatte und darum fähig wurde, die neue Zeit ohne Scheu aufbauend zu erleben.

Während er nun, auf seinem erhöhten Sitz, über die Köpfe der Baudengäste hinwegträumte, gleichwie vom Berggipfel über tief wandernde Wolken, schweifte sein Blick zurück, und er sah wiederum die vorübereilenden Füße ungerührter Passanten, die zu viel an ihrem eigenen Schicksal zu tragen hatten, um noch durch einen hungernden und frierenden Zitherspieler gerührt zu werden. Dann waren ein Paar große, breite Herrenstiefel langsam und gewichtig dahergekommen, unmerklich, fast zögernd, nur für den am Boden Hoffenden erkennbar, schritten sie weiter, aber dann standen sie plötzlich wieder vor ihm. Eine tiefe warme Stimme schwang sich zu ihm herab.

„Stehen Sie auf," sagte sie, nichts weiter.

Und der Schorschl Steinschneider, der keinen eigenen Willen mehr hatte, wollte sich erheben. Doch das war nicht leicht mit muskelschwachen und erstarrten Gliedern; zwei kräftige Hände halfen, und plötzlich ging er schwankenden Schrittes, klein und schmal, neben dem rüstigen Herrn, der ihn fast um zwei Köpfe überragte.

Als sie in eine Nebenstraße eingebogen waren, sprach die fremde, warme Stimme zum zweiten Male.

„Sie haben doch Hunger?" vernahm er und nickte. Aufreizender Essengeruch drang in diesem Augenblick aus einem Lokal; das hatte seine geschwächten Nerven dermaßen verwirrt, daß er sich der Einzelheiten aus der nächsten halben Stunde kaum noch entsinnen konnte.

Irgendwann hatte die Stimme ihn gefragt, ob er Bayer sei; er hatte wieder stumm genickt und gehört, wie der Fremde sagte:

„Sie können meiner Frau etwas vorspielen. Sie ist auch aus Bayern."

Später, in weichen Autopolstern, war er vom ungewohnten Essen müde geworden. Wie im Traum hatte er gedacht, daß es schön sei, noch eine Zither zu haben, um das gute Essen und die an ihn aufgewandte Güte mit seiner Musik bezahlen zu können. Dann war er eingeschlafen und in einem fremden dunklen Zimmer aufgewacht.

Als er sich aufgerichtet hatte, war der große Mann wie ein riesiger Schatten vom Fenster zurückgewichen und langsam an sein Bett geschritten.

„Wenn Sie nun aufstehen können, will ich Sie unten erwarten," hatte die gute geräumige Stimme wieder gesagt und darauf noch etwas Herrliches hinzugefügt.

„Meine Frau freut sich darauf," klang es von der Tür her, während das Licht aufflammte, so daß der wie zu neuem Leben Erwachte mit erfrischten Sinnen das große, blonde Gesicht des Mannes und seine hellen, klaren Augen in sich aufnehmen konnte.

Im prächtigen Vestibül, als er dem Hausherrn längere Zeit gegenübersaß, hatte er bemerkt, daß die Haare schon weiß schimmerten und daß viele Falten in das strenge Gesicht gekerbt waren. Er erkannte auch, daß er im Hause eines angesehenen, reichen Mannes war, und dennoch hatte man ihm, dem von der Straße Aufgehobenen, gesagt, daß man sich auf ihn freue.

Sie saßen vor einem hohen, warmen Kamin, der Gast spürte frische Wäsche, die man vorher neben sein Bett gelegt hatte, auf seiner Haut, und er war die Hauptperson, zu der sich die Herrin des Hauses bemühen wollte, um sein Zitherspiel zu hören.

Schorschl Steinschneider machte eine ganz kurze Pause, ehe er mit der zweiten Strophe seines Liedes und mit der Fortsetzung seiner Erinnerungen begann. Dabei blickte er wieder zu der Dame hinüber, die neben einem blassen Herrn in einer der Fensternischen saß und ihr Gesicht den benachbarten Berggipfeln zuwandte.

Plötzlich, als habe die Musikpause sie aufgestört oder als spürte sie den fremden Blick, wandte sie sich um, und der Zitherspieler sah, daß auch sie ihn soeben erkannte.

Er griff wieder in die Saiten und sang sein Lied, und als sei er, wie damals, ganz allein mit ihr und dem Manne, den die Diener den „Konsul" nannten, so sang er nun für sie. Er fühlte gleichsam die Polster des hohen dunklen Stuhls und die Kaminwärme, die von der rechten Seite her gegen sein Gesicht wehte, während er von links unter den Blicken der schönen Frau errötete, die ihm mit ihren dunklen Augen entgegenstarrte und nach jedem Liede „Mehr, noch mehr!" flüsterte.

Der Konsul hatte, in seinen Sessel eingesunken, stumm dagesessen und sich nur zuweilen aufgerichtet, um dem Zitherspieler einen leichten erfrischenden Wein einzuschenken, damit er gestärkt weiterspielte, oder er hatte ihn gefragt, ob er gut sitze, ob er Hunger habe, ob er auch nicht friere.

Der eigenartige Gast wußte bald, daß die Besorgnis, daß alle an ihn gewandte Güte nicht ihm gegolten hatte, sondern der jungen Frau, die in fließende Seide eingehüllt, mit Schmuck behangen, wie ein krankes, verwöhntes Kind da saß und sich beschenken ließ. Diesmal war es etwas vulgäre Musik, ein paar Heimatklänge, vielleicht auch die Jugend des Spielers, ein anderes Mal würde es eine Perlenkette sein, die sie mit der gleichen Selbstverständlichkeit entgegennahm, ohne offensichtliche Freude, ohne Dankbarkeit, allenfalls mit dem Zeichen einer geringen Befriedigung oder mit einem einzigen Lächeln, das den Konsul in der merkwürdigsten Weise verwandelte.

Denn ihr Lächeln ließ es geschehen, daß auch sein ernstes, faltenreiches Gesicht alle Strenge verlor und sich in einem warmen Leuchten verjüngte. Der Zitherspieler wußte, daß er dieses Gesicht niemals vergessen würde, einmal war es ihm sogar lächelnd im Traum erschienen, und er war mit einem so beseligten Gefühl erwacht, als habe er das herrlichste Geschenk empfangen.

Er hatte schließlich nicht mehr für die verwöhnte Frau gespielt, sondern ganz allein für das seltene Lächeln seines Wohltäters, das doch nicht einmal für ihn bestimmt war.

Seine Fingerspitzen waren in den Wochen der unfreiwilligen Ruhe weich geworden, sie vertrugen das lange Spielen nicht mehr und wurden rasch wund. Er sah, während er vor Schmerz ohnmächtig zu werden fürchtete, wie das Blut zwischen die Saiten tropfte, aber er spielte weiter, alle Melodien, die eine Zither wiederzugeben vermochte, bis die schöne Frau sagte, daß sie nun müde sei und grußlos hinausgegangen war.

Schorschl Steinschneider konnte es bei dieser Erinnerung nicht vermeiden, daß seine Stimme ein wenig schwankte und daß er einen finsteren Blick zu der Frau hinüberwarf, die ihm wie damals dunkel entgegenstarrte und deren lebenshungrige Augen „mehr, noch mehr!" forderten.

Als er geendet hatte, kam der kleine blasse Herr auf ihn zu und bat ihn an seinen Tisch. Der Zitherspieler folgte ihm schweigend, die immer noch junge, gepflegte Frau reichte ihm, ohne Rücksicht auf die Umsitzenden, die schmale Hand und begrüßte ihn wie einen alten Bekannten.

Er mußte sich an ihren Tisch setzen, und dann sagte sie zu ihrem Begleiter:

„Lieber Freund, du läßt uns wohl allein?"

Und der kleine blasse Herr, der wie zum Fünfuhrtee gekleidet war und dicke Ringe an den hageren Händen trug, zog sich folgsam irgendwohin zurück, während die junge Frau der Musik des Zitherspielers Komplimente machte, plötzlich nach seinen Fingerspitzen tastete und mit einem eigenartigen Lächeln sagte:

„Jetzt sind sie hart wie Horn und unverletzlich, aber damals bluteten sie —"

„Das haben Sie gesehen?" unterbrach er sie entsetzt.

„Ja, es tropfte rot herab und gab einen leisen Ton. Das war sehr schön, und ich freute mich, daß noch ein anderer junger Mensch litt, nicht ich allein."

„Darum," dachte er, „darum mußte ich so lange spielen."

„Ja," sagte sie leise und ließ seine Finger, deren harte Haut sie immer noch mit nervösen Gebärden ertastete, plötzlich achtlos fallen, als sei sie dieses Spieles überdrüssig geworden, „ich war jung und wollte die ganze Welt, er aber war alt und wollte nur mich. Er hielt mich wie eine Gefangene in seinem Haus."

„Und lebt er nicht mehr, der Herr Konsul?" fragte der Zitherspieler, während ihm noch einmal zum Bewußtsein kam, wie sehr dieser große ernste Mann die leichtsinnige kleine Frau geliebt haben mußte, da er zu jeder Zeit, selbst beim Anblick eines Bettlers, an sie dachte und eine Freude für sie ersann.

„Ich glaube wohl, daß er noch lebt," erwiderte sie, als spräche sie von irgendeinem Fremden, „er hatte doch in der Inflation sein ganzes Vermögen verloren."

Sie sagte es so selbstverständlich zur Motivierung ihrer Trennung von ihm, daß der Zitherspieler einige Sekunden verdutzt war und nicht wußte, warum die Verarmung des Konsuls und das Dasein jenes ringgeschmückten blassen Herrn, den die junge Frau nun wieder herbeiwinkte, in einem ursächlichen Zusammenhang standen.

Der fremde Herr ließ sich schweigend auf seinem Platz nieder, wie ein gehorsamer Diener, den man ohne Erklärung fortschickt und wieder ruft, und der Schorschl Steinschneider war in Gnaden entlassen.

Sie reichte ihm ihre kühle Hand, die sie einen Augenblick zu lange zwischen seinen harten Fingern ließ, und sagte leise, während die dunklen Augen in ihrem schmalen Gesicht wieder so unergründlich wurden, daß sie ihn verwirrten:

„Spielen Sie noch einmal das Lied der Musette aus der „Boheme", das mir damals so gefiel."

Und obgleich er sich gegen sie wehrte, spielte er doch diese schöne leichtsinnige Melodie, indes seine Gedanken sich von dem Konsul nicht losreißen konnten, der ihn damals mit reichlichem Reisegeld in die Heimat zurückgeschickt hatte und der jetzt selbst nicht nur verarmt war, sondern einsam dazu, ohne jenes Lächeln, das ihn verjüngte und mit der leichteren Seite des Lebens verband.

Er sah wieder jenen gewichtigen und sicheren, festen Schritt des großen Mannes, den er damals aus der tiefsten Ebene seines Daseins so losgelöst als alleinsichtbaren Ausdruck des Menschen gesehen hatte wie er nun, von der Höhe seines Podiums, die Scheitel der Gäste sah, und er dachte, daß dieser Mann heute, vielleicht doppelt gealtert und verfallen, an den Bettlern vorbeischlich und keine Hoffnungen mehr erweckte, weil er selbst ohne Hoffnung war.

Da wurde er des Liedes für die leichtsinnige schöne Frau so überdrüssig, daß er es abbrach und den Reim vom Herrn Mayer auf dem Himalaya sang. Die lustige Reisegesellschaft fiel in den Refrain ein und amüsierte sich köstlich. Die richtigen Bergsteiger aber, die der Natur wegen heraufgeklettert waren, schnallten ihre Rucksäcke um und gingen still hinaus.

Zwischen Wolken und Wind . . .

Von

Max Bardroff.

Abseits bei einem jungen Lehrer wohne ich.

Die Aepfel sind reif. Die letzten Garbenhaufen stehen ums Dorf herum. Der Lehrer hat einen kleinen Jungen.

Und an einem Vormittag bin ich allein mit dem Jungen, und wir bauen uns einen Drachen.

Wir schneiden allo Papier, schnitzen Stecken, kleistern und kleben und sind vergnügt dabei. Dann endlich ist der Drachen fertig. Und dann holen wir die rote Tinte aus dem Schulzimmer und malen eine verwegene Nase und Augen, Mund und Ohren in das papierene, wackelige Viereck.

Bohnen und Kartoffel gibt es zu Mittag, uns ist es egal, uns ist überhaupt alles egal, wenn wir nur erst draußen wären, wir haben ja die rote Tinte geklaut; lieber Gott, laß das nur gut vorübergehen...

Unter der Stiege haben wir unseren Drachen versteckt; aber jetzt müssen wir noch eine Weile sitzen bleiben, der Lehrer war in der Stadt gewesen und weiß jetzt allerhand zu erzählen, und wir hören zu, erstens, weil wir müssen, und zweitens, weil wir Angst haben vonwegen der Tinte.

Doch alles nimmt ein Ende, und hoppla, jetzt erwischen wir die Tür und erwischen unseren Drachen und sind schon draußen, links herum, da ist das erste Stoppelfeld, und nun los...

Der Junge hält den Drachen, ich spule die Schnur ab, so... jetzt genügt's, und schreit: „Du, halt fest, sonst rutscht er uns noch in den Himmel hinein..."

Und wie ich fest halte! So, als ob da droben eine Seligkeit hinge, eine schaukelnde, ferne Seligkeit, hoch, zwischen Wolken und Wind; ich stehe ganz verzaubert da.

Aber nun kommt der kleine Junge dran. „Du, jetzt schaut er auf das Dorf herunter."

Und dann. „Meinst, er kann bis München schauen?" Und dann. „Oder gar vielleicht bis nach Amerika?" Aber jetzt schreit er plötzlich wie toll: Du, zieh ihn herunter, vielleicht sieht ihn Vater!"

Ich werfe seine Angst über den Haufen, ich spreche von einem Faß Tinte, das ich kaufen werde. Und jetzt lacht der kleine Junge schon wieder. Mut hat er jetzt, die Drachenschnur hält er...

Und ich reiße ein Blatt aus meinem Notizbuch, bohre mit einem Stoppelhalm ein Loch in das Blatt, dann stecken wir die Schnur durch das Loch, und nun trägt der Wind das Blatt zu unserem Drachen hinauf.

„Wir schicken eine Depesche" haben wir damals gesagt, als ich noch in die Schule ging. Und jetzt sagen wir es wieder. Es liegt ja nur Zeit zwischen dem Damals und dem Jetzt, nur Zeit und Zeit.

„Noch eine Depesche" ruft der kleine Junge. Also noch eine. Und noch eine. Und noch eine. Und noch eine. Ja, so war es auch damals...

Nur ein winziger, leiser, zitternder Unterschied ist da. Für den einen hängt jetzt da oben, zwischen Wolken und Wind ein schaukelnder, rotnäsiger Drachen. Für den anderen aber ein knisternder, ferner Stern seiner Kindheit. Und der eine ist der Junge des Dorfschullehrers. Und der andere muß ich wohl sein...

Pfeffer und Salz / Von Tankiz.

Ein junger Bankier, der mit einer Filmdiva verheiratet war, sagte einmal zu ihr:

„Ich war heute bei einer Wahrsagerin und habe mir für 100 Dollar die Zukunft deuten lassen. Weißt Du, was sie mir gesagt hat? Sie sagte mir, daß Du mich nicht liebst."

„Du Dummkopf!" rief die Diva, „das hätte ich Dir umsonst sagen können!"

*

Eine Dame sagte einmal zu Tom Mix:

„Ich habe mich entschlossen, nicht zu heiraten."

„So", entgegnete Tom Mix.

„Sie sagen nichts", sagte die Dame.

„Was soll ich sagen", antwortete Tom Mix, „Sie sind sehr menschenfreundlich."

*

In einer Gesellschaft, in der sich auch G. Bernhard Shaw befand, trieb ein Gedankenleser sein Unwesen.

„Auch Ihre Gedanken, Meister, kann ich lesen", wandte sich der Wichtigtuer an Shaw.

Shaw gab zurück: „Wenn so — weshalb sind Sie noch hier?"

*

Eine Schauspielerin, die es nicht sehr weit gebracht hatte, sagte einmal zu der Filmdiva Norma Talmadge:

„Mein Vater hat mich aber immer gebeten, keine Künstlerin zu werden."

„Na also", erwiderte die Diva, „Sie sind eben ein gutes Kind und haben den Wunsch Ihres Vaters erfüllt."

*

Tom Mix fuhr einmal in der Untergrundbahn. Der Wagen war überfüllt. Und als dann auf der nächsten Station eine Dame einstieg, erhoben sich mehrere Herren und boten der Dame ihre Plätze an. Nur Tom Mix blieb allein sitzen.

„Warum haben Sie der Dame Ihren Platz nicht angeboten?" fragte ihn jemand.

Tom Mix antwortete auf der Stelle:

„Es gibt schon Damen genug, die mir böse sind, weil ich sie habe sitzen lassen."

*

Als Zola noch im Quartier Latin zu Paris wohnte, war er einem Bekannten Geld schuldig.

Einmal erschien der Gläubiger bei Zola und forderte sein Geld zurück. Aber Zola vertröstete ihn, wie immer, auf ein anderes Mal.

„Kann ich vielleicht schon nächste Woche wiederkommen?" fragte der Gläubiger.

„Aber bitte", erwiderte Zola. „Ich habe hier oft entsetzliche Langeweile."

*

G. Bernhard Shaw wurde von einem jungen Dramatiker verfolgt, der ihm sein Drama vorlesen wollte. — Eines Tages hatte der junge Dramatiker Bernhard Shaw so weit, daß er ihm sein Drama vorlesen durfte.

Kaum hatte der Dramatiker einige Zeilen gelesen, da unterbrach ihn plötzlich Shaw mit den Worten:

„Machen Sie bitte das Fenster auf!

„Will der Meister, daß er, der Nachbar, auch hören soll?"

„Das gerade nicht", entgegnete Shaw, „aber ich schlafe gern bei offenem Fenster."

*

Sarah Bernard wurde in ihrer Glanzzeit von vielen Verehrern umschwärmt. Einer der heißesten Verehrer verfolgte sie auf Schritt und Tritt.

Eines Tages rief der Verliebte:

„Teure, machen Sie mich zu Ihrem Sklaven!"

„Gut", erklärte sich die Schauspielerin einverstanden. „Sie sind von jetzt ab mein Sklave!" Und nach einer Weile fuhr sie fort: „Wissen Sie was, ich schenke Ihnen die Freiheit. Sie können gehen!"

Reizbar sind Sie, verdrossen?
Sani Drops helfen!
Kurpackung für 1—2 Monate Mk. 3.20 in den Apotheken.

Ein schwarzes Wochenende:

Zwei Schwarzwaldhöfe eingeäschert.

Schwere Gewitter über dem Hochschwarzwald. — Blitze vernichten ein Anwesen in Schollach und den Schwabenhof in Schwärzenbach.

nh. **Neustadt** (Schwarzw.), 7. Sept. Schwere Gewitter gingen am Samstag nachmittag und abend über Neustadt und den Hochschwarzwald nieder. Kurz nach ein Uhr schlug der Blitz in das landwirtschaftliche Anwesen des Hofbesitzers Anton Ambs auf dem Hochberg in der Gemeinde Schollach ein.

Das Anwesen brannte in kurzer Zeit nieder.

Ein benachbartes Hofgut konnte durch das Eingreifen der Schollacher Feuerwehr gerettet werden.

Am Samstag abend nach 6 Uhr zogen erneut schwere Gewitter über den Hochschwarzwald mit vielen heftigen elektrischen Entladungen. Kurz nach ½7 Uhr schlug der Blitz in den Schwabenhof in Schwärzenbach und zündete augenblicklich, so daß

in wenigen Minuten der große Hof in Rauch und Flammen gehüllt

war. Der Besitzer des Hofes, Landwirt Johann Schwab, und seine Angehörigen waren noch auf dem Feld bei der Arbeit und wurden erst durch die Rufe von Nachbarn auf den brennenden Hof aufmerksam. Trotzdem sofort hilfsbereite Nachbarn hinzueilten, konnte von den Fahrnissen nur weniges in Sicherheit gebracht werden, da die Rauchentwicklung im Haus und auf der Tenne so stark war, daß ein Durchkommen unmöglich war. Zum Glück befanden sich die 35 Stück Vieh des Besitzers noch auf dem Weidentrieb im Freien und blieben so vor dem Feuer verschont.

Drei Kälber, die im Stalle standen, hat der Blitz erschlagen.

Die Schweine konnten noch herausgebracht werden. Die nebenstehenden Gebäude, die bereits Feuer gefangen hatten, konnten durch die Feuerwehren der Umgebung mit Mühe gerettet werden. Es steht fest, daß der Blitz in die elektrische Leitung zog und so den Weg zum Hof fand, der in einer Stunde bis auf die Grundmauern niederbrannte. Der Schwabenhof gehört zu den größten Grundbesitzen im Langenortnachtal. Das abgebrannte Gehöft steht schon mehr als 300 Jahre. Hofbesitzer Schwab ist besonders dadurch geschädigt, daß ihm

alle Futtervorräte und die ganze Ernte mitverbrannte.

Er ist nur gering versichert.

In der Nacht zum Sonntag zogen erneut schwere Gewitter über den Hochschwarzwald, die sich unter wolkenbruchartigem Regen bis gegen zwei Uhr morgens entluden.

✣

* **Halbmeil** (Amt Wolfach), 7. Sept. **(Nur geringer Schaden im Gebeles-Hof.)** Wie am Samstag vormittag kurz vor Redaktionsschluß gemeldet, schlug der Blitz in das Anwesen Gebeleshof auf dem Elmlesberg ein. Die Rauchentwicklung ließ vermuten, daß das ganze sehr abgelegene Anwesen in Brand stünde. Glücklicherweise hat der Blitz jedoch nur ein Nebengebäude getroffen, das unter starker Rauchentwicklung niederbrannte, während die Hauptgebäude vom Feuer verschont blieben. Der Schaden ist nicht sehr erheblich.

Zwei Personen vom Blitz getroffen.

Sandweier, 7. Sept. Bei dem Gewitter, das am Samstag abend gegen ½9 Uhr auch Sandweier streifte, wurde auf dem Fußweg, der von Baden-Baden-West der Oos entlang nach Sandweier zieht, der ledige Josef Niebel und die ledige Agathe Ullrich bewußtlos aufgefunden. Die Verunglückten, die sich vom Geschäft auf dem Heimweg befanden, wurden vom Blitz getroffen. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

Im Streit erstochen.

nh. **Hausgereut-Rheinbischofsheim**, 7. Sept. **Zwei feindliche Parteien, Bewohner von Linz und einige zurzeit sich in Rheinbischofsheim aufhaltende Handwerker, stießen in Weiler aufeinander. Auf die Drohung der Linzener, die vor etwa zwei Monaten den Grund zur Feindschaft lieferten, indem sie die Rheinbischofsheimer auf der Landstraße überfielen, ergriffen letztere die Flucht. Bald hatten die auf Rädern fahrenden Linzer die Rheinbischofsheimer eingeholt, wobei der etwas hinter den anderen zurückgebliebene 20jährige Maurer Fritz Sepold von Oberstreit bei Striegau in Schlesien mehrere Stiche in die Lunge erhielt, die seinen baldigen Tod herbeiführten. Sepold arbeitete den Sommer über in Straßburg und wurde erst am letzten Mittwoch nach überstandener Operation aus dem Krankenhaus entlassen. Er ist als verträglicher und fleißiger Mensch bekannt, während der inzwischen verhaftete Täter nicht in bestem Rufe steht. Das Motiv zur Tat soll Eifersucht sein.**

„Handgreifliche" Politik.

WTB. **Neufrach**, 7. Sept. In einer nationalsozialistischen Wahlversammlung, in der ein Herr Oechsle aus Nußdorf sprach, kam es zwischen den Anhängern des Redners und anwesenden Kommunisten zu Ausschreitungen, an denen sich auch Oechsle, der ein griffestes Messer bei sich trug, beteiligte. Die alarmierte Gendarmerie von Salem trennte die Streitenden und nahm eine Reihe Verhaftungen vor.

Feindliche Brüder.

ep. **Pforzheim**, 8. Sept. Ein hiesiger Möbelpacker gab aus einem Walzenrevolver auf seinen Bruder, einen früheren Fremdenlegionär, einen Schrotschuß ab und verletzte ihn schwer. Offenbar ging eine Eifersuchtsszene eines Ehepaares voraus, bei welchem der verletzte Bruder verkehrte. Das Ehepaar hatte sich kurz zuvor gegenseitig verprügelt. Wahrscheinlich wollte der Möbelpacker das unglückselige Verhältnis seines Bruders mit jenem Ehepaar durch einen Gewaltakt lösen.

Das Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit.

ie. **Kehl**, 7. Sept. Am Samstag abend wurde ein Fahrgast der von Kehl nach Straßburg fahrenden Tram, der 20-jährige Alfons Schnitzler aus Straßburg, ein Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit. Er hatte sich auf der Plattform der Straßenbahn auf das Schutzgeländer gesetzt und wurde von einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahn heruntergerissen, so daß er einen Schädelbruch und eine Hirnverletzung erlitt. Im Spital zu Straßburg verstarb er bald darauf.

✣

ry. **Untergrombach**, 7. Sept. **(Gefahren der nassen Straße.)** Die nasse Straße brachte am Samstag zwei schwere Unglücksfälle. Ein Geschäftsteilhaber kam mit seinem Motorrad ins Rutschen und stürzte. Während der Beifahrer mit leichteren Verletzungen davon kam, liegt der Lenker des Motorrades schwer darnieder. Am Abend ereignete sich ein weiterer Unfall. Der verheiratete Richard Walter aus Grötzingen verlor an einer abschüssigen Stelle die Herrschaft über sein Fahrrad, sodaß er einen hiesigen Mann umrannt und dabei selbst schwer zu Fall kam und gefährliche innere Verletzungen davontrug.

Der dritte Freitod.

Walldorf, 6. September. Der 58jährige Martin Kamm verübte durch Erhängen Selbstmord. Der Anlaß dürfte in seelischen Depressionen zu suchen sein. Dies ist schon der dritte Fall, der innerhalb einer Frist von einigen Wochen von hier zu melden ist.

Für das deutsche Lied:

Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes

300 Sänger in der Neckarstadt Eberbach.

× **Eberbach**, 7. Sept. Von der Stadtgemeinde und der Bürgerschaft, durch reichen Flaggenschmuck freundlich begrüßt, trafen im Laufe des Samstag nachmittag und Sonntag vormittag einige Hundert Sänger aus allen Teilen Badens zur Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes in Eberbach ein. Die drei hiesigen Gesangvereine veranstalteten am Abend zu Ehren der Gäste einen Fackelzug, der sich durch nahezu alle Straßen der Stadt bewegte und in dem Zelt endete, dessen Errichtung dem bald stattfindenden Kuckucksmarkt zu danken ist. Gesangvereine und Musikkapelle, Turner und Tänzerinnen boten eine nicht abreißende Kette von Unterhaltungen. Für die Eberbacher Gastgeber sprach Schneidermeister Spohr, der Vorsitzende des Neckargau-Sängerbundes. Er unterstrich die Bedeutung, die sich das deutsche Lied seit Jahrhunderten für die Erhaltung eines wahren und wahrhaftigen, eines reinen und geläuterten Nationalgefühls geschaffen hat. Auch Bürgermeister Dr. Frank betonte in seiner namens der Stadtverwaltung gehaltenen Rede, die einigende Kraft des deutschen Liedes.

Der Sonntag vormittag sah etwa 300 einheimische und fremde Sänger in der Tonhalle zur Hauptversammlung vereinigt. Der Bundesvorstand, Dr. Metzger-Freiburg, leitete die Versammlung. Er gedachte zu Beginn der Toten, die der Bund im abgelaufenen Geschäftsjahr verlor. Bürgermeister Frank hielt auch hier nochmals eine herzliche Begrüßungsansprache. Man trat dann in die Beratung des Geschäftsberichts ein, den der Bundesvorstand erstattete. Der Haushalt des Bundes ist mit 110 506.62 RM. im Gleichgewicht. Aus den Einnahmen der 400 Belege umfassenden Rechnung seien folgende Hauptposten genannt: Bankabhebungen 76 618 RM., Bundesbeiträge 57 594 RM.; von den Ausgaben: Bankeinlagen 40 234 RM., Bundesbeiträge 32 121. Das Vermögen des Bundes beläuft sich auf 27 855 RM. Ueber 1000 Nadeln wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgegeben. Der weitere Verlauf der Aussprache beschäftigte sich mit Fragen der Beitragspflicht der Arbeitslosen, ohne zu einem positiven Ergebnis zu gelangen. Die Notwendigkeit, die Jugend in stärkerem Maße als bisher für die Sache des Bundes zu gewinnen, kam vielfach zum Ausdruck. Mit Entschiedenheit wurde gefordert, daß die Gesangsveranstaltungen der Vereine im Hinblick auf ihren kulturellen Wert von der Leistung der Vergnügungssteuer befreit würden. Die Entscheidung darüber, wo und wann das nächste badische Sängerfest stattfindet, wurde bis Abschluß des Deutschen Sängerfestes in Frankfurt verschoben. Die nächstjährige Tagung findet in Endingen statt. Gegen ½1 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Der Nachmittag führte die Gäste und die Einheimischen zu gemütlichem Beisammensein in die Festhalle am Neckar. Der Montag bringt eine Autorundfahrt durch den Wildpark und über Ernsttal nach Amorbach. Mit der Rückkehr nach Eberbach gegen 4 Uhr erreicht eine Tagung ihren Abschluß, von der feststeht, daß sie auf Gäste und Einheimische einen sehr guten Eindruck gemacht hat.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Wilferdingen, 7. Sept. **(Neues Turnerheim.)** Als nach den Tagen des Kölner deutschen Turnfestes der Pforzheimer Turngau seine Turner aufrief, zum Gauturnen nach dem Pfinztale zu kommen, folgten tausende dem Ruf. Man hat damals das Gauturnen Klein-Köln bezeichnet. Heute, nachdem das badische Landesturnen in Mannheim stattgefunden hat, war die Turnerschaft wiederum in Wilferdingen. Es galt das Heim zu weihen, zu dem das Gauturnen Klein-Köln den Grundstein gelegt hatte, das Werk der Gründer Hauptlehrer Lais, Maurermeister Zachmann und Bürgermeister Schäfer. Das stolze Heim, außerhalb des Orts inmitten prächtigen Wiesengeländes gelegen, wurde mit einem Kostenaufwand von über 14 000 Mk. erstellt. Die Halle hat eine Länge von 20 Meter und eine Breite von zirka 10 Meter, besitzt eine Bühne und eine Zuschauergalerie. Es war natürlich, daß an der Einweihungsfeier die ganze Gemeinde wie auch der Gau teilnahm. Nach dem Fackelzug am Samstag abend versammelte man sich in der schmucken Halle, wo sich unter Mitwirkung des Turnvereins Huchenfeld und des Polizei-Sportvereins Pforzheim, frohes Turnerleben entfaltete. Der Sonntag brachte nach dem Kirchgang die Weihe der Halle. Pfarrer Trost, der Sohn eines alten bewährten Turnerführers der Stadt Pforzheim, wußte den rechten Ton zu finden: er verband die Weihe mit der Gefallenenehrung. Am Nachmittag fand sodann die feierliche Schlüsselübergabe statt, bei der verschiedene Glückwünsche getauscht wurden.

Kreis Heidelberg.

⊻ **Wiesloch**, 7. Sept. **(Stillegung des Schnellverkehrs nach Heidelberg.)** Der Schnellverkehr mit Autobussen nach Heidelberg hat nicht die Beteiligung gefunden, die er haben mußte, um lebensfähig zu bleiben. Schon als die Reichspost die Linie Wiesloch—Heidelberg betrieb, waren nicht unerhebliche Zuschüsse erforderlich, und nachdem ihn die Straßenbahn übernahm, wurden die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebs immer schwieriger. Deshalb ist jetzt wegen gänzlicher Unrentabilität der Schnellverkehr nach Heidelberg eingestellt worden.

— **Wiesloch**, 7. Sept. **(100 Rebstöcke abgeschnitten.)** In einer der letzten Nächte wurden dem Küfermeister Leonhard Hirn in seinem Weinberg an der Heidelbergerstraße etwa 100 Rebstöcke abgeschnitten. Die Uebeltäter sind noch nicht ermittelt.

Kreis Offenburg.

)(**Marlen** bei Kehl, 7. Sept. **(Das Mehl im Straßengraben.)** Auf der Landstraße nach Offenburg wollte ein mit Mehl beladenes Lastauto mit Anhänger aus Villingen drei Heuwagen überholen, geriet dabei zu weit links und auf die Böschung hinauf. Dabei kippte der Anhänger um und warf seine ganze kostbare Ladung in den Graben.

Kreis Freiburg.

s. **Freiburg**, 7. Sept. **(Rasch tritt der Tod . . .)** Von einem plötzlichen Tod wurde der Gastwirt Alois Wehrle überrascht, der die Wirtschaft „zum goldenen Becher" in der Wenzingerstraße betrieb. Der Verstorbene hatte den deutschen Weinbaukongreß in Trier besucht; nach seiner Rückkehr schilderte er in einer hiesigen Wirtschaft, seine Eindrücke, als er zum Entsetzen der Gäste plötzlich leblos zusammenbrach. Eine Herzlähmung hatte seinem Dasein ein Ende bereitet. Der Verstorbene war schon längere Zeit herzleidend.

Kreis Konstanz

Bonndorf, 7. Sept. **(In der Fremde tödlich verunglückt.)** Der 29 Jahre alte Elektriker Hans Hugel ist fern der Heimat bei Bad Kissingen, das Opfer eines tödlichen Unfalles geworden. Hugel wurde von einem Auto überfahren und getötet, als er sein Motorrad anhielt und absteigen wollte, um seine Mütze, die er während der Fahrt verloren hatte, zu holen.

Die älteste Aerztin des Kontinents.

Dr. Mathilde Theyssen feiert ihren 92. Geburtstag.

ie. **Freiburg**, 7. Sept. Am heutigen Sonntag vollendete im benachbarten Littenweiler die älteste und erste Aerztin des Kontinents, Fräulein Dr. Mathilde Theyssen, ihr 92. Lebensjahr. Vor 5 Jahren konnte sie die 66. Wiederkehr ihrer Promotion und die 60. der Aufnahme ihrer ärztlichen Praxis begehen. Dabei darf die Greisin als erste Frau angesprochen werden, der es überhaupt gelungen war, ihre Immatrikulation an einer europäischen Universität herbeizuführen, und zwar öffneten sich ihr die Tore der Sorbonne in Paris, nachdem sie vorher von verschiedenen deutschen und ausländischen Hochschulen zurückgewiesen worden war. Tempi passati! Gerne gedenkt sie als Bahnbrecherin des weiblichen Hochschulstudiums der besonderen Fürsprache des damaligen Rektors, Prof. Lalongue-Paris, der alle Bedenken des collegium sanitatis zu zerstreuen wußte, so daß ihre probeweise Aufnahme als erster weiblicher Student einer kontinentalen Universität erfolgen konnte. Nach einem außerordentlichen Zeremoniell begab sich Fräul. Theyssen damals unter Vorantritt Sr. Magnifizenz nach der Aula der Universität, wo sie der ganzen medizinischen Studentenschaft vorgestellt wurde. Dort hielt der Rektor eine schwungvolle Rede über den Anspruch der Frau auf Zulassung zum Studium. Im Herbst 1865 verließ Fräul. Dr. Theyssen als erste approbierte Aerztin der Welt die Sorbonne mit dem Titel: „officier de santé et de pharmacie".

Im Krieg 1870/71 stellte sie sich dem Internationalen Roten Kreuz zur Verfügung und wurde beim Aufsuchen von Verwundeten, auf dem Schlachtfeld zweimal selbst verwundet. Dann ließ sie sich in Straßburg als Aerztin nieder, wo sie sich eine ausgezeichnete Praxis zu erwerben wußte. Der Ausgang des Weltkrieges brachte sie leider um Hab, Gut und Heimat. Denn sie wurde als fast 80-jährige Greisin aus dem Elsaß vertrieben, so daß sie in einem Heim der Gengenbacher Schwester zu Littenweiler, die ihr von Straßburg her wegen mancher uneigennütziger Behandlung zu Dank verpflichtet waren, ihren Lebensabend verbringen kann. Dank ihrer guten Gesundheit, weiß sie sich auch heute noch über all die Bitternisse hinwegzusetzen, die sie in ihrem langen Leben durchkosten mußte und sie leistet noch heute Dienste am Krankenbett.

Saarsänger in Weinheim.

Weinheim, 7. Sept. Der Singchor des Eisenbahnervereins Saarbrücken traf am Samstag in Stärke von über 80 Personen hier ein. Bei der am Abend vom Eisenbahnverein Weinheim veranstalteten Bankett hieß der erste Vorsitzende, Obermaschinist Schmitt, die Gäste herzlich willkommen und wünschte, daß auch für das Saargebiet bald die Stunde der Befreiung schlagen möge. Er überreichte den Saarbrüdern ein eingerahmtes Weinheimer Stadtbild mit der Burgruine Windeck als Angebinde. Amtmann Hirtzel überreichte als Gegengabe namens des Sängerbundes Saarbrücken ein eingerahmtes Bild der Ludwigskirche in Saarbrücken. Es wurde dann aus dem deutschen Volksliederschatz von dem 60 Mann starken Singchor eine Fülle herrlicher Gaben geboten, die stürmischen Beifall fanden. Mit Konzert der Stadt- und Feuerwehrkapelle, solistischen und gymnastischen Darbietungen nahm der Abend einen frohen Verlauf. Am Sonntag fand ein gemeinsamer Spaziergang durch den Schloßpark und zu den beiden Burgen statt. Am Spätnachmittag reisten die Gäste nach Saarbrücken zurück.

Großkonvent des Deutschen Ritterbundes.

O. **Mannheim**, 7. Sept. Mit einem Begrüßungskapitel im Ballhaus wurde am Samstag abend der diesjährige Großkonvent des Deutschen Ritterbundes eingeleitet. Etwa 500 Angehörige von Ritterschaften aus allen deutschen Gauen waren erschienen, vom Großmeister der „Pfalz bey Rhein" herzlich begrüßt. Bürgermeister Böttger überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung. Der Hochmeister des Deutschen Ritterbundes, von Lömenklau-Hannover, dankte der Burg zu Mannheim für die Vorbereitung des Großkonvents. Am Sonntag vormittag begannen die Beratungen, während die nichtbeteiligten Ritter eine Hafenrundfahrt und am Nachmittag einen Ausflug nach Heidelberg unternahmen. Abends fand im Ballhaus das Festkapitel mit Bannerweihe statt.

r. **Wiesloch**, 7. Sept. **(Schließung der Weinberge.)** Die hiesigen Weinberge wurden mit Wirkung vom 7. September geschlossen und ist das Begehen nur Dienstags und Freitags zugelassen.

Böhrenbach, 7. Sept. **(Verkauf der Imhofschen Musikwerk-Fabrik.)** Die bekanntlich als letztes derartiges Unternehmen des Schwarzwaldes insolvent gewordene Imhofsche Musikwerkfabrik ist aus der Konkursmasse von einem Schweizer zum Preise von 50 000 RM. erworben worden. Dieser beabsichtigt hier die Einrichtung einer Möbelfabrik.

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt Neda-Früchtewürfel
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Winschermann G. m. b. H. Kohlengroßhandlung Stefanienstrasse 94 Telefon 815, 816, 817

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. September.

Einbruchsdiebstahl in einem Juweliergeschäft

Der Polizeibericht meldet:

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kurz vor 3 Uhr wurde in das Juweliergeschäft Abt, Waldstraße 4, anscheinend von mehreren Tätern eingebrochen. Den Tätern ist es gelungen, nachdem sie das Drahtgitter vor der Eingangstür eingedrückt und die Schaufensterscheibe zertrümmert hatten, Schmuckgegenstände, deren Wert noch nicht feststeht, zu entwenden. Der Notruf und die Kriminalpolizei erschienen kurz nach der Tat an Ort und Stelle. Ermittelungen nach den Tätern sind im Gange.

Zu dem Einbruchsdiebstahl in der Waldstraße erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Einbrecher kamen anscheinend in einem Kraftwagen angefahren und schlugen, nachdem sie das die Auslagen schützende Eisengitter beseitigt hatten, die Auslagescheiben mit einem Hammer, der mit Taschentüchern umwickelt war, ein. Das Klirren der Scheiben wurde vom Eigentümer des Ladens gehört, der sofort den Notruf alarmierte. Die Einbrecher hatten fast die ganze Auslage, darunter Brillantringe, Ohrringe, Siegelringe usw. in größerer Zahl mitgenommen und flüchteten in einem Auto. Die Kriminalpolizei ist noch dabei, den Bestand der gestohlenen Waren festzustellen. Der geschädigte Juwelier ist, wie wir erfahren, nicht versichert, so daß ihm ein beträchtlicher Schaden entstehen dürfte. Die Täter wurden von einem Gast eines benachbarten Restaurants gesehen, als sie das in der Hans-Thoma-Straße stehende Auto bestiegen. Es handelt sich um ein Auto mit der Nummer I Z 50 161. Die Täter fuhren in der Richtung Mannheim davon. Der Schaden beträgt etwa 6000 Mark.

Schluß der Sommeroperette.

Mit dem gestrigen Tage hat die Sommeroperette im Konzerthaus ihre Saison geschlossen. Die Abschieds-Vorstellungen am Samstag und Sonntag lieferten aufs neue den Beweis, wie es Direktor Norden mit seinem Künstler-Ensemble verstanden hat, in der kurzen Sommerspielzeit sich die Gunst des Karlsruher Publikums zu erwerben. Obgleich „Miß Chocolate" ihre Verführungskünste schon wiederholt im Konzerthaus gezeigt hatte, übte sie doch an den beiden letzten Tagen der Spielzeit noch starke Anziehungskraft aus. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich der Ehrenabend für Herrn Direktor Norden, für den Kapellmeister Dr. Grün und den Regisseur Ottmar Lukacs. Sämtliche Künstler ließen bei dieser Schlußvorstellung noch einmal alle Mienen ihrer Kunst und ihres Humors springen, so daß sich die manchmal bis zur Grenze der Ausgelassenheit gesteigerte Stimmung auf der Bühne auch auf das gutbesetzte Haus übertrug. Nach dem zweiten Akt steigerten sich die Ovationen für den Direktor und die Künstler zu begeisterten Kundgebungen der Verehrung. Die Worte des Opferpriesters Calchas in Offenbachs Helena: „Blumen, nichts als Blumen", wurden hier nicht zur Wahrheit, denn unter den Bergen von Blumen sah man auch ganz respektable Eßkörbe und sonstige mehr den „realen Belangen" angepaßte Gegenstände. Aber viel wertvoller als all diese Geschenke dürfte den Künstlern und Künstlerinnen die einmütige Herzlichkeit gewesen sein, mit der das Publikum der Künstlerschar für die während der Spielzeit gebotenen Stunden der Freude und des ästhetischen Genusses dankte mit den aufrichtigen, ehrlichen Wünschen auf ein baldiges Wiedersehen im Karlsruher Sommertheater.

Die Schlußvorstellungen waren eindrucksvolle Beweise dankbarer Empfinden für Herrn direktor Norden, der den Wagemut aufgebracht hat, in einer Zeit der wirtschaftlichen Depression in Karlsruhe ein Sommertheater aufzumachen. Es muß rückschauend aber auch anerkannt werden, daß die gebotenen Leistungen durchweg vorzüglich, teilweise sogar mustergültig waren für das große Haus, das den Titel Landestheater führt und dem wir nur wünschen, daß es in der kommenden Spielzeit in der Gestaltung des Spielplans eine nicht minder glückliche Hand hat wie Herr Norden, damit auch dort wieder ein Abglanz aus dem Lande des Lächelns zu sehen ist in den künstlerischen und finanziellen Erfolgen. Auch im Landestheater soll es an Waag—mut nicht fehlen.

*

Todesfall. Im hohen Alter von 84 Jahren ist hier der frühere Hofmetzgermeister Karl Glaßner gestorben, ein Mitbürger, der lange Jahre eine der ersten Metzgereien in Karlsruhe betrieben hat.

Alt-Veteranen-Ehrung. Aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tages von Sedan (2. Sept. 1870), hatte der Badische Kriegerbund eine Ehrung seiner noch lebenden etwa 1600 Alt-Veteranen angeordnet, welche von Seiten der Gauverbände ihre Ausführung finden sollte. Zu diesem Zweck hatte der Alb- und Pfinzgau am Sonntag, den 31. August seine Alt-Veteranen in den Saal der Walhalla zu einem Festessen eingeladen. Leider konnten von den dem Gau angehörenden 125 Altveteranen eine Anzahl wegen leidender Gesundheit nicht erscheinen. Die anwesenden Veteranen, alle im Alter von 78—85 Jahren machten noch einen überraschend frischen und gesunden Eindruck. Die Gauleitung war vertreten durch den 1. und 2. Vorsitzenden E. Reber und A. Schröder, sowie den Schriftführer H. Neudeck und den Rechner W. Hartmann. Den unterhaltenden Teil bestritt eine Abteilung der Feuerwehrkapelle, sowie die Gesangsabteilung des Artillerie-Bundes St. Barbara unter Stabführung des Herrn Allbach. Nachdem das Mittagessen eingenommen war, wurden Zigarren verteilt und jedem Teilnehmer noch ein kleiner Barbetrag übergeben. Hierauf ergriff der 1. Gauvorsitzende und Präsidialmitglied E. Reber das Wort zur Begrüßung. Er gab seiner Freude Ausdruck über das Erscheinen der Veteranen und Mitkämpfer aus Deutschlands großer Zeit. Der Redner führte in inhaltsreicher Ansprache die Anwesenden zurück in den Monat August 1870 und die stattgefundenen für uns erfolgreichsten Schlachten bis zum Tage von Sedan und den Zusammenbruch des französischen Kaiserreiches. Der heutige Tag solle hauptsächlich dazu dienen, den Altveteranen und Mitkämpfern Anerkennung und Dank für die hervorragenden Waffentaten abzustatten, denn nur durch ihren Heldenmut und ihre Aufopferung, sei ein einiges deutsches Reich aus diesem Kampf hervorgegangen. Der Vorsitzende schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit besten Wünschen für das fernere Wohlergehen der Geehrten. Im Auftrag der Altveteranen ergriff Herr Scholler das Wort, um dem Kriegerbund und der Gauleitung Dank zu sagen für die Veranstaltung, wie auch für das vortreffliche Mittagsmahl. Er gab das Versprechen, auch fernerhin treu zur Sache des Kriegerbundes zu stehen. Nach weiteren Musik- und Gesangsvorträgen, welche ungeteilten Beifall fanden, kamen auch alte Soldatenlieder zum Vortrag, so daß bald eine fröhliche Stimmung Platz griff. So vergingen allzu rasch die schönen Stunden dieser kameradschaftlichen Feier, die jedem Teilnehmer in angenehmster Erinnerung bleiben dürften.

Auch kleine Wunden beachten. Immer wieder melden die Zeitungen, daß Menschen gestorben sind, weil sie eine kleine Wunde nicht beachteten. Viel häufiger als man das im allgemeinen glaubt, kommt dann Blutvergiftung dazu, die zumeist, wenn sie zu spät bemerkt wird, den Verlust eines Gliedes oder gar den Tod zur Folge hat. Gefährlicher ist es noch, wenn Wundstarrkrampf eintritt. So verletzte sich dieser Tage der Sohn des Landwirts Karl Siebold von Broggingen in Baden, beim Barfußlaufen an der rechten Ferse. Die bald wieder zugeheilte Wunde führte trotzdem zu Wundstarrkrampf, der den Tod des Jungen herbeiführte.

Der Wahlkampf in Karlsruhe.

Der **„Evangelische Volksdienst"** in Karlsruhe berief seine Anhänger und Freunde zu einer Wählerversammlung in den kleinen Saal der Festhalle. Dort sprach am Donnerstag abend der Spitzenkandidat Simpfenhöfer aus Korntal (Württ.). Nach den Ausführungen, die der Redner machte, verfolgt der „Evangelische Volksdienst" in grundsätzlicher politischer Einstellung die gleichen Ziele, die auch die bürgerlichen Parteien der Mitte in ihr Programm aufgenommen haben. Eine besondere Aufgabe erblickt der „Evangelische Volksdienst" darin, christliche Politik zu treiben, um der Sachlichkeit und Gerechtigkeit zum Siege über den Zeitegoismus zu verhelfen. „Wir Christen", so sagte der Redner, „sind weit entfernt, die realen Dinge zu beschönigen, wenn es sich darum handelt, Maßnahmen zu entschlossener gerechter Politik zu ergreifen. Nach diesem Ziel gilt es, nüchtern zu streben!"

Die Notwendigkeit eines neuen Parteiprogramms, das seinen Niederschlag im „Evangelischen Volksdienst" haben soll, begründete der Redner mit der Unzufriedenheit, die in weiten Wählerkreisen christlicher Denkungsart gegenüber den alten Parteien Platz gegriffen habe. Der „Evangelische Volksdienst" wende sich an diese Wähler, die er mit neuem Vertrauen zu stärken gewillt sei. Entschieden lehnt es der „Evangelische Volksdienst" ab, sich mit einem politischen Radikalismus, von welcher Seite er auch komme, einzulassen.

Sehr eingehend streifte der Redner die aktuellen Fragen der Steuergesetzgebung, Sozialversicherung und das Problem der Finanzsenkung. Die Sozialgesetzgebung betrachtet der Redner als ein wertvolles Gut, dessen Erhaltung — allerdings unter Ausmerzung bestehender Mißstände — unbedingt zu fordern sei. Ein Notopfer, für alle Stände hält der Redner für richtig, weil sich der „Evangelische Volksdienst" dafür einsetze, daß jeder ein Opfer für die Armen und Aermsten in Notzeit zu bringen habe.

Der Redner schloß mit einem Appell an die christliche Gesinnung der Wähler, daß jeder seine Pflicht am 14. September erfülle.

*

Die **Deutschnationale Volkspartei** veranstaltete am Samstag, den 6. September, im „Löwenrachensaal" zu Karlsruhe eine Versammlung, in der M. d. R. Studienrätin Annagrete Lehmann-Berlin, Vorsitzende des Reichsfrauenausschusses der Partei, über das Thema: „Warum Hugenberg?" sprach. Nach herzlicher Begrüßung durch die Versammlung gab die Rednerin zunächst einen kurzen historischen Rückblick auf die Lage von 1918 und stellte diese in Vergleich mit der heutigen. Das Zentrum, das sich früher gern als Stütze von Thron und Altar bezeichnete, verfolge wegen seiner Neigung nach links eine Tendenz, die nicht mehr kirchen- und kulturfreundlich sei. Dabei übersehe es völlig, daß auch die katholische Kirche zur Bedeutungslosigkeit kommen müsse, wenn erst einmal der nach bolschewistischem Muster eingerichtete Zukunftsstaat in die Erscheinung trete. Die deutschnationalen Katholiken wollen dafür eintreten, daß sich aus deutschem Empfinden auf christlicher Grundlage der soziale, aber nicht der sozialistische Gedanke ergeben müsse, der jedem das Seine, d. h. das, was ihm gerechterweise gebührt, zukommen lassen wolle. Im Kampfe gegen diese Anschauungen der anderen Parteien wolle Hugenberg den nationalen Willen des Volkes so anregen, daß nach außen Widerstandskraft geschaffen werde. Nach innen müsse eine gerechte Steuerpolitik eintreten, indem keine unnützen und unbegründeten Steuern auferlegt werden. Nicht die Erhöhung der Versicherungsgelder vermindern das immer mehr wachsende Heer der Arbeitslosen, sondern die Schaffung von Arbeitsgelegenheit, wozu Hugenberg den richtigen Weg zeige. Das Ausland, das in Waren infolge der mangelnden Kaufkraft ersticke, habe das größte Interesse daran, daß Einfuhr und Ausfuhr anders geregelt werden müssen und auch hier hat Hugenberg Maßnahmen vorgeschlagen, die schließlich auch die Gegner von einst auf den Gedanken bringen müssen, den Youngplan einer Revision zu unterziehen. Die Rednerin ging dann noch auf das Eintreten des deutschnationalen Führers für kulturelle Belange ein, indem sie den Aufkauf des Scherlschen Verlags und die Uebernahme von Aktien der „Ufa" schilderte. Oberpostdirektor Müller, der 1. Vorsitzende, ermahnte die Versammelten, am Wahltage ihre Schuldigkeit zu tun und besonders auf die Partei der „Nichtwähler" einzuwirken, damit sie ihre Stimme dem Manne geben, der sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Ehre der deutschen Nation nach außen und innen einsetzen wolle.

★

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltete am Samstag im großen Saale der Festhalle eine außerordentlich stark besuchte Wahlversammlung, die von dem Gauleiter Wagner, Karlsruhe geleitet wurde. Einer der badischen Reichstagskandidaten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Rechtsanwalt Rupp, Karlsruhe, sprach über das Thema „Der Untergang der Demokratie — der Aufstieg Deutschlands". Der Redner erklärte, daß die Demokratie heute in Deutschland erledigt sei. Das parlamentarische System verhindere eine Führerauslese zu treffen. Seit zwölf Jahren verspreche die Demokratie dem Volke Arbeitsmöglichkeit und Steuererleichterungen. Seit zwölf Jahren aber werde die Arbeitslosigkeit immer größer und die Steuerbelastung des Volkes höher. Die beabsichtigte Kopfsteuer sei die unsozialste aller Steuern. Man könnte im heutigen Staate wohl sparen, wenn man überhaupt ernstlich an Sparmaßnahmen heranginge. Daran fehle es aber heute. Rupp kam auch auf die Ernennung des Heidelberger Privatdozenten Dr. Gumbel zum außerordentlichen Professor an der Universität Heidelberg zu sprechen, der, wie der Redner betonte, als ein bekanntes Mitglied der Friedensgesellschaft den Ausspruch von dem Felde der Unehre, auf dem die deutschen Soldaten gefallen seien, getan habe. Es sei unerhört, daß man einen Mann, gegen den mehrere Male das Verfahren wegen Landesverrats eingeleitet werden mußte, zum außerordentlichen Professor an der Universität Heidelberg ernannt habe. Für diese Ernennung sei aber nicht nur allein der badische Unterrichtsminister Remmele, sondern auch das badische Zentrum verantwortlich zu machen, das zusammen mit der Sozialdemokratie in der Staatsregierung sitze. Der Redner erklärte sodann als außenpolitisches Ziel der Nationalsozialisten die Beseitigung des Youngplanes. Innerpolitisch gelte der Kampf der Beseitigung des Marxismus, der durch einen wahren Sozialismus ersetzt werden müsse.

Der Gauleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei von Steiermark (Oesterreich), Oberheidacher, ergänzte die Ausführungen des Redners. Als Südtiroler müsse er mit allem Nachdruck die gegnerische Behauptung zurückweisen, daß die Nationalsozialisten Südtirol verraten hätten. Dagegen sei richtig, daß die deutschen Sozialdemokraten in Bozen bei den letzten Wahlen als die einzige deutsche Partei mit den italienischen Parteien einen Kompromiß geschlossen hätten. Die Nationalsozialisten wollten, so führte der Redner aus, nicht die Vergangenheit wieder herstellen, nicht die Gegenwart erhalten, sondern eine glückhafte Zukunft schaffen.

Der erste Septembersonntag.

So griesgrämig-düster das erste Wochenende des Herbstmonats anhob, so licht und verklärt klang es aus. Mit verspäteten Gewittern wartete der Samstag auf; auf die elektrischen Entladungen am Vormittag folgte in den Abendstunden ein förmliches Dauergewitter, wie es in den letzten Wochen des verklingenden Sommers verhältnismäßig selten war. Von 8 bis 12 Uhr abends blitzte und donnerte es in kurzen Abständen. Besonders am südlichen Horizont hatten sich die Naturgewalten erregt: Ein greller Zickzack folgte dem anderen, zeitweilig war das Firmament auf Sekunden taghell erleuchtet. Das Donnergrollen vernahm man noch in den frühen Sonntag hinein, später aber beruhigte sich die Wetterlage und nach einzelnen kräftigen Regenschauern in den ersten Tagesstunden fegte ein strammer Herbstwind sehr schnell den Himmel rein. In den Nachmittagsstunden strahlte die Sonne vom plankgeputzten Sonntagshimmel und trocknete Wege und Stege auf. Die frische, jedoch nur wenig abgekühlte Luft lockte ein großes Sonntagspublikum in die Gärten und Wälder der Stadt, die im Gegensatz zum Vorsonntag verhältnismäßig stark frequentiert wurden, da Ausflüge ins Gebirge diesmal weniger zahlreich unternommen wurden. In der Nacht von Sonntag auf Montag kam es wieder zu wolkenbruchartigen Regengüssen.

★

§ **Verkehrsunfälle.** In der Kaiserstraße wurde am Samstag ein Personenkraftwagen von einem anderen Personenkraftwagen, dessen Führerin beim Ueberholen nicht genügend nach links ausbog, angefahren. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Ein 17 Jahre alter Malerlehrling von hier fuhr am Samstag nachmittag mit einem Motorrad durch die Stadt, ohne im Besitze eines Führerscheins zu sein. Da er offenbar in der Bedienung des Fahrzeugs nicht erfahren war, verlor er in der Amalienstraße die Gewalt über das Kraftrad, fuhr über den Gehweg und stieß gegen ein Haus. Der Lehrling kam dabei zu Fall und zog sich Prellungen am linken Oberschenkel zu. Das Motorrad wurde beschädigt. — Ein 16 Jahre alter Hilfsarbeiter stürzte am Samstag früh auf der Durmersheimer Landstraße von einem Pferdefuhrwerk und wurde überfahren. Mit Quetschungen am rechten Knie wurde er ins Städt. Krankenhaus eingeliefert. — Am Sonntag abend fuhr ein Kraftwagenführer mit seinem Fahrzeug in östlicher Richtung durch die Kriegsstraße. An der Kreuzung Kriegs-Westendstraße kam ein Personenkraftwagen aus südlicher Richtung durch die Jollystraße und überquerte vor dem ersteren Fahrzeug die Kriegsstraße, ohne die Scheinwerfer abzublenden. Die Folge davon war, daß der durch die Kriegsstraße fahrende Personenkraftwagenführer geblendet wurde und mit seinem Fahrzeug an den Bordstein fuhr. Sein Fahrzeug wurde derartig beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte.

Voranzeigen der Veranstalter.

× **Gastspiel des Posaunenvirtuosen Alfred Günther.** Im letzten Stadtgartenkonzert zeigte die Harmoniekapelle für das Konzert am kommenden Dienstag das Gastspiel des Posaunenvirtuosen Karl Stork von Sondershausen an. Infolge dienstlicher Inanspruchnahme mußte Herr Stork absagen. An dessen Stelle konzertiert nun der Posaunenvirtuose Alfred Günther vom Staatstheater in Darmstadt. Herr Günther ist wohl den Konzertbesuchern vom vorigen Jahr noch in guter Erinnerung. Alfred Günther bringt das Konzertino Es Dur von David, das Adagio aus dem Militärkonzert von Kühn und das Virtuosenstück „Mein Ideal" Bravourwalzer von Alschausky. Das große Streichorchester der Harmoniekapelle wird u. a. unseren badischen Komponisten Conradi Kreutzer, anläßlich seines 150. Geburtstages feiern durch Aufführung der selten gespielten Ouverture zur Oper „Der Edelknecht" und der Ouverture „Das Nachtlager von Granada". Der vorgeschrittenen Jahreszeit wegen wird dieses Konzert voraussichtlich das letzte Abendkonzert der Harmoniekapelle sein.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 9. September: Unbeständig und kühl, bei westlichen Winden.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 8. Sept., morgens 6 Uhr: 96 Ztm.; 7. Sept.: 104 Ztm.
Waldshut, 8. Sept., morgens 6 Uhr: 280 Ztm.; 7. Sept.: 287 Ztm.
Schusterinsel, 8. Sept., morgens 6 Uhr: 162 Ztm.; 8. Sept.: 287 Ztm.
Kehl, 8. Sept., morgens 6 Uhr: 280 Ztm.; 7. Sept.: 284 Ztm.
Maxau, 8. Sept., morgens 6 Uhr: 463 Ztm.; 7. Sept.: 458 Ztm.; mittags 12 Uhr: 459 tm.; abends 6 Uhr: 458 Ztm.
Mannheim, 8. Sept., morgens 6 Uhr: 350 Ztm.; 7. Sept.: 350 Ztm.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Unsere armen Briefträger!

Jeder, der in der Frühe unsere schwerbepackten und körperlich überlasteten Briefträger beim Antritt ihres Bestellganges sieht, wird sich gewiß mit tiefstem Mitgefühl der Ansicht nicht verschließen können, daß hier unbedingt eine Verbesserung und Erleichterung Platz greifen muß. Die rechte Schulter von der gewaltigen Last heruntergedrückt, den Oberkörper weit zurückgebeugt, Rock und Kragen von dem scheuernden Riemen in die Höhe gezerrt, schleppen diese pflichttreuen Beamten zu verschiedenen Zeiten des Tages und bei jeder Witterung ihre schwere Bürde. Ein solcher Zustand, paßt nicht in unsere sonst so überaus human sein wollende Zeit. Man sollte glauben, daß es einer Spezialfirma ein Leichtes wäre, ein aus zwei breiten Gurten bestehendes Tragegestell zu schaffen, das sowohl auf der Brust — als der Rückenseite eine Tasche enthält und die Last gleichmäßig auf beide Schultern verteilt. Da die Beamten die Sendungen genau nach Straßen sortieren, käme für die Zustellung jeweils zunächst nur der Inhalt einer Tasche in Betracht.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Nachspiel eines Frühschoppens.

Am Pfingstsamstag morgens gegen 5 Uhr erschien der Schuhmacher Gottlieb Sch. aus Karlsruhe in Begleitung mehrerer Zechgenossen in der Karlsruher Bahnhofswirtschaft dritter Klasse. Die Gesellschaft befand sich in gehobener Stimmung und trieb allerlei Allotria. Unter anderem schafften sie eine Mandoline herbei, mit der sie das Lokal musikalisch zu unterhalten gedachten. Damit war der Geschäftsführer nicht einverstanden und untersagte das Musizieren. Schließlich entstand an dem Tisch, an dem die Zecher saßen, Streit, weil einer der Beteiligten, der Aufforderung des Sch., eine Flasche Bier zu bezahlen, nicht Folge leisten wollte. Darauf nahm Sch. eine leere Bierflasche, um sie dem Betreffenden auf den Kopf zu schlagen. Daran wurde er glücklicherweise durch den Arm eines Dritten gehindert. Schließlich wurde, als die Krakehlerei zu laut wurde, die Polizei alarmiert, die zunächst den Schuhmacher mit auf die Wache nahm. Unterwegs leistete er Widerstand und wurde handgreiflich, worauf der Gummiknüppel in Aktion trat. Sch. wurde zur Wache gebracht, wo er Gelegenheit hatte, seinen Rausch auszuschlafen. Jetzt erhielt Sch. die Quittung für sein Verhalten durch den Amtsrichter, der ihn wegen groben Unfugs und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 35 Mark Geldstrafe verurteilte.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 8. September.

Eintracht: Klavier-, Lieder- und Rezitations-Abend Meyer-Müller, 8 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Neues Klasse-Programm.
Residenz-Lichtspiele: Der blaue Engel.
Schauburg: Westfront 1918.
Union-Theater: Der Student von Prag.
Gloria-Palast: Cilly.

Die neue B.V.-Großtankdienststelle am Karlsplatz.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wurde die seit Wochen im Bau befindliche Großtankdienststelle am Karlsplatz eröffnet. Es handelt sich hier um eine Großtankanlage des Benzol-Verbandes in Bochum, der Absatz-Organisation für Kraftstoffe der Deutschen Bergwerks-Industrie bezw. der Firma Raab Karcher G. m. b. H., Karlsruhe, als Allein-Vertreterin dieses Verbandes für den hiesigen Bezirk.

Den Mittelpunkt der Anlage bildet das Wärterhaus mit einer massiven Ueberdachung in Stahlkonstruktion, unter welcher zwei Zapfstellen aufgestellt sind, aus denen die Betriebsstoffe B.V.-Benzol, B.V.-Aral, Monopolin — (Benzin-Spiritus-Gemisch) — und Auto-Benzin abgegeben werden. Zwischen den beiden Zapfsäulen befindet sich eine neuartige Zapfstelle für Auto-Oele, eine sogen. Oelfontäne. Die Anlage ist weiterhin mit einem Luft- und Wasser-Spender für Reifenluft und Kühlwasser ausgestattet. Ein hydraulischer Wagenheber ermöglicht bequeme Oelwechsel, Abschmieren, Nachziehen der Bremen usw. Die ganze Anlage bietet in ihrer geschmackvollen Aufmachung mit dem blau-weißen Anstrich, den Hausfarben des Benzol-Verbandes, einen freundlichen Anblick bei Tag oder zur Nachtzeit, wenn der Platz mit einem Meer von Licht überflutet ist, sodaß die Anlage auch dann ohne jegliche Einschränkung benutzt werden kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Paradies der Erde

Roman von Brünhilde Hofmann

24

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

Lisa senkt den Kopf und schweigt. Wie eine sanfte Hand legen sich die einfachen Worte auf den starren, verborgenen Trotz. Wenn das nun wahr wäre, daß man helfen könnte, so wäre es jeden Opfers wert. Wer dienen will. muß sich bescheiden. Das ist der Großmut größter Mut. —

„Es ist nicht viel, was ich tun konnte, um Ihnen den Aufenthalt hier angenehm zu machen," sagt sie, und es ist ehrlich gedacht.

„Darin liegt es auch doch im Wesentlichen nicht," bemerkt Klinger. „Sondern Ruhe und Erholung liegt in dem Verständnis, das man bei einem anderen Menschen findet."

Lisa sieht ihn daraufhin schweigend an, und der Einblick in ihre Seele liegt ihm offen.

In dieser stillen Minute wird angeklopft, und es erscheint der rotgestiefelte und weißärmelige Diener, um zu melden, daß der Gong schon zweimal zum Abendessen gerufen habe.

*

Talosa!

An Talosa ist nichts mehr auszusetzen. Es ist ein vollkommenes Einverständnis zwischen Pferd und Reiter erzielt. Sie hat begriffen, was von ihr verlangt wird und bemüht sich, jede Anforderung zu erfüllen. Sie ist von einem wahren Enthusiasmus beseelt und leistet spielend Außerordentliches. Sie will immer und durchaus, was ihr Reiter will und versucht feinfühlend, es sogar im voraus zu erraten.

Lisa triumphiert, Kaskosc ist baff. Miß Disraeli und Valescy, seit gestern wieder auf Tenesvar, wohnen gleichfalls dem Proberitt bei. Miß Mercedes äußerte ihre rückhaltlose Begeisterung in ihrer Muttersprache, ohne einen leisen Neid ganz verdecken zu können.. Valescy kann sich nicht versagen, bescheiden darauf hinzuweisen, daß Lisa diesen beispiellosen Erfolg letzten Endes ihm zu verdanken habe. Denn wenn er den Klinger nicht hergebracht hätte, wäre nie etwas aus dem Gaul geworden. Zu seiner Ueberraschung wird das rückhaltlos anerkannt.

„Ich glaube jetzt selbst an einen sicheren Erfolg in Wien. Sie verstehen es, Herr Klinger," sagt Kaskosc, und das ist viel für ihn.

„Wir verstehen uns gegenseitig," meint Klinger und klopft Talosas braunen Hals, ‚wir wissen, was wir voneinander zu halten haben — was, Talosa?"

Aber es liegt doch ein Schatten auf seinem Gesicht. Lisa sieht es ganz genau, daß da irgend etwas nicht stimmt. Schon den ganzen Tag nicht. Wie sie so gedankenvoll forschend die Blicke auf Klingers Gesicht ruhen läßt, der noch zu Pferde sitzt und gerade vor ihr hält, wendet er den Kopf und sieht sie an. Unmittelbar wird seine Miene durch ein Lächeln erhellt, das zu sagen scheint: „Es ist nichts —"

Doch, es ist etwas, denkt sie. Wahrscheinlich der Brief von heute morgen, der über die Wiener Rennleitung hierher gelangte.

„Da macht's ja ihrem Namen alle Ehre die Talosa," bemerkt Valescy tiefsinnig im Anschluß an Klingers letzte Bemerkung.

„Hat dieser Name eine besondere Bedeutung?" fragt Klinger erstaunt und sieht Lisa dabei an. „Heißt das etwas?"

Lisa streicht mit der Hand über Talosas weiche, schnuppernde Nase.

„Ja," sagt sie und nickt ohne aufzublicken, „es heißt: Ich liebe dich."

„Oh — nun verstehe ich," sagt Klinger und streichelt noch einmal den braunen Pferdehals. „Talosa!"

„Das hätten's wissen können, beileifig," findet Valescy. „Des hab' sogar ich g'wußt. Da brauchen's nur an Talosa, die Liebesinsel zu denken."

„Die kenne ich auch nicht", schüttelt Klinger den Kopf.

„Alsdann!"

„O ja," äußert sich Miß Disraeli und läßt ihre Blicke von Klingers stillem Gesicht über den Pferdehals hin zu Lisas gesenktem Scheitel wandern. „Ein entzückender Name, wirklich. Ich soll mir merken das für Texas. Sie meinen nicht auch, Graf Valescy?"

„A sehr an g'scheiter Gedanke, freilich," nickt Valescy ernsthaft. „Aber es muß auch schon an gutes Pferd san, dem man so an Namen geben könnt'."

„Ich habe sehr gute Pferde," beruhigt ihn Miß Disraeli in dieser Hinsicht. „Sie sollen sehen das."

Kaskosc hat sich inzwischen von einem leichten Schreck erholt. Wenn man bedenke, daß er als Trainer erst nach drei Jahren erfahre, wie das beste Pferd des Gestüts eigentlich heiße!

„Mein Vater hat Talosa noch den Namen gegeben," erklärt Lisa. „Er ist einmal auf den Südsee-Inseln gewesen. Daher."

„Ich könnte Ihren Herrn Vater um den Einfall beneiden. Der Name ist so herrlich wie das Pferd", antwortet Klinger auf die Bemerkung, die an ihn gerichtet war.

„Bei den Eingeborenen dort soll der Brauch herrschen, jegliches Besitztum dem zu schenken, der es bewundert, und wenn es das teuerste ist. Mir ist das schön erschienen, deshalb habe ich es mir gemerkt."

„Dann ist es nur gut, daß wir hier nicht auf Talosa sind, sonst müßte sie womöglich die Anerkennung zurücknehmen", meint Klinger lächelnd.

„Ich nicht kann denken, daß es geben ein ganzes Volk mit so unpraktischen Gewohnheiten," äußert Miß Disraeli, während man zum Hause geht, denn auf der Terrasse dröhnt der Gong. „Mag sein, ein einzelner Mensch ist verrückt genug. Aber alle? Großer Gott!"

Nach dem Essen sucht Lisa eine Gelegenheit, der etwas anstrengenden Gesellschaft von Miß Disraeli und des beredten Karol zu entgehen und wandelt, nur von Janos begleitet, auf die abendliche Steppe hinaus. Klinger, der ganz ähnliche Empfindungen hat, bemerkt das.

Da er den Wunsch hat, ein paar Worte mit Lisa allein zu sprechen, geht er ihr entgegen. Sie treffen sich bei der Fohlenweide. Lisa sitzt auf dem einen Ende eines ausgehöhlten Baumstammes, der als Tränke dient und durch eine primitive Pumpe gespeist wird. Janos schlappt ausgiebig und geräuschvoll das kühle Wasser. Lisa blickt überrascht auf, als sie ihren Gast unvermittelt vor sich sieht.

„Ja," sagt sie entschuldigend, „hier sitze ich, wie Sie sehen. Ich gebe offen zu, daß ich mich hinterlistig gedrückt habe. Karol wird schon für die Unterhaltung sorgen; darin ist er gewandt. Mir fällt solcher Ansturm von Geselligkeit zuweilen auf die Nerven. Ich bin es eben nicht mehr gewöhnt."

„Da sollte ich Sie als taktvoller Mensch hier nun nicht behelligen," meint Klinger.

„Gut gesagt," nickt Lisa, „ich werde also Ihren Takt nicht leugnen, auch wenn Sie jetzt dableiben, Sie stören mich durchaus nicht. Bitte, nehmen Sie Platz." Diese freundliche Aufforderung wird von einer einladenden Geste begleitet, die auf das andere Ende des Troges hinweist. Aber Klinger zieht es vor, sich ins Gras zu setzen, und den Baumstamm als Rückenlehne zu benutzen. Janos hat aufgehört zu schlappern und setzt sich dazu.

Klinger holt seine Brieftasche hervor und entnimmt ihr ein Schreiben, das er Lisa ohne Erläuterung überreicht. Es ist noch hell genug zum Lesen, und Lisa fängt gleich damit an.

„Lieber Martin," steht da in einer weitspurigen und etwas fahrigen Männerhandschrift, „durch einen Zufall sehe ich aus der Rennzeitung, daß du demnächst in Wien reiten wirst, und ich nehme an, daß du diesen Brief über die dortige Rennleitung erhalten wirst. Wenigstens hoffe ich das, es wäre ein Glück für uns alle. Du mußt unbedingt zurückkommen, und zwar so bald als irgend möglich, denn ich kann die Verantwortung nicht mehr allein tragen. Buschmann versichert mich fast stündlich von seiner völligen Verzweiflung, und ich muß ihm recht geben. Es geht so nicht mehr weiter. Wenn du mit den Verhältnissen hier fertig werden konntest, so bewundere ich das heute aufrichtig. Wenn ich den Eindruck hatte, daß das „spielend" geschah, so war der Irrtum leider auf meiner Seite. Aber jetzt kommen auch noch die Schadensprozesse hinzu, die „Windspiels" Auftreten in Karlshorst zur Folge hat. Kostenvorschüsse, Versicherungsschwierigkeiten Rechtsanwälte usw. — grauenhaft. Erschrick nicht, aber ich fürchte, Klingenhof kommt dabei noch unter den Hammer."

Apropos: Rechtsanwälte — meiner ist natürlich Reschke. Ich glaube wahrhaftig, er macht sich einen Spaß daraus, mir die Lage zu erschweren. Vermutlich will er sich an meiner Hilflosigkeit ergötzen, aus Rache, weil ich gegen seine Verbindung mit Hedwig mich mit allen Kräften gesträubt habe. Auch dies, Martin, mußt du ja schließlich doch erfahren; er hat sich vor vierzehn Tagen mit meiner Schwester verheiratet. Sie gibt vor, glücklich und zufrieden zu sein, und hält ihrem nunmehrigen Gatten, der mir ebenso unsympathisch ist wie ich ihm, die Stange gegen mich.

Denn Francis Ratzka ist ein Kapitel für sich. Die Filmgesellschaft hat hier gehaust wie ein Heuschreckenschwarm, nicht etwa nur einen Tag, nein, mehr als eine Woche, angeblich wegen Wetter und Beleuchtung. Kostüme hatte sie natürlich auch nötig, aber das erfuhr ich erst aus den Rechnungen, die auf deinen Namen lauteten und die ich natürlich bezahlen mußte. Martin, was hast du mir eingebrockt! Ich frage mich oft, ob das deine Ansicht war, und was für eine? Aber das ist überstanden. Ich bin sie los, nachdem ihr klar wurde, daß hier nichts mehr zu holen sei.

Daß ich dir dankbar sein soll, wirst du wahrscheinlich nicht verlangen. Aber ich verzeihe dir alles, sobald ich eine Nachricht habe, daß du mich aus dieser Klemme hier befreist. Es liegt ja auch in deinem Interesse.

Gisbert."

(Fortsetzung folgt.)

Zum Schul-Anfang
Kinderwäsche aller Art, Leibchen etc.
Kinder-Schuhwerk
in allen Ausf. kaufen Sie in fußgerechten Formen, erstkl. Qualität preiswert im
Reformhaus Neubert
Karlstr. 29a — Damen- u. Herren-Schuhwaren aller Art in vollendeten Formen und Ausführungen

Stellengesuche

Bau-Vertretg. von eingef. Vertreter gesucht. Angeb. unter G2232 an Bad. Presse.

Dame, 20 J., aus gt. Fam., mit höh. Schulkenntniss., sucht sich als **Sprechstd.-Hilfe** od. dergl. zu betätig. Genaue Angaben unt. E2230 an Bad. Presse.

Gew. **Stenotypistin** sucht Beschäftigung in den Abendstunden. Angebote unt. Nr. F2231 an die Bad. Presse.

Tüchtiges, solides **Servierfräulein** mit sehr gut. Jahreszeugniss., sucht Stelle. Angebote unter: Pforzheim, Calwerstr. Nr. 39, Laden. (9738a

Offene Stellen

Kinderliebes **Mädchen** nicht unter 20 Jahren per sofort ges. (21049 Brand. Bernhardstraße 17.

Werkstätte oder **Lagerraum** ca. 100 qm, mit el. L. u. Wasser, bequemer Einfahrt, per sofort zu verm. Angeb. erb. an M. Oswald, Schützenstraße 42, Tel. 2384.

Schöne **5 Zim.-Wohnung** mit Etagenheizung, Bad, Loggia u. Küchenbalkon, Speicher und Keller, auf 1. Oktober zu vermieten. Anzusehen Hirschstr. Nr. 142, 2. St., von 2—5 Uhr nachmittags.

Moderne, große **4 Zim.-Wohnung** mit Bad, Etagenheiz., groß. Veranda, sonst. Zubehör, auf 1. Okt. od. Nov. z. vermieten. Preis 95 M. (21268) Zeppelinstr. 33, 2. St., Albsiedlung.

Kriegsstraße 185 3. Stock, schöne, ger. **4 Zim.-Wohnung** eing. Bad, gr. Diele, 2 Balkons, Wohnmansarde u. Zubehör, auf 1. Okt. evtl. später zu 135 M zu vermieten. 4. Stock schöne, ger. **5 Zim.-Wohnung** Bader., große Diele u. Zubehör, zu 115 M, auf 1. Okt. zu verm. Näh. Schützenstr. 9, II. Tel 1235. (FO7129)

Erste und seriöse
Vieh-Lebertran-Emulsions-Fabrik
sucht für Baden od. Einzelbezirke b. d. Landkundsch., bei. b. Mästern, Züchtern u. Geflügelfarmen etc. gut eingeführte
Groß-Abnehmer
in gesund. finanz. Verhältn. evtl. für den Alleinvertrieb oder auch (M 3435)
tüchtige Bezirksvertreter
f. geeign. Reflekt. gute dauernde Verdienstmöglichkeit. Off. unt. Z.B.2451 an „Ganex" Ann.-Exp., Hamburg, Bergstraße 16.

Tüchtiger, gut eingeführter (9747a)
VERTRETER
welcher nur wirklich zahlungsfähige Kundschaft besucht für Süddeutschland zur Mitnahme einer ausgesucht schönen u. reichhaltigen Kollektion in Damen- und Herren- [illegible] ungsfähiger Engrosfirma für sofort gesucht. Gefl. Angebote unter YX 10 an die Greizer Zeitung, Greiz i. V. erbeten.

Herren und Damen
m. gewandtem u. sicherem Auftreten f. ang. Werbetätigkeit können täglich 15 M u. mehr verdienen, 9—12, 3—5, Gartenstr. 38, II.

Zu vermieten

Garagen in der Südstadt, Wagen 15—18 RM. pro Monat, per sofort zu vermieten. Angebote unt. F.W.8123/O18460 an die Badische Presse Fil. Werderplatz erb.

Feuersicheres (16627 **Lagerhaus** für jeden Betrieb, 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten. Edelsheimstr 7, 3 St

Beiertheimer-Allee 32, hochherrschaftl., große **6 Zim.-Wohnung** 1 Treppe, auf 1. Okt. zu vermieten. (17382) Näh. daselbst, part.

Moderne **3 Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad, bewohnbare Mansarde, Speicherkam. u. Kellerantell im 2. Stock, Neubau, Gellertstraße 19 (Haltestelle d. el. Straßenbahn Richard-Wagnerstr.) auf 1. Okt. zu vermiet. Näheres: (20862 Kaiserallee 95, Telephon 1748.

Gute BETTEN billig!
Steiner's Bettstelle das bekannte Qualitäts-Bett mit Ketten-Netz-Matratze 23.50
Steppdecke Kunstseiden-Damasse, schöne Dessins 18.50
Wolldecke Kamelhaar imitiert 12.80
Wolldecke Jacquard, schöne Muster 14.50
Alleinverkauf von *Steiner's Paradiesbetten* für den Bezirk Karlsruhe
Burchard
Haben Sie schon die billigen Kleider bei Burchard gesehen?
1.50 2.40 3.90

Atelier-Raum part., 60 qm, mit Zufahrt, gr. Oberlicht u. gleichgr. hellem Raum darunter, für jeden Zweck. Veilchenstr. 19, zu vermieten. (B338)

Schönes (B337 **2bettiges Zimmer mit Küche** an jüng., gebild. Leute preiswert zu vermiet. Anzuf. 8—9 u. 19—20 Uhr. August-Dürrstr. 2, part. lks. (B337)

Schöne 1 Zim.-Wohn. m. großer Küche an ruhige bessere Person od. älteres Ehep. ob. Kinder z. vermieten. Schützenstraße 59, p.

2 elegant möbl. Zimmer Wohn- u. Schlafzimm., ohne bis-à-bis, mit Erker, Klavier, Bad, Telefon, auf sofort zu vermieten. (21055) Gartenstr. 57, II., r.

Amalienstr. 85, part., groß. gut möbl. Zimmer, el. L., a. bess. H. sof. zu vm. (FO 7107)

Sehr gt. möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Bismarckstr. 75. Nähe Mühlburger Tor.

Gut möbl. sep. Zim. sof. zu verm. (FO7137 Scheffelstr. 58 5. St.

Nähe Mühlb.-Tor gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten sof. od. 15. Sept. zu vermieten. (21045) Grenzstraße 28a, II.

Nett möbl. Zimm. 1—2 Bett. m. od. ob. Pens., a. W. u. Schlafz., bill. z. vm. Ecke Kaiser- u. Waldhornstr. 28a, II.

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, frisch hergericht., zu vermieten. (FO7151 Philippstraße 29, part.

Einf. möbl. Zimmer, el. L. u. Pension mit 1 o. 2 Bett., sof. z. vm. Ettlingerstr. 21, part.

Hell. möbl. Zim. an sol. Herrn sof. z. vm. Schützenstr. 34, 3. St.

Zimmer, eleg. möbl., m. 1—2 B., a. vorübg. z. vm. Leopoldstr. 15, 1 Treppe. (21280

Großes, leeres (B333 **Parterre-Zimmer** sofort günst. zu verm. Gebhardstr. 54, Laden

Möbl. Zimmer und Küche z. verm. (B339) Zähringerstr. 70, II.

Gut möbl. Zim. mit Frühst. f. 35 M z. vm. Ludwig-Wilhelmstr. 5, bei Bächtold. (FO7167

Gut möbl. Z. sof. m. od. ohne Pens. z. vm. a. vorüberg. Kreuzstr. 4, 1 Tr. (B317)

Zimmer mit Kost an sol. Arb. zu vermiet. Kreuzstraße 16, 2. St.

Gut möbl. Zimmer zu verm. (FW8705) Winterstr. 35, II., r.

Gut möbl. kl. Zimm., el. Licht, heizb., sof. z. verm. Karlstr. 34.

Gut möbl., hzb. Zim. p. 15. Sept., a. vorüberg. z. vm. Roonstr. 32, III., r. (FO7180

Im Albtal Nähe Ettlingen, direkt am Bahnhof, **möbl. Zimmer** zu vermieten. Einzelzimmer mit Frühstück pro Monat 29 M, Doppelzimmer 56 M. Angebote u. Nr. P9763a an die Bad. Presse.

Frauenarbeitsschule m. Internat
Am 12. September beginnen (neben den Berufsausbildungen)
die 3 monatlichen Fachkurse:
Vormittags: Weißnähen 20.— M. Kleidermachen u. Kunststicken je 25.— M monatl.
Nachmittags: Weißsticken, Kunsthandarbeiten, Flicken, Bügeln, Häkeln u. Stricken je 6.— M monatlich.
Abends: Weißnähen und Kleidermachen je 8.— M monatlich.
Anmeldungen täglich von 9—17 Uhr — im August nur schriftlich, bei der Vorsteherin, Karlsruhe, Gartenstraße 47. (N1058)
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Landesvorstand.

Gut möbl. Zimmer Zentralhzg., Bad, an berufstätig. Herrn auf 1. Okt. zu vermieten. Anzusehen von 8—12 Uhr vormittags. Faas, Kurfürstenstr. 18, I., b. Albtalbahnhof. (21282

Leere Mansarde geräum., z. Unterstell. geeignet, zu vermieten. Kaiserstr. 186, 3. St.

Mietgesuche

Garage heizbar, gut beleuchtet, sofort gesucht für gr. Wagen. Beding. Nähe Vorholzstr. 36. Noell.

2—3 Z.-Wohnung Nähe Liebfrauenkirche, zu mieten gesucht, auch Tausch geg. 2 Z.-Wohnung. Angeb. unt. Nr. F.W.8686 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

2 Z.-Wohnung möglichst mit Bad, von jung. Ehepaar, sicherer Zahler, per 1. Oktober gesucht. Offerten unter H.H.9708 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Zweimal je 1 möbl. **Zimmer** möglichst im gleichen Hause, Stadtm., auf 1. Oktober gesucht. Angeb. unter H2233 an die Bad. Presse.

Durlach-Turmbg. Schöne **4 Zim.-Wohnung** mit Bad, Mansarde u. allem Zubehör, neuzeitlichster Einrichtung, evtl. Garage, auf 1. Okt. zu verm. (21185) A. Wüst, Architekt, Turmbergstraße 11.

3 Zim.-Wohnung mit Zubehör, auf 1. Okt. zu verm. (B312) Belchenstraße 16.

Schöne **2 Zim.-Wohnung** mit Küche, Bad, Loggia, Mans., Gartenanteil, Weiherfeld z. vm. Anzuf. Dienstag und Mittwoch v. 9—12 U. Dreisamstr. 9, II. B343

Moderne 4 Z.-Wohn., Diele u. reichl. Zubehör, Etagenhz., evtl. mit Garage, zu verm. Näh. Südendstr. 21, IV., Tel. 1574. (B276

Karl-Hoffmannstr. 4, b. Bahnhof u. Stadtgarten, ist im 2. Stock eine (20182)
3 Zim.-Wohnung mit all. Zubehör und Etagenheizg. sof. zum Preise von 120 M zu verm. Näh. Essenweinstr. 26, Tel. 2958.

Schöne, große, mod. **2 Zim.-Wohnung** mit Bad, Hirschstr 160, IV. (Neubau), auf 1. Okt. z. verm. Näher. G. Maier, Körnerstr. Nr. 55, r. Telef. 241.

Klosestr. 7, 2. St., ist **4 Z.-Wohnung** m. Bad, Loggia, Mädchenzim., auf 1. Okt. 1930 zu verm. Näher. Luisenstraße 59, II. (FW8672)

Schöne **4 bis 5 Zim.-Wohnung** mit Zubehör, nebst Garten, in ruhiger, staubfreier Lage in Oberachern Bd., per 1. Okt. oder später preiswert zu vermieten. Angebote unter Nr. J9690a an die Badische Presse erbeten.

7 Zimmer-Wohnung in der Nähe des Hauptbahnhofs, mit Bad und sämtlichem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. (16667) Theodor Rust, Kronenstraße 44, I.

Der **Erfolg** einer Werbung beruht zum größten Teil auf einer erstklassigen, dem modernen Zeitgewande angepaßten, hochwertigen Qualitäts-
Drucksache
Wir liefern diese preiswert
F. Thiergarten / Karlsruhe
Buch- und Kunstdruckerei
Ecke Zirkel und Lammstraße
Fernruf 4050—4054

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 8. September 1930

Fußballergebnisse des Sonntags.

Gruppe Baden:
Karlsruher FV. — SpVg. Schramberg 5:2.
Freiburger FC. — SC. Freiburg 2:1.
FV. Rastatt — FC. Villingen 3:2.

Gruppe Württemberg:
Kickers Stuttgart — Germania Brötzingen 3:0.
FC. Birkenfeld — VfB. Stuttgart 1:1.
FV. Zuffenhausen — VfR. Heilbronn 2:1.
FC. Pforzheim — Union Böckingen 3:1.

Gruppe Nordbayern:
SpVg. Fürth — Würzburger Kickers 6:1.
ASV. Nürnberg — FC. Bayreuth 2:4.

Gruppe Südbayern:
Schwaben Augsburg — München 1860 2:1.
Wacker München — VfB. Ingolstadt 4:2.
DSV. München — Jahn Regensburg 1:1.
Bayern München — Teutonia München 6:3.

Gruppe Rhein:
VfR. Mannheim — SpVg. Mundenheim 2:0.
Phönix Ludwigshafen — Mannheim 08 6:1.
VfB. Kirchheim — VfL. Neckarau 0:4.
SV. Waldhof — SpVg. Sandhofen 0:2.

Gruppe Saar:
Spfrde. Saarbrücken — VfR. Pirmasens 4:1.
VfB. Dillingen — FV. Saarbrücken 1:4.
Borussia Neunkirchen — Saar 05 Saarbrücken 7:2.

Gruppe Main:
FSV. Frankfurt — Rotweiß Frankfurt 1:0.
FC. Hanau 93 — Kickers Offenbach 2:1.
Germania Bieber — Union Niederrad 1:1.
Fechenheim 03 — Eintracht Frankfurt 0:4.

Gruppe Hessen:
VfL. Neu-Isenburg — Mainz 05 3:0.
Viktoria Urberach — Wormatia Worms 0:2.
SV. Darmstadt 98 — SV. Wiesbaden 3:3.
Alemannia Worms — FC. Langen 5:1.

Städtespiel in Berlin:
Berlin — Hamburg 2:2.

Die Punktkämpfe in Süddeutschland.

Neue Ueberraschungen.

Das Länderspiel in Kopenhagen brachte für Süddeutschland nur wenige Spielausfälle. Die Eintracht Frankfurt trat beispielsweise in der Gruppe Main zum Meisterschaftsspiel gegen Fechenheim 03 in Fechenheim an, obwohl sie in Mantel und Stubb zwei Leute für die Nationalmannschaft abgegeben hatte. Die Eintracht siegte auch sicher 4:0 (2:0) und ist nun in der Gruppe die einzige Mannschaft, die noch ohne Punktverlust ist. Die Offenbacher Kickers erlitten im 1:2 Spiel gegen Hanau 93 ihre erste Niederlage. Der Fußballsportverein Frankfurt besiegte vor 8000 Zuschauern Rot-Weiß mit 1:0 verdient. Union Niederrad ließ in Bieber einen Punkt.

In Hessen mußte Mainz 05 eine neue Niederlage einstecken, die Elf wurde in Isenburg glatt 3:0 geschlagen. Noch vor der Pause mußte Engel (Mainz) wegen Tätlichkeit den Platz verlassen. Der Hessenmeister Wormatia Worms hatte beim Neuling in Urberach Mühe genug, um mit einem schwer erkämpften 2:0 die Punkte zu entführen. Sehr sicher siegte Alemannia Worms mit 5:1 über den FC. Langen. Darmstadt 98 und SV. Wiesbaden teilten sich mit einem 3:3 die Punkte. — Eine Ueberraschung gab es in der Gruppe Rhein, wo sich Waldhof von Sandhofen 2:0 schlagen ließ. Ohne Verlustpunkte ist in dieser Gruppe nur noch Phönix Ludwigshafen, der gegen Mannheim 08 6:1 gewann. Der Neuling VfB. Kirchheim kam garnicht zum Zuge, diesmal unterlag er auf eigenem Gelände gegen den VfL. Neckarau 0:4. VfR. Mannheim besiegte die Sp. Vg. Mundenheim 2:0 und kam dadurch auf den zweiten Tabellenplatz.

Die Gruppe Saar hatte diesmal nur drei Spiele auf dem Programm. FV. Saarbrücken blieb druch seinen 4:1 Sieg über den Neuling VfB. Dillingen in D. Tabellenführer. Ebenfalls noch ohne Verlustpunkte ist Borussia Neunkirchen, die Saar 05 sehr kräftig mit 7:2 schlug. Ein gutes Spiel lieferten auch die Sportfreunde Saarbrücken mit ihrem 4:1 Sieg über VfR. Pirmasens. —

In Baden gab es die erwarteten Resultate. Der Karlsruher FV. behauptete mit seinem glatten 5:2 Sieg über Schramberg die Tabellenführung. Rastatt besiegte Villingen knapp 3:2 und der Freiburger FC. gewann den Lokalkampf gegen Freiburger SC. 2:1. —

In Württemberg büßte der vorjährige Meister VfB. Stuttgart beim 1:1 Spiel in Birkenfeld den ersten Punkt ein. Der FC. Pforzheim kam zu einem neuen Erfolg, indem er Union Böckingen sicher 3:1 distanzierte. VfR. Heilbronn kommt in diesem Jahre schwer in Fahrt, in Zuffenhausen gab es am Sonntag mit 2:1 Treffern für die Leute vom Neckar eine neue Niederlage.

Eine kleine Ueberraschung verzeichnete auch die Gruppe Südbayern, wo sich München 1860 in Augsburg bei den Schwaben mit 1:2 die erste Niederlage holte. Bayern München setzte dagegen seine Siegesserie mit einem 6:3 gegen Teutonia München fort. DSV. München und Jahn Regensburg teilten sich nach einem 1:1 Spiel die Punkte Der Neuling Ingolstadt/Ringsee liefert zwar gute Spiele, kann aber zu keinem Punkt kommen. Diesmal wurde er in München von Wacker. mit 4:2 Treffern geschlagen.

In Nordbayern schlug die Sp Vg. Fürth die Würzburger Kickers ganz überlegen mit 6:1 Treffern, obwohl die Kleeblättler am Vorabend das schwere Spiel gegen den 1. FC. Nürnberg gehabt hatten. Eine weitere kleine Ueberraschung war die 2:4 Niederlage, die sich der ASV. Nürnberg auf eigenem Platze gegen den FC. Bayreuth holte.

Tabellenstand der süddeutschen Bezirksliga

nach dem Stande vom 7. September 1930.

Bezirk Baden:

Gruppe Baden:

	Spiele	Tore	Punkte
Karlsruher F.V.	3	13:3	6:0
F.V. Rastatt	2	6:2	4:0
Phönix Karlsruhe	1	3:0	2:0
F.C. Freiburg	2	4:4	2:2
F.C. Villingen	3	5:7	2:4
Sp.Vgg. Schramberg	3	5:9	2:4
V.f.B. Karlsruhe	1	1:6	0:2
S.C. Freiburg	3	2:8	0:6

*

Im Segel-Dreiländerkampf in Zürich blieb Deutschland mit 1699 Punkten vor der Schweiz mit 710 und Oesterreich mit 571 Punkten im Gesamt-Klassement der Nationen erfolgreich.

*

Die Begegnung Carnera-Paolino wird am 15. Oktober entweder in Paris oder in einer Stadt Spaniens vor sich gehen.

Deutschlands Fußballniederlage gegen Dänemark

Deutschland verliert in Kopenhagen mit 6:3 Toren. — Das dänische Königspaar als Zuschauer.

Kopenhagen, 7. Sept. (Eigener Drahtbericht.)

Wieder einmal mußte die deutsche Fußball-Ländermannschaft eine empfindliche Schlappe einstecken, eine Niederlage, die — zu mindestens doch in dieser Höhe — vermeidbar war, und darum um so unangenehmer in die Erscheinung tritt. Die Pessimisten, die dem Gemisch alter bewährter Internationaler mit jungen, noch unbeschriebenen Talenten von vornherein jeden Erfolg absprachen, sollten wieder einmal Recht behalten. Daß man in allem Ernst nur schwer mit einem deutschen Siege rechnen konnte, stand wohl fest, aber eine solch hohe Abfuhr hatte man denn doch nicht erwartet. Nach Grund und Ursache der hohen Niederlage zu fragen, ist müßiges Beginnen: denn der Deutsche Fußball-Bund hätte gegen die spielstarken Nordländer unter allen Umständen seine stärkste Elf auf die Beine bringen müssen. Selbst wenn die Dänen in den letzten Jahren offenkundig in ihrer Spielstärke nachgelassen hatten, so war doch zu erwarten, daß sie zu einem Länderspiel gegen Deutschland nur ihre besten Waffen ins Treffen führen würden und die Aufstellung der dänischen Elf hätte den maßgebenden Persönlichkeiten des DFB. zu denken geben müssen. Hoffen wir, daß die Gewaltigen des DFB. aus diesem Debacle endlich einmal die notwendigen Lehren ziehen werden, damit derartige blamable Niederlagen dem deutschen Fußballsport erspart bleiben.

Der Auftakt.

Der Wettergott hatte es mit dem Großkampf in Kopenhagen nicht sonderlich gut gemeint. Am Vormittage setzte heftiger Regen und starker Wind ein. Gegen Mittag hörte der Regen auf, aber dafür nahm der Wind an Stärke zu und wirkte später auf den Verlauf des Spieles sehr störend. Eine Stunde vor Beginn des großen Kampfes spielte ein Musikorchester bekannte Schlagerlieder und vertrieb so den Wartenden die Zeit. Die dänische und die deutsche Flagge wurden hochgezogen. Eine halbe Stunde vor Spielanfang wurden für den dänischen König und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft Zelte errichtet. Noch waren 10 Minuten bis zum Kampbeginn, als der dänische König und der deutsche Gesandte mit ihrem Gefolge eintrafen. Die Musikkapelle intonierte die dänische Königshymne, die die Zuschauer stehend anhörten und lebhaft applaudierten. Dann betraten die deutschen Spieler das Feld. Die Musik spielte das Deutschlandlied, eine große Gruppe deutscher Zuschauer sang mit, und auch die deutsche Hymne wurde von der Menge stehend angehört und lebhaft beklatscht. Nunmehr betraten die Auserwählten Dänemarks das Spielfeld, von stürmischem Beifall begrüßt. Die Musik spielte das dänische Vaterlandslied. Und dann begann um 15,35 Uhr der Kampf. Die Zuschauermenge war mittlerweile auf etwa 18 000 angewachsen.

Die Mannschaften.

Dänemark:

Svend Jensen (Boldklubben 93)
Fritz Tarp (Kopenhagen 93) — Knud Christophern (Fram Kopenhagen)
Zolck — Paul Jensen — S. Johannsen (Fram) (beide Kopenhagen 93)
E. Hansen (K. 93) — E. Kleven (Fram) — P. Jörgensen (Fram) — Kai Uldall — E. Nilson (beide K. 93)

Deutschland:

Kundt (1. FC. Nürnberg) — R. Hofmann (Dresden) — Hohmann (VfL. Benrath) — Sobeck (Hertha/BSC.) — Straßburger (Duisburg)
Mantel (Eintracht Frankf.) — Münzenberg (Alem. Aachen) — Hergert (Pirmasens)
Stubb (Eintracht Frankfurt) — Brunke (T.B. Berlin)
Wenz (ASV.-Nürnberg)

Schiedsrichter: Olsson-Schweden

Das Spiel.

Schon bei der Auslosung war den Dänen das Glück hold, sie gewannen die Wahl und nahmen den starken Rückenwind als Bundesgenossen für sich. Ueberraschend kam auch schon nach einer Minute

das erste Tor.

Ein Freistoß kam zu dem dänischen linken Flügelmann, der sich geschickt durchsetzte und das Leder fein vor das deutsche Tor brachte, wo Dänemarks rechter Innenstürmer Kleven den Ball ohne Zaudern aufnahm und mit Bombenschuß, für Wenz unhaltbar, in die Maschen jagte. Die Dänen führten 1:0. Die deutschen Spieler ließen sich indessen nicht verblüffen. Unentmutigt gingen sie zu einer Reihe gut eingeletteter Gegenangriffe über, stießen aber bei der vorzüglichen dänischen Verteidigung auf ein nicht zu überwindendes Hindernis In der 14. Minute waren die Dänen wieder vorn und nach einer Viertelstunde hieß es

2:0 für Dänemark.

Just hatte ein kräftiger Regen eingesetzt, als Dänemarks rechter Sturmflügel, von der Läuferreihe trefflich unterstützt, eine gefährliche Aktion auf das deutsche Tor einleitete. Der Ball kam zu dem freistehenden Mittelstürmer P. Jürgensen, der an den Halbrechten weiterlenkte. Dieser krönte mit prachtvollem Kopfstoß den Erfolg, gegen den Deutschlands Hüter Wenz wiederum nichts ausrichten konnte. Unverdrossen kämpften die deutschen Außenhalfs weiter. Namentlich Hergert und Mantel schafften immer wieder Luft und brachten dem deutschen Sturm Bälle während Münzenberg in der Mitte ein deutliches Loch offen ließ. Nachdem gerade ein dänischer Angriff von Stubb abgestoppt war, kam das Leder über Mantel, der zwei Gegner fein täuschte, nach vorne Ein Freistoß unterband den famosen Angriff Mantel dirigierte den Ball famos zu Kundt, dieser gab an Deutschlands besten Stürmer Hofmann und der Sachse jagte den Ball ohne Zaudern, unhaltbar für den dänischen Tormann ins Netz:

2:1 für Dänemark.

Aber nur kurz währte die Freude der Deutschen. Sofort setzten die Dänen zu einem kräftigen Gegenangriff ein, der ihnen auch gleich den dritten Erfolg einbrachte. Dänemarks Mittelläufer hatte den linken Sturmflügel nach vorne geworfen, der in prachtvollem Zusammenspiel die deutsche Verteidigung hinter sich ließ. Dänemarks Halblinker gab an den Linksaußen Nilson und dieser köpfte aus nächster Nähe unhaltbar ein.

Das Spiel stand 3:1.

Immer wieder schafften die deutschen Außenhalfs Luft und bedienten die deutschen Stürmer, während Münzenberg mehr und mehr ins „Schwimmen" kam Aber auch im Sturm der Deutschen waren die Neulinge, namentlich Hohmann und Straßburger nicht auf voller Höhe. So kam es, daß trotz guter Chancen und zahlreicher Angriffe der Deutschen erst fünf Minuten vor der Pause

das Resultat auf 3:2

verbessert werden konnte. Im Kampfe um den Ball war der Linksaußen Kundt über Dänemarks rechten Läufer Zolck Sieger geblieben. Er zog mit dem Leder davon und schoß, von einem dänischen Verteidiger hart bedrängt aufs Tor. Das Leder prallte von der Torstange ins Netz. Weitere Bemühungen der Deutschen, bis zur Halbzeit den Gleichstand zu erzielen, scheiterten an der vorzüglichen dänischen Hintermannschaft. Dann kam die Pause, in der die Spieler dem dänischen König vorgestellt wurden.

Die dramatische zweite Halbzeit.

Mit Recht neigte man zu der Annahme, daß die Deutschen in der zweiten Halbzeit das Resultat zu ihren Gunsten ändern würden, da sie nunmehr den Wind im Rücken hatten. Es kam aber wieder einmal anders. Was half es den Deutschen, daß sie eine Reihe wohldurchdachter Angriffe einleiteten, die aber durch Ueberkombination und Schußunsicherheit zur Erfolglosigkeit verurteilt waren? Immer wieder war auch die dänische Verteidigung rechtzeitig zur Stelle, um zu unterbinden. In der 11. Minute kam die entscheidende Wendung. Dänemarks brillanter Mittelstürmer erhielt das Leder, umspielte in famosem Alleingang die deutsche Verteidigung und steuerte aufs deutsche Tor los. Wenz erkannte die Gefahr, ging ihm entgegen und beide kamen zu Fall. Jürgensen war zuerst wieder auf den Beinen aber Brunke war zur Stelle und nahm den Ball im Uebereifer mit der Hand. Der Elfmeter wurde von Dänemarks linkem Verteidiger Knud Christophern prompt

zum 4:2

verwandelt. Die deutsche Mannschaft war jetzt sichtlich deprimiert und schon eine Minute später hatte der talentierte Jürgensen diesen Umstand ausgenutzt. Er trug das Leder bis in die deutsche Verteidigung vor und brachte aus 20 Metern einen unhaltbaren Drehschuß an.

5:2 für die Dänen!

Damit war das Spiel endgültig entschieden, die Deutschen ließen sichtlich nach und die Dänen bekamen stark Oberwasser, zumal Münzenberg jetzt fast ganz ausfiel. Die deutsche Verteidigung mußte harte Abwehrarbeit verrichten. Trotzdem gelang den Deutschen in der 24. Minute durch einen raschen Durchbruch durch Bombenschuß des Mittelstürmers Hohmann der dritte Treffer, Deutschland hatte auf

5:3 aufgeholt.

Das Spiel wurde darauf ziemlich hart, der Schiedsrichter verhängte mehrere Strafstöße. Die Dänen rissen das Kommando wieder an sich und wenige Minuten später gelang dem Linksaußen ein Durchbruch, das Leder kam zu Jürgensen, der

unhaltbar auf 6:3

in die rechte Torecke einsandte. Alle Anstrengungen der Deutschen, das Torverhältnis zu verbessern, blieben erfolglos, Dänemarks Abwehr war nicht mehr zu schlagen.

Kritisches.

Die Dänen spielten viel abwechslungsreicher wie die Deutschen. Kurzer Paß wechselte mit steilen und langen Vorlagen an die Flügel. Dann war der dänische Sturm äußerst schußfreudig. Aus allen, selbst den schwierigsten Lagen wurde munter aufs Tor geschossen, sodaß der Sieg der Dänen durchaus verdient war. Ganz hervorragend war die dänische Verteidigung, die den deutschen Angriff leicht zum Stehen brachte. Aber auch die Läuferreihe der Nordländer war im gesamten besser als die deutsche.

Die deutsche Mannschaft hatte einige schwache Punkte. So war vor allem der Mittelläufer Münzenberg den schweren Anforderungen nicht gewachsen. Umso besser waren die beiden Außenläufer Mantel und Hergert, sie gaben ihr Bestes. Die Verteidigung bestand in Stubb und Brunke in zwei recht guten Einzelspielern, die aber nicht auf einander abgestimmt waren und sich einfach nicht verstanden. Wenz im Tor versah seine Aufgabe zufriedenstellend, ohne indessen große Klasse zu verraten. Im Sturm versagten die Neulinge, namentlich Straßburger, der sich gegen die gute dänische Deckung gar nicht zur Geltung bringen konnte aber auch Hohmann mangelte es an Routine, Kundt ging noch einigermaßen an. Die beste Figur im Angriff gab wieder der Sachse Hofmann ab. Er zeigte Fußballartistik, wurde aber zu stark abgedeckt und seine Schüsse aus zu großer Entfernung hatten keinen Erfolg. Der einzige Dirigent im Angriff war Hanne Sobeck, der die Flügelleute immer wieder schön freispielte. Im ganzen genommen wurde von den Stürmern herzlich wenig geschossen und viel zu viel kombiniert.

Schiedsrichter Olsson-Schweden löste seine Aufgabe recht gut.

Leichtathletikkampf Schweiz—Süddeutschland

Auch die Schweizer wünschen eine Aenderung. — Nicht mehr Schweiz—Deutschland?

Wie schon in Deutschland, so werden jetzt auch in der Schweiz Stimmen laut, die auf Grund der starken leichtathletischen Ueberlegenheit Deutschlands eine Umänderung des Länderkampfes Deutschland—Schweiz in Süddeutschland—Schweiz wünschen. Der „Sport" Zürich schreibt:

„Sie (die Deutschen) sind eher noch besser als in den vergangenen Jahren. Trotz dieser Rechtfertigung fragen wir uns, ob eine weitere Durchführung dieses Länderkampfes von Wert sein kann Schon letztes Jahr drängten verschiedene Stimmen zur Abhaltung eines solches nur gegen Süddeutschland, statt gegen das ganze Reich. Wir beantragen heute neuerdings, diesen Zwischenweg einzuschlagen. Nur rein psychisch gewinnt es unseren Leuten eine ganz andere Seite ab, wenn ihnen nicht schon von allem Anfang an jegliche Chancen zu einem Siege genommen sind. Für die Deutschen selbst dürfte dies nur eine Befreiung sein".

Stuttgart erhält ein Stadion.

Die Schwierigkeiten, die der Errichtung eines Stadions in Stuttgart seither im Wege standen, sind nun beseitigt. Die Stadt hat im Umtausch den sogenannten Wasen, den früheren Exerzierplatz, am Neckar erworben, wofür sie der Militärverwaltung einen neuen Platz bei Zuffenhausen und dem Staat ein Gelände beim Weißenhof zur Errichtung einer neuen Technischen Hochschule übereignete. Das riesige Gelände am Neckar wird etwa in je eine Hälfte in einen Ausstellungs- und einen Sportpark umgewandelt werden. Der Sportpark, in dem alle Sportarten zur Geltung kommen sollen, wird als Kernstück ein Stadion mit etwa 40 000 Zuschauerplätzen erhalten. Bis 1933, wo in Stuttgart das Deutsche Turnfest stattfindet, wird die Anlage fertiggestellt sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Verbandsspiele in Gruppe Baden.

KFV.—Schramberg 5:2.

Dieses Treffen bedeutete für die 2000 Zuschauer eine fast unerträgliche Nervenbelastung. Denn bis kurz vor Spielende lagen die Gäste mit 2:1-Toren in Führung. Man hatte auf Seiten des K.F.V. kostbare 45 Minuten verstreichen lassen. An der effektvoll operierenden Hintermannschaft Schrambergs scheiterten die schönsten Angriffe. Die Niederlage schien unabwendbar. Da rafften sich die 11 K.F.V.-Mannen unter der Wucht der furchtbaren Gefechtslage in letzter Verzweiflung nochmals energisch zusammen und in einem prächtigen, vom Jubel der begeisterten Anhänger begleiteten Endspurt wurden die zäh und erbittert kämpfenden Schwarzwälder im letzten Augenblick bezwungen. Die letzte Viertelstunde war voll geladen von dramatischer Hochspannung. Den Auftakt zu diesem sensationellen Umschwung bildete eine grobe Fehlentscheidung des sonst korrekt leitenden Schiedsrichters Schütze, Feuerbach, der einen von Kastner einwandfrei unter die Querlatte geköpften Treffer die Anerkennung versagte. Warum hat er dann aber mit unzweideutiger Handbewegung nach der Spielfeldmitte gewiesen? Dieser krasse Mißgriff rüttelte die Geister auf. Immer nachhaltiger mußten sich die Gäste auf reine Verteidigung und Zerstörung beschränken. Furchtbare Bombenschüsse Bekirs werden wie verhext eine Beute des famosen Torwarts Müller. Der K.F.V., der ohnedies fast die ganze Spielzeit über das Feld beherrschte, riegelte den Gegner nunmehr unentrinnbar ein. Doch erst der in der 80. Minute von Kastner verwandelte Elfmeter brachte den Ausgleich, dem durch kolossalen Eifer und restlosen Einsatz der gesamten Elf noch 3 weitere, schön eingeleitete und ebenso schön erzielte Tore folgten. So wurde in letzter Sekunde der Sieg sichergestellt. Der K.F.V. hat den Sieg zweifellos redlich verdient. Die Art des Zustandekommens jedoch bedarf dringend einer grundlegenden Korrektur. Es wird nicht immer gelingen, 20 Minuten vor Schluß das in 70 Minuten vertrödelte Terrain wieder völlig zurückzuerobern.

Schrambergs kampferprobte Elf hat mit diesem Spiel erneut bewiesen, daß sie keinen Gegner zu fürchten hat. Sie spielt beileibe keinen Husarenfußball, sondern steht auch in der Spielkultur auf beachtlicher Höhe. Verteidigungsarbeit und Zerstörung sind ihre stärksten Waffen. Ein Prachtkerl der wirklich meisterhafte Torwart.

Die Mannschaften standen:

Schramberg: Müller; Dieterle, Henzler; Eckert, Fehrenbacher, Moosmann; Hofer, Auber, Kreß, Flaig, Krauß; Daferner, Bekir, Kastner, Quasten, Keller; Link, Finneisen, Lange; Trauth, Huber; Stadler

KFV.

Spielverlauf: Nach sehr zahmem Beginn arbeitet der K.F.V. allmählich eine deutliche Ueberlegenheit heraus. Bekirs Prachtschüsse landen samt und sonders in den Fangarmen des Torwarts Müller. Erst in der 20. Minute vermag Bekir, einen Schuß so stark abzufeuern, daß der Torwart ihn wohl noch abbremsen, aber an der Einfahrt nicht hindern kann. 1:0. Nun wachen die Schwarzwälder auf. Sie erzwingen eine leichte Ueberlegenheit. In der 30. Minute verfehlt Huber einen Hochball. Entschlossen nutzt Schrambergs Linksaußen diese Gelegenheit aus und setzt das Leder aus kurzer Entfernung kräftig ins Netz. 1:1. Kaum sind die Zuschauer aus der Verwunderung heraus, da liegen die Gäste auch schon in Führung. Trauth verliert in einem unnützen Geplänkel den Ball, der nach der Mitte befördert und vom Rechtsinnen an dem fehl boxenden Stadler vorbei eingedrückt wird. 1:2. Gleich darauf hätte es beinahe 1:3 gelautet, als ein unglücklich abgesprungener Ball knapp neben dem Pfosten landet.

Nach Wiederbeginn verlegt der K.F.V. seine Aktionen sofort in die gegnerische Spielhälfte. Drei Ecken bleiben unverwertet oder werden schlecht getreten. In der 20. Minute endlich köpft Kastner eine Rechtsflanke klar und glatt unter die Latte. Der Schiri verweigert jedoch die Anerkennung dieses Treffers. Darob setzt in den Zuschauerrängen und auf der Tribüne ein Höllenlärm ein. Aller Unbill zum Trotz beißen die Schwarz-Roten nunmehr auf die Zähne. Neuer Mut durchweht die Reihen. 10 Minuten vor Schluß wird der durchlaufende Daferner regelwidrig gelegt. Kastner vollstreckt unter begreiflichem Jubel das gerechte Elfmeterurteil. 2:2. Jetzt sind die Platzherren nicht mehr zu halten. Tempo, Tempo, Sieg, Sieg schallt es aus den Zuschauerreihen. Kaum sind 3 Minuten verstrichen, da landet ein wohlabgezirkelter Freistoß Langes wundervoll im Kasten. 3:2. Noch rauscht der Beifallssturm, da erzwingt Bekir auf Quastens Vorlage mit einem Pfundschuß das 4:2, und Kastner senkt kurz vor Schluß eine saubere Vorlage Kellers besonnen ins Netz. 5:2. Welch plötzliche Wendung. Schramberg ist nach tapferer Gegenwehr verdient geschlagen. L-Lz.

FV. Rastatt — FC. Villingen 3:2.

Eine große Zuschauermenge sah einen wenig erhebenden Kampf, der außerordentlich hart durchgeführt wurde und von beiden Mannschaften wenig nennenswerte Leistungen brachte. Zu Beginn war Rastatt besser und konnte auch in der 20. Minute durch Nürnberger das Führungstor erzielen. Villingen vermochte aber wenig später durch seinen Mittelstürmer auf 1:1 zu stellen. Dann kam aber Rastatt durch Schmidt erneut in Führung, der aber gleich darauf einen Elfmeter vergab. In der zweiten Halbzeit gelang Rastatt im Anschluß an einen Strafstoß der dritte Treffer. Das Spiel wurde beiderseits immer härter und schlechter in den Leistungen. Villingen konnte kurz vor dem Spielende durch den Halbrechten auf 3:2 verbessern.

Freiburger FC. — SC. Freiburg 2:1.

Vor 3000 Zuschauer entwickelte sich ein äußerst schneller und fesselnder Kampf, der in der zweiten Halbzeit üble Formen annahm, sodaß sogar der SC.-Hüter, Kappler, des Feldes verwiesen werden mußte. Gegen das kraftvolle Spiel der Sportklubleute kam das feine Kombinationsspiel des FC. nicht recht zur Geltung. Immerhin errang der FFC. den Sieg verdient. Trenkle erzielte in der 10. Minute den Führungstreffer für FFC. und Würz verwandelte einen Strafstoß zum Halbzeitstand von 2:0. In der zweiten Halbzeit wurde der SC. besser und konnte auch im Anschluß an eine Ecke ein Tor aufholen. Dann erfolgte der schon erwähnte Platzverweis. Der Ersatztormann konnte jedoch einen Elfmeter halten. Schiedsrichter Fritz-Oggersheim vermochte nicht immer zu gefallen.

Kreisliga.

Wer hier den Gang der Dinge mit einiger Bestimmtheit vorauszusagen wagte, hat sich getäuscht. Die Durlacher, die in den letzten Wochen noch wenig von sich hören machten, schlugen als erste Ueberraschung die gegen Bezirksliga erprobten Frankonen 1:0. Dann gewann Mühlburg mit einem Bombenresultat von 6:1 gegen die Knielinger und schließlich unterlag Daxlanden auf eigenem Platze gegen die Berghausener 3:1. Rüppurr fertigte den Neuling Bretten mit 7:1 ab und Baden mußte eine 2:0-Niederlage gegen den zweiten Aufstiegsmeister hinnehmen.

Kreis Mittelbaden:

VfB. Grötzingen — FV. Beiertheim 3:1.
FC. Frankonia — Germania Durlach 0:1.
FV. Daxlanden — Viktoria Berghausen 1:3.
FC. Mühlburg — FV. Knielingen 6:1.
FG. Rüppurr — SpVg. Bretten 7:1.
FC. Baden — FVg. Weingarten 0:2.

Kreis Südbaden:

Sportfr. Forchheim — FV. Niederbühl 3:0.
FV. Kuppenheim — FV. Offenburg 1:4.
VfR. Achern — FV. Oetigheim 2:1.

Kreis Schwarzwald:

FC. Radolfzell — VfR. Schwenningen 2:3.
SpCl. Schwenningen — SpVg. Trossingen 2:2
FV. Rottweil — FV. Tuttlingen 2:5.

Frauen-Weltspiele in Prag.

Frl. Braumüller-Deutschland siegt im Hochsprung. — Oesterreich gewinnt das Handballspiel.

Bei anfänglich schlechtem, später aber aufheiterndem Wetter konnten am Samstag die III. Frauen-Weltspiele in Prag feierlich eröffnet werden. Entgegen den Befürchtungen war der Besuch schon am ersten Tage ausgezeichnet, 15000 Zuschauer waren anwesend, als die Vertretungen der verschiedenen Nationen in die Arena einmarschierten. Weniger Freude hatte man an der sehr stark versagenden Organisation und auch an der Platzanlage. In die Mitte der Prager Trabrennbahn ist eine Laufbahn provisorisch angelegt worden, die ziemlich zu wünschen übrig läßt. Eine bessere Anlage für Leichtathletikkämpfe besitzt Prag zur Zeit noch nicht. Zu den Fehlern der Organisation ist auch die Flaggenfrage zu zählen. Auf der am Wilsonbahnhof errichteten Ehrentribüne fehlen verschiedene Flaggen der bei den Spielen vertretenen Nationen, darunter auch die deutsche. Hingegen findet man Flaggen von Ländern, die überhaupt nicht bei den Spielen beteiligt sind, wie zum Beispiel Nordamerika.

Frl. Heublein-Barmen
gewann bei den Frauen-Weltspielen in Prag für Deutschland das Kugelstoßen.

Der Auftakt der Spiele war für die deutsche Vertretung verheißungsvoll. Es gab am ersten Tag der Kämpfe nur eine Entscheidung, die im Kugelstoßen, und hier konnten die beiden deutschen Teilnehmerinnen die beiden ersten Plätze besetzen. Siegerin wurde Frl. Heublein-Deutschland mit 12.49 m vor Frl. Herrmanns-Deutschland mit 12.12 m und Frl. Perthaus-Wien mit 11.48 m.

Auch bei den zahlreichen Vorkämpfen des Tages schnitten die Deutschen durchweg gut ab, sie blieben sämtlich noch im Wettbewerb.

Die Ergebnisse der Vorkämpfe waren:

80 m Hürden: 1. Vorlauf: 1. Jakobson-Schweden 12,3 Sek.; 2. Birkholz-Deutschland; 3. Freiwald-Polen. — 2. Vorlauf: 1. Nakanishi-Japan 13,1 Sek.; 2. Valla-Italien; 3. Laudré-Frankreich. — 3. Vorlauf: 1. Pirch-Deutschland 12,8 Sek.; 2. Cornell-England; 3. Singer-Oesterreich.

60 m-Laufen: 1. Vorlauf: 1. Radideau-Frankreich 8 Sek. — 2. Vorlauf: 1. Walasiewicz-Polen (früher Stella Walsh-USA.) 7.9 Sek. — 3. Vorlage: 1. Scott-England 8 Sek.; 2. Gelius-Deutschland; 3. Bongiovanni-Italien; 4. Vorlauf: 1. Keller-Deutschland; 2. Kalbach-Oesterreich; 3. Martin-Frankreich. — 5. Vorlauf: 1. Hitomi-Japan; 2. Walker-England. — 1. Zwischenlauf: 1. Hitomi-Japan 7.8 Sek.; 2. Gelius-Deutschland. — 2. Zwischenlauf: 1. Walker-England 7.8 Sek.; 2. Keller-Deutschland. — 3. Zwischenlauf: 1. Radideau-Frankreich 7.9 Sek.; 2. Walasiewicz-Polen.

100 m-Laufen: 1. Vorlauf: 1. Radideau-Frankreich 12.8 Sek. — 2. Vorlauf: 1. Ridgley-England 12.7 Sek. — 3. Vorlauf: 1. Hitomi-Japan 12.8 Sek.; 2. Haux-Deutschland. — 4. Vorlauf: Gelius-Deutschland 12.8 Sek.; 2. Kuzniekova-Tschechoslowakei. — 5. Vorlauf: 1. Walasiewiecz-Polen 12.6 Sek.

200 m-Laufen: 1. Vorlauf: 1. Hitomi-Japan 26.8 Sek. — 2. Vorlauf: 1. Latham-England 27 Sek. — 3. Vorlauf: 1. Dollinger-Deutschland 26,1 Sek.; 2. Orlowska-Polen. — 4. Vorlauf: 1. Walasiewicz-Polen 25,6 Sek.; 2. Halstead-England. — 5. Vorlauf: 1. Schurmann-Holland 26 Sek.; 2. Lorenz-Deutschland.

800 m-Laufen: 1. Vorlauf: 1. Lovén-Schweden 2:24,2 Min.; 2. Christmas-England; 3. Kilos-Polen; 4. Battu-Frankreich; 5. Degen-Oesterreich. — 2. Vorlauf: 1. Lunn-England 2:27,1 Min.; 2. Dollinger-Deutschland; 3. Guyot-Frankreich; 4. Duselowa-Polen; 5. Genzel-Schweden.

Nicht weniger als 20 000 Zuschauer kamen am Sonntag nachmittag zum Prager „Station", um die Frauen aller Länder im leichtathletischen Kampf zu sehen. Eine solche Besucherziffer hatte die Tschechoslowakei bei einem leichtathletischen Meeting noch nicht aufzuweisen gehabt. Leider war das Wetter nicht vom Besten. Zu Beginn der Wettkämpfe ging ein Regen nieder und selbst als dieser wieder aussetzte, blieb die Bahn feucht und schwer. Das muß man auch bei einer Kritik der erzielten Leistungen berücksichtigen. Die deutschen Damen kamen durch Frl. Braumüller im Hochsprung mit 1.57 Meter zu ihrem zweiten Sieg. Die beiden anderen Entscheidungen fielen an Polens tüchtige Vertreterinnen. Frl. Walasiewicz gewann das 60 Meter-Laufen gegen die zum Schluß gut aufkommende Deutsche Gelius, die in 7,8 Sek. den zweiten Platz belegte. Beim Diskuswerfen teilten sich ebenfalls eine Deutsche und eine Polin in die ersten Plätze. Die Olympiasiegerin Konopacka siegte mit 36.80 Meter vor Frl. Fleischer-Frankfurt mit 35.82 Meter. In den Zwischenläufen des Tages hielten sich die deutschen Vertreterinnen wieder ganz ausgezeichnet. Dafür ging aber das Handballspiel Deutschland-Oesterreich mit 4:5 Treffern verloren, nachdem die deutschen Damen noch bei der Pause mit 4:1 geführt hatten.

Die Ergebnisse des Sonntags.

Entscheidungen:

60 Meter-Laufen: 1. Walasiewicz-Polen 7.7 Sek. 2. Gelius-Deutschland 7.8 Sek. 3. Hitomi-Japan 7.8 Sek. 4. Walker-England. 5. Radideau-Frankreich. 6. Keller-Deutschland.

Diskuswerfen: 1. Konopacka-Polen 36.80 Meter. 2. Fleischer-Deutschland 35.82 Meter. 3. Vivenza-Italien 35.23 Meter.

Hochsprung: 1. Braumüller-Deutschland 1.57 Meter. 2. Frl. Misolf-Holland (Weltrekordinhaberin) 1.57 Meter. Durch Stechen entschieden. 3. Frl. Notte-Deutschland 1.53 Meter.

Zwischenläufe:

100 Meter: 1. Lauf: Ridgley-England 13.3 Sek. 2. Tenhorst-Holland 13.4 Sek. — 2. Lauf: 1. Schurmann-Holland 12.9 Sek. 2. Hiscock-England 13 Sek. Ausgeschieden: Hitomi-Japan. — 3. Lauf: 1. Walasiewicz-Polen und Gelius-Deutschland je 12.8 Sek.

200 Meter: 1. Lauf: 1. Walasiewicz-Polen 26.7 Sek. 2. Lorenz-Deutschland 27.4 Sek. — 2. Lauf: 1. Halstead-England 26.5 Sek. 2. Drollinger-Deutschland 27.4 Sek. — 3. Lauf: 1. Schurmann-Holland 26.9 Sek. 2. Hitomi-Japan 27 Sek.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Lauf: 1. England 49.7 Sek. 2. Oesterreich 52.6 Sek. Ausgeschieden: Ungarn, Holland. — 2. Lauf: 1. Deutschland 50.2 Sek. 2. Polen 50.9 Sekr. Ausgeschieden: Tschechoslowakei und Italien. — 3. Lauf: 1. Japan 52.4 Sek. 2. Frankreich 53 Sek. Ausgeschieden: Jugoslawien.

Kreis Mittelbaden.

Frankonia — Durlach 0:1.

Ein Kampf, in dem beide Mannschaften nie zu überzeugender Form aufliefen. Besonders überraschte das schwache Spiel der Frankonen, das erst, als Durlach das Führungstor erzielt hatte, eine Belebung erfuhr. Auf eine eingehendere Kritik einzugehen, wäre nach diesem ersten Spielsonntage verfehlt. Das Siegestor der Durlacher wurde vom Halblinken durch eine Flanke des Rechtsaußen erzielt. Frankonia strengte sich nun mächtig an, vermag aber die zahlreiche Verteidigung Durlachs nicht mehr zu überwinden.

Daxlanden — Berghausen 1:3.

Die Berghausener zeigten gegenüber der vergangenen Saison eine erhebliche Formverbesserung und siegten gegen die ersatzgeschwächten Daxlander, die sich nicht schlecht schlugen mit Glück. Daxlanden hatte anfänglich die größeren Siegesaussichten, denn schon nach 3 Minuten konnte es das erste Tor erzielen. In der Folgezeit wird das Berghausener Tor noch schwer bedroht. Als der Daxlander Mittelläufer ausscheiden mußte, wurde der Kampf ausgeglichener und Berghausen konnte nach einer halben Stunde den Ausgleich erzielen. Mit dem Wind im Rücken kommt Berghausen in der zweiten Hälfte stark auf und erzielt nach einer Viertelstunde das zweite Tor. Daxlanden kommt aus dem Konzept, muß noch ein drittes Tor hinnehmen und muß sich geschlagen bekennen.

Mühlburg — Knielingen 6:1.

Die hohe Niederlage entspricht hier nicht ganz den beiderseitigen Leistungen, wenn auch gesagt werden muß, daß Mühlburg die unbedingt bessere Elf war. Mühlburg erzielte bereits in dritter und vierter Minute jeweils ein Tor. Die Ueberlegenheit Mühlburgs hält an und erzielte noch ein drittes Tor, dem die Gäste trotz Erfolgsmöglichkeiten nichts entgegensetzen konnten. Vom Anspiel weg stellte Knielingen auf 3:1. Aber schon wieder dreht Mühlburg auf und drängt stark. Ein Händeelfmeter führte zum vierten Tor, dem ein fünftes und sechstes folgte, wogegen Knielingen durch schwache Stürmerleistungen nichts mehr Zählbares gelang.

Baden — Weingarten 0:2.

Das Spielfeld war wenig geeignet, um einen einwandfreien Kampf zuzulassen. Baden war zu Beginn des Kampfes recht gut, mußte aber dann den gut aufgelegten Weingartenern das Feld räumen. Nach 20 Minuten fiel das erste Tor für den Neuling. Im weiteren Verlauf war der Kampf ausgeglichen. Mit 1:0 ging es in die Pause. Nach Halbzeit war Baden fast andauernd überlegen, doch konnte Weingarten durch plötzlichen Vorstoß auf 2:0 erhöhen und damit den Sieg sicherstellen.

Grötzingen — Beiertheim 3:1.

Beiertheims Mannschaft wußte in Grötzingen gut zu gefallen, doch mußten sie als Grötzingen sich mit zunehmendem Spielverlauf besser fand, eine Niederlage hinnehmen. Das Spiel wurde durch den rutschigen Boden beeinflußt. In den ersten zehn Minuten verwirkte Beiertheim einen Elfmeter, den Grötzingen zum Führungstor verwandelte. Nach ungefähr 20 Minuten erhöhte der Halblinke Grötzingens auf 2:0. Unmittelbar nach Wiederanstoß vermochte der Rechtsaußen Beiertheims den ersten Erfolg zu erzielen. Nach der Halbzeit wurde der linke Verteidiger Beiertheims vom Platz gestellt. Grötzingen erhielt wieder einen Elfmeter, der zum dritten Tor verwandelt wurde.

Rüppurr — Bretten 7:1.

Eine schwere Niederlage mußte der Neuling in Rüppurr einstecken, trotzdem die Mannschaft im allgemeinen nicht schlecht gefiel. Sie klappten aber in den letzten 20 Minuten stark zusammen und mußten Tor um Tor hinnehmen. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:1. Unmittelbar nach der Pause erhöhte Rüppurr auf 3:1. In der letzten Viertelstunde brach die Abwehr Brettens zusammen, so daß sie den gut spielenden Rüppurrern noch vier weitere Tore zugestehen mußten.

Deutsche Athletiksiege in Straßburg.

A.S. Straßburg veranstaltete am Sonntag bei schönstem Wetter u. bei dem bemerkenswerten Besuch von 5000 Zuschauern ein internationales Sportfest, das starke Felder aufwies und schöne Kämpfe brachte. Eine Anzahl der besten französischen Athleten stand mit guten Kräften aus dem Reich und aus der Schweiz im Kampf. Die deutschen Athleten hinterließen in allen Wettbewerben, in denen sie an den Start gingen, den besten Eindruck und kamen auch zu zahlreichen Erfolgen. Die Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. Heise-Colmar 10.8 Sek. 2. Schumacher-Stuttgarter Kickers 10.8 Sek. 3. Schmidt-Eintracht Frankfurt.

200 Meter: 1. Eldracher-Eintracht Frankfurt 22.2 Sek. 2. Auvergne-Paris 22.6 Sek. 3. Beigbeder-Paris. 4. Stahl-Pforzheim.

400 Meter: 1. Single-Stuttgarter Kickers 50.2 Sek. 2. Goldfarb-Schweiz.

800 Meter: 1. Keller-Straßburg 2:01.8 Min. 2. Paul-Stuttgart.

1500 Meter: 1. Ladoumègue-Paris 4:02 Min. 6. Kettner-Stuttgart.

400 Meter: 1. Klein-Paris 57.6 Sek.

110 Meter,Hürden: 1. Welscher-Eintracht Frankfurt 15.8 Sek. 2. Adelheim-Paris 16 Sek.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Eintracht Frankfurt 43 Sek. 2. Stuttgarter Kickers 43.2 Sek. 3. AS. Straßburg.

Staffel: (100, 400, 300, 200, 100 Meter): 1. Stuttgarter Kickers 3:09.4 Min. 2. Stade Francaise Paris 3:10 Min.

Stabhochsprung: 1. Wintouski-Paris 3.81 Meter. 2. Grebba-Paris 3.70 Meter. 3. Speck-Pforzheim 3.55 Meter.

Hochsprung: 1. Philippon-Paris 1.81 Meter. 2. Pflichter-Stuttgart 1.76 Meter.

Weitsprung: 1. Scheck-Stuttgarter Kickers 6.80 Meter. 2. Barhier-Paris 6.77 Meter. 3. Hassinger-Eintracht Frankfurt 6.65 Meter. 4. Unverzagt-Eintracht Frankfurt 6.60 Meter.

Kugelstoßen: 1. Noel-Paris 13.67 Meter. 2. Winter-Straßburg 13.30 Meter. 3. Rettig-Straßburg 11.90 Meter. 4. Beck-Stuttgart 11.87 Meter.

Speerwerfen: 1. Degland-Paris 54.72 Meter.

Kurze Sportnachrichten.

Weltmeister im Weltergewicht wurde John Freeman, der in Cleveland den seitherigen Titelhalter Jack Thompson, über 15 Runden auspunktete.

*

Die süddeutsche Meisterschaft im 25-Klm.-Laufen fiel an Kapp-München vor Toller-München. Im Mannschaftswettbewerb siegte der Eisenbahnsportverein München.

*

Die neuen deutschen Motorrad-Straßenmeister in den 4 Klassen heißen: Geiß-Pforzheim auf DKW., Dom-Ludwigsburg auf Standard, Bauhofer-München auf BMW. und Wiej-München auf BMW.

*

Die deutsche Golfmeisterschaft der Berufsspieler fiel an den Engländer M. Murray.

Großsporttag in Bruchsal.

M. Bruchsal, 7. Sept.

Meldungen wie nie zuvor waren zum dritten Großsporttag eingegangen, 400 an der Zahl, 150 Einzelkonkurrenten; ein Beweis dafür, daß man erkannt, wie notwendig ein richtig betriebener Sport für die äußere und innere Ertüchtigung unserer Jugend ist. Dem Sporttag ging am Samstag abend 7 Uhr die Schloßstaffel „Quer durch Bruchsal", die beim „Dreikönig" mit 12 Mannschaften startete, mit dem Schloßgarten als Ziel, voraus. Die Bahn war durch den morgendlichen Regen staubfrei — es wurden denn auch vorzügliche Zeiten erzielt. Als erster ging nach hartem Kampf der Polizeisport Baden mit 4 Min. 23⅗ Sek. durchs Ziel. Da er aber außer Konkurrenz, nur um der Sache willen, lief, so konnte wiederum, wie in den Vorjahren, der Turnverein 1846, der 4 Min. 24 Sek. brauchte, den Wanderschild vom Stadtausschuß für Leibesübungen gestiftet, erringen. Die 2. Mannschaft des T.V. 1846 lief 4 Min. 30 Sek., für den 2000 Meter-Lauf doch gewiß gute Leistungen. — Finanzinspektor Premmelsbacher nahm vor dem Schlosse die Siegerverkündigung vor und eröffnete den Sporttag, betonend, daß das Ziel der Bestrebungen, Gesundung der Jugend, Dienst am Vaterland sei, auf das er ein Hoch ausbrachte.

Der Sonntag setzte mit fürchterlichem Regen ein, so daß der Turnerbundplatz im Schloßgarten bald aufgeweicht war; trotzdem hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Erst nachmittags hellte sich das Wetter auf. Der Platz aber war glitschig und feucht. Das alles muß man in Betracht ziehen, wenn man die Ergebnisse der Kämpfe liest, die bei trockener Witterung erheblich anders gelautet hätten.

Das Siegerresultat ist folgendes:

75 Meter-Lauf für Junioren: Ammann, T.V. 1846, 9⅘ Sek.
Speerwerfen: Walter Martin, T.V. 1846, 40,91 Meter.
Junioren-Weitsprung: E. Zimmermann, T.V. 1846, 5,45 Meter.
Diskus-Werfen: Willy Gográf, Athl.-Sportverein, 33 Meter.
Hochsprung: Franz Molitor, T.V. Bruchsal, 1,65 Meter.
100 Meter-Lauf Senioren: Alfred Keller, T.V., 12⅘ Sek.
Schleuderball: Willy Gográf, Athl.-Sp.-V., 50 Meter.
Kugelstoßen Junioren: Fr. Müger, T.V. 1846, 12,46 Meter.
Fußballweitstoß: Otto Eberle, Frankonia, 46½ Meter.
Kugelstoßen Senioren: Willy Gográf, Athl.-Sp.-V., 12 Meter.
Weitsprung Senioren: Erwin Hoffmann, T.V. 1846, 5,66 Meter.
800 Meter-Lauf: Oskar Blau, T.V. 1846, 2 Min. 23⅗ Sek.
400 Meter-Lauf: Josef Schäfer, T.V., 59⅘ Sek.
Stabhochsprung: Steinbach, T.V. 1846, 2.90 Meter.
1500 Meter-Lauf: Drißner Erich, T.V. 1846, 5 Min. 9⅘ Sek.

Das famose Fußballspiel zwischen Fußball-Vereinigung und Frankonia ging 3:1 aus.

Im Handballspiel T.V. 1846 gegen T.V. Bruchsal gewann T.V. 1846 7:2 (Halbzeit 3:1).

Die Siegerverkündigung fand anschließend daran auf dem Turnerbundplatz statt, auf dem man, wenn auch das Wetter das geplante Sommernachtsfest vereitelte, bei den Klängen der Stadtkapelle noch in fröhlichem Beisammensein das Fest ausklingen ließ.

D.T.-Handball.

Turngemeinde Karlsruhe-Mühlburg—Turnverein Karlsruhe-Grünwinkel 1862 5:3.

Auf dem neuen, schönen Platz der Turngemeinde Mühlburg fand am Sonntag vormittag 10 Uhr obiges Treffen statt. Nachdem Grünwinkel an der Pause 2:1 verloren hatte, gelang es der jungen, eifrigen Mannschaft von Grünwinkel nach der Pause nicht nur aufzuholen, sondern noch zwei Tore vorzulegen. Das Resultat ist insofern eine Ueberraschung, als Grünwinkel erst in diesem Jahre in der untersten Klasse beginnt und Mühlburg eine erprobte und gefürchtete Mannschaft ist. Schiedsrichter Werner, Mühlburg leitete das schöne Spiel äußerst korrekt.

*

Die Turnerstaffel „Rund um Frankfurt" wurde wegen des schlechten Wetters abgebrochen und auf den 21. September verlegt.

Internationales Tennisturnier in Bad.-Baden

Die erste Entscheidung. — Schlußspiele erst am Montag.

Wegen des am Vormittag einsetzenden Regens konnten die Spiele des Baden-Badener Tennisturniers am Sonntag nachmittag erst um 4 Uhr in Angriff genommen werden. So kam es auch nur zu einer Entscheidung, die übrigen Schlußspiele werden am Montag ausgetragen.

Im Finale des Damen-Einzels siegte erwartungsgemäß die französische Meisterin Mathieu über die Frankfurterin Frau Friedleben in einem ausgeglichenen, schnellen Kampf dank ihres besseren Stehvermögens 6:2, 7:5.

Beim Herren-Einzel schlug in der Vorschlußrunde Altmeister Froitzheim den mit schönen Schlägen angreifenden, aber in entscheidenden Momenten unsicheren Pforzheimer Wetzel 6:4, 9:7. Auf der anderen Seite bahnte sich der Engländer Hughes mit einem 6:3, 6:2 Sieg über Heidenreich den Weg ins Finale.

Das Endspiel mußte nach 6:2 für Froitzheim und 8:6 für Hughes wegen der einbrechenden Dunkelheit abgebrochen und auf Montag vertagt werden.

Im Herren-Doppel fertigten Hughes/Fisher die Rheinländer Hauß/Heitmann 6:3, 9:7 ab. Schomburgk/Heidenreich besiegten die Oesterreicher Großmann/Simon 6:2, 0:6, 6:0 und haben nun am Montag gegen Dr. Buß/Oppenheimer um den Eintritt in die Schlußrunde zu spielen.

Im Damen-Doppel heißen die „letzten Vier": Mathieu/Charnelet, Ledig/Schomburgk, Pflügner/v.Billerbeck und Frau Friedleben/Frl. Buß.

Beim Gemischten Doppel um die süddeutsche Meisterschaft gab es einen 0:6, 6:4, 6:1 Sieg von Frau Ledig/Fisher über Frl. Pflügner/Oppenheimer. Das Ehepaar Schomburgk erreichte durch einen 6:8, 10:8, 6:2 Sieg über Frl. v. Billerbeck/Heitmann die Vorschlußrunde.

Ungarische Tennismeisterschaften.

Die deutschen Damen siegreich. — Die Herren geschlagen.

Bei den ungarischen Tennis-Meisterschaften in Budapest befinden sich nur noch die deutschen Damen im Rennen. Der Berliner Kuhlmann wurde am Samstag im Herren-Einzel von Takacs 6:3, 6:4 ausgeschaltet. Die „letzten Acht" sind damit Gabrovics, von Kehrling, Takacs, Sato, Mateyka, Menzel, Hecht und Nedbalek. Im Herren-Doppel mußten sich Kuhlmann/Uthmöller von Takacs/Mateyka nach hartem Kampf mit 6:3, 7:9, 5:7 geschlagen bekennen. Bei den Damen ist im Einzel bereits die Vorschlußrunde erreicht, in der oben Krahwinkel und Peitz nach Siegen über Frau Galley mit 6:2, 6:2 bzw. Frl. Friel mit 6:3, 6:2 und unten Frau Deutsch und Frl. Barbier stehen. Ein Doppelerfolg war dem deutschen Paar Krahwinkel/Peitz über Wiener/Schwind mit 6:3, 6:4 und über Yates/Sarkap mit 6:3, 6:2 im Damenvierer beschieden.

Internationales Schwimmfest in Budapest.

Barany gewinnt den „Großen Preis von Europa".

Im Budapester Kaiserbad gelangte am Samstag im Rahmen des zweitägigen internationalen Schwimmfestes des Ungarischen Verbandes der „Große Preis von Europa" über 200 Meter Freistil zum Austrag. Die Konkurrenz gestaltete sich zu einem Zweikampf Barany-Costoli, da der deutsche Schwimmer Balk nicht am Start erschien. Barany schlug den Italiener sehr sicher in 2:17 Min. mit vier Meter Vorsprung. Costoli entschädigte sich dafür über 500 Meter Freistil und schlug in 6:41.2 Min. seinen Landsmann Perentin. Die 200 Meter Brust holte sich der Allround-Sportmann Karl Schäfer-Wien in 3:01 vor Hild-Budapest.

*

Reichspräsident von Hindenburg ehrte Radweltmeister Erich Möller-Hannover für seinen Erfolg durch die Ueberreichung seines Bildes mit Unterschrift.

*

Die Bahnrennen auf der Berliner Olympiabahn fielen dem schlechten Wetter zum Opfer.

Großer Preis von Monza.

Varzi Sieger.

Der zweite Große Preis von Monza für Autos war ein durchschlagender Erfolg. Die in hellen Scharen erschienenen Mailänder Sportfreunde bekamen auf der ganzen Linie spannende Kämpfe zu sehen, vor allem der Entscheidungslauf nahm einen hochdramatischen Verlauf. Das Rennen wurde nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, auf der großen, 10 Klm. langen Rundstrecke der Mailänder Monzabahn ausgefahren, sondern auf einer kleineren, 6861 Meter langen Schleife mit 8 Kurven, die aber auch noch sehr hohe Geschwindigkeiten zuließ.

Die drei Wertungsgruppen bestritten zunächst ebenso viele Vorläufe über 14 Runden = 96,054 Klm., wobei die vier ersten jedes Laufes in die Entscheidung kamen. Außerdem waren am Finale noch teilnahmeberechtigt die beiden Ersten des Hoffnungslaufes über 10 Runden für die unplacierten Fahrer, sowie die beiden Ersten des Großen Preises der Kleinwagen über 100 Klm., sofern sie ein Stundenmittel über 100 Klm. erreichten.

Der erste Vorlauf der Wertungsgruppe der Wagen bis 2000 ccm war ein Zweikampf zwischen dem Berliner v. Morgen und dem Franzosen Etancelin, beide auf Bugatti. Bis zur 8. Runde führte der Deutsche, dann wurde er von Etancelin überholt, der auch schließlich den Lauf gewann, nachdem v. Morgen in der 10. Runde noch einmal in Front gekommen war.

Den zweiten Vorlauf für die Wagen von 2—3000 ccm fuhr der Italiener Arcangeli auf Maserati einen ganz überlegenen Sieg heraus, wobei er mit 157,451 St/Km. auch die höchste Geschwindigkeit des Tages erzielte. Auf den nächsten Plätzen folgten seine Landsleute Borzacchini, Fagioli und Varzi, während der Berliner Burggaller gegen diese Elitegesellschaft nicht aufkommen konnte und vorzeitig die Waffen streckte.

Der nur 5 Fahrzeuge aufweisende dritte Vorlauf für die Kategorie über 3000 ccm sah bei der 5. Runde Rud. Caracciola mit seinem Mercedes-Benz vor dem Amerikaner Stapp (Duesenberg) und Maserati (Maserati) an der Spitze. Letzterer schob sich dann langsam vor erkämpfte sich in der 10. Runde die Spitze und siegte schließlich mit 24 Sekunden Vorsprung vor Caracciola. Bemerkenswert war schon hier, daß die schweren Wagen wesentlich langsamer waren, weil sie nicht so gut durch die Kurven kamen wie die wendigen schwächeren Fahrzeuge.

Den Hoffnungslauf über 10 Runden holte sich Nuvolari (Alfa-Romeo) mit nur wenigen Metern Vorsprung vor seinem Wagengenossen Campari.

Der Große Preis der kleinen Wagen bis 1100 ccm, der über 100 Kilometer führte, sah den Italiener Premoli auf Salmson durchweg führend in Front, während die beiden DKW.-Fahrer, Macher und Simons, sich nicht zur Geltung bringen konnten.

Der Entscheidungslauf über 35 Runden gleich 240,936 Kilometer sah nur 15 Bewerber am Start, da Premoli auf die Teilnahme verzichtet hatte. Arcangeli (Maserati) ging sofort an die Spitze, die er fast bis ganz zum Schlusse hielt. In der 25. Runde ging die Alfa-Romeo-Mannschaft aus dem Rennen wegen Reifendefekts. Bis zum Schluß schien sich nichts mehr zu ändern, als in der letzten Runde, Varzi, das letzte aus seinem Wagen herausholte und schließlich, nachdem er an Maserati vorbeigekommen war, Arcangeli sozusagen auf dem Zielband noch abfing. Caracciola war auf einem schweren Wagen durch die kurvenreiche Rundstrecke gehandicapt. Er endete an siebenter Stelle, während der Berliner v. Morgen mit seinem Bugatti vorzeitig aufgab.

Endergebnis:

Großer Preis von Monza: Endlauf 240,39 Kilometer: 1. Varzi (Maserati) 1:35:46,2 (150,44 St./km.); 2. Arcangeli (Maserati) 1:35:46,4; 3. Maserati (Maserati) 1:36:10,4; 4. Minozzi (Bugatti) 1:39:23,2; 6. Fagioli (Maserati) 1:39:23,6; 6. Etancelin (Bugatti) 1:39:49,8; 7. Caracciola (Mercedes-Benz) 1:43:00.

★

Beim Schleizer Dreieckrennen fuhr Bauhofer-München auf BMW. die beste Zeit des Tages und die schnellste Runde.

Todes-Anzeige.

Mein herzensguter Mann, unser treuer Vater

Karl Glassner

früher Hofmetzgermeister

durfte heute mittag, im 84. Lebensjahr, zum ewigen Frieden eingehen. (21274)

Karlsruhe, den 6. September 1930.
Durlacher Allee 35.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau B. Glassner, geb. Baumert.

Beerdigung: Dienstag, den 9. September, nachmittags ½3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem großen Verluste sprechen wir uns, en innigsten Dank aus.

Frau Dr. J. Lehmann, prakt. Arzt, Wwe.
Familie Wolf Lehmann.

Karlsruhe, im September 1930.

Dr. Arnold Reichenberger
Nella-Lucretia Reichenberger
geb. Grigoropol
beehren sich ihre VERMÄHLUNG anzuzeigen
Salem (Baden) September 1930

Von der Reise zurück
Dr. med. von Voß
Leitender Arzt der Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung
Diakonissenhaus Karlsruhe, Sofienstraße 59.
Sprechstunden: ½11—12, ¼4—5 Uhr. Donnerstags und Samstags nachmittags keine. (21278)

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei B. Thiergarten (Bad. Presse).

Handlesekunst
mit Hellsehen verbunden.
Auskunft über ernste Lebensfragen bei Frau Oesterle, Schützenstraße 17. Sprechzeit von 10—2 Uhr. (FW 8692)

Ein Federkissen gratis
gereinigt erhalten Sie in dem (FW8704)
Dampf-Bettfedern-Reinigungsgeschäft
26 Schützenstraße 26
Neue, modernste Anlage, el. Betrieb, Gasheizung — Trocknung durch Wirbelsturm.
Reinigung im Beisein der Kundschaft.
Freier Transport.

Ausschneiden und aufbewahren!!
Prima Qualität STRÜMPFE enorm billig.
Waschseide, Doppelsohle, feinmaschig 1.45 M
Waschseide, 6fache Sohle, Ferse, Spitze extra stark 2.60 M
Weißzeuge in bester Qualität enorm billig.
Textilhaus „Zur guten Quelle". (B341)
Siegfr. Auerbacher, 15 Herrenstraße 15.

Grundstück
für Garten geeignet, 6—800 qm, in d. Nähe der Weststadt, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. M2237 an Bad. Pr.

Bäckerei
zu verkf. mit großem Umsatz. Beste Lage. Anzahlg. 12—15 000 M. Angeb. u. Nr. B2235 an die Bad. Presse.

Wirtschaft
zu verkauf., Bierverbr. 450 hl, Wein 15 000 Lit., wöch. Schlachtg. Anz. 15—20 000 Mark. Angeb. u. Nr. J2234 an die Bad. Presse.

Wirtschaft
mit Metzgerei zu verkf. in Landort b. Karlsruhe. Bierverbr. 350 hl, viel Wein. Wöch. Schlachtung 1—2 Stck. Großvieh, 3—4 Schw., 2 Kälber, Anz. 10—15 Mille. Angeb. u. Nr. L2236 an Bad. Pr.

„Wapa-Strahler"
der ideale Hochfrequenz-Apparat, fördert die Gesundheit und erzielt bei organischen (auch chronischen) Krankheiten aller Art wunderbare Heil-Erfolge! Durch das Ratenabkommen mit dem Städt. Elektr. Amt Karlsruhe wird der Wapa-Strahler schon gegen Monatsraten von M. 3.— an geliefert! Vorführung, Erklärung und Auskunft über alle einschlägigen Fragen erteilen wir kostenlos in und außer dem Hause! (21130)
Besichtigen Sie unser Verkaufslokal, beachten und besuchen Sie unsere Aufklärungsvorträge! Radiostörungsfrei!
Elektroden-Verkauf!
Verkaufsstelle für Baden
Hochfrequenz-Spezial-Haus
Karlsruhe, NUR Waldstr. 8
TELEFON 4166.

Existenz
mit glänzendem Einkommen bietet sich strebsamen Herrn durch ein (M3439)
Zweig-Versandgeschäft
in vorzügl. geh. Spezialartikel Nachweisb. Jahresverdienst ca. 12 000 RM. Täglich Bargeldeinnahme. Eigenes Reisen nicht erforderlich. Besondere kaufmännische und Branchekenntnisse nicht nötig. Zum Unternehmen 5000 RM. oder hypothekarische Sicherheit nötig. Offerten unter S.H.872 durch Rudolf Mosse, Stuttgart.

Immobilien

Betsaal
in ruhiger Lage, auch für andere Zwecke geeignet, billig zu verkaufen, evtl. zu vermieten. (21037)
M. Busam, Herrenstraße 38.

Wirtschaft
220 hl Bierumsatz, billig zu verkf. Klein. Haus od. Hyp. wird in Tausch genommen.
M. Busam, Herrenstr. 38. (FO7174

KARTELLFREI!
zu reduzierten Preisen
Kohlen·Koks·Briketts
Allererstkl. Anthracitnußkohlen II für Hausbrand frisch eingetroffen
RM. 3.90 per Zentner frei Keller
Alle übrigen Sorten, wie Nußkohlen II, Braunkohlen-Briketts, Eiformbriketts, Zechenbrechkoks I, II, III etc. nur erstklass. Qualitäten
liefert zu billigsten Preisen
MENZINGER-FENDEL
Transport-Gesellschaft m. b. H.
KOHLEN-ABTEILUNG
Karlsruhe-Rheinhafen • Telefon Nr. 5883, 4667 und 4668

Umwandlung der Darmflora
ist nicht nur durchaus möglich, sondern müßte für jeden, der
KÖRPER-KULTUR
pflegt, selbstverständlich sein.
Dr. Klebs Joghurt-Tabletten mit Acidophilus N343
beseitigen Fäulnisbakterien und deren Gifte, chronische Verstopfung, geben reines Blut, reinen Teint, Gesundheit, Rüstigkeit. Seit 19 Jahren bei Verdauungsleiden von Aerzten und Publikum anerkannt.
Dr. E. Klebs, Joghurtwerk, München, Schillerstraße 28
in Apotheken, Drogerien, Reformhaus. Drucksachen kostenlos.

100 Mk. Vergütg. erhält nach Kauf, wer mir als Erster ein verkäufl. Sägewk., Mühle, Hofgut m. Wasserrecht u. arrond. Land nachw. Beschrb. u. ungef. Pr. an Postfach 10, Freudenstadt 7, (Württbg.).

Geheime Familien- Heirats- Vermögens- Auskünfte
Beobachtungen, Ermittlungen i. Ehescheidung u. Alimentesachen überall
Nur pers. Erledg. B3
Welt-Detektiv-Büro Karlsruhe
C. Scheuer, Adlerstr. 31. Nähe alt Bahnhof
Ältestes Institut Badens. Telefon Nr. 7554.

Das Ei des Columbus:
Das Geheimnis des feinen, milden Villiger-Stumpens liegt einfach
Im Tabak.
Das ist das Ei des Columbus. Damit ist Amerika aber noch nicht entdeckt. Tabak und Tabak sind zweierlei. Es kommt auf die Herkunft, Auslese und Behandlung an. Wenn es Sie wundert, wie wir die Milde und den Wohlgeschmack herausbringen, erzählen wir Ihnen demnächst davon. Reizt es Sie nicht, zu wissen, ob der Villiger-Stumpen hält, was er verspricht? Versuchen Sie ihn! Wählen Sie den milden Mocca oder den noch milderen Mocca-Spezial Beide kosten nur 10 Pfennig. Es gibt nichts Besseres um diesen Preis.
Villiger Stumpen
Deutschlands größte Stumpenfabriken
Villiger Söhne Feffikon-Schweiz, Tiengen-Baden, München 28

FESTSPIEL WOCHEN IM UT

10. Festprogramm!
Nur wenige Tage!

Der Student von Prag

Von Hanns Heinz Ewers
Conrad Veidt und Werner Krauss
im
Union-Theater

4.00
6.20
8.40

Solo-Tänzer
vom Russischen Ballett
vorübergehend in Karlsruhe, wäre bereit, den vorgeschrittenen Tänzern, Tänzerinnen **Privatstunden** zu erteilen. (B336)
Gefl. Angebote
W. Karnezki, Kaiserstraße 80 a, 2 Treppen, von 3—5 Uhr.

RADIO?
FUNK-ZENTRUM!
Das neue, große Fachgeschäft
GEGENÜBER CAFÉ BAUER

Nur noch kurze Zeit
Auskunft in lebenswichtigen Fragen durch
!Hellsehen!
Hilde Godelmann, Karlsruhe, Ettlingerstr. 29. Sprst. 10—1, 3—5. Samst., So. u. Mo. keine.

Der blaue Engel
Der blaue Engel
Der blaue Engel
Der blaue Engel
Der blaue Engel
Der blaue Engel
mit **Emil Jannings** Marlene Dietrich

Resi
Lichtspiele
Waldstr. 30

Geschloss. Vorstellungen! Einlaß nur: 3⁰⁰—3³⁰ | 5⁵⁵—6⁰⁵ | 8³⁰—8⁵⁰

Piano
in Eiche, gt. Fabrikat, sehr billig zu verkauf. Ph. Hottenstein Sohn, Sofienstr. 8. (21184)

Piano
tadellos u. wenig gebraucht, billig zu vkf. Kapellenstraße 52, I., Weidemann. (B344

Tanzschule Trautmann
Karlstraße 18, Ecke Kaiserstr., **Telefon 3155**
September Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht und Anmeldung von 10 bis 19 Uhr

Zu verkaufen eine
Kühlmaschine
(Syst. Stierlen-Werke Rastatt), nur 2 Jahre in Betrieb, wird wegen Platzmangel zu äußerst günstig. Preis abgegeben. (9745a) Lahr (Baden), Marktstraße 44, Gasthaus u. Metzgerei „zum Waldhorn". Besitzer: A. Lehmann.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Goliath
Generalvertreter:
O. Fr. Jung & Co.
Inh.: **Th. Dilzer**
Hebelstr. 1 Tel. 5614

Autoreparaturen
Schleifen von Zylindern und Kurbelwellen aller Art, Anfertigen von **Nelson-, Alusil- u. Graugußkolben, Getrieberädern** usw. **Lager in Ventilen, Kolbenbolzen, Kolbenringen, Gummi und Spezialwerkzeugen.** (17895)
Julius Ehlötz, Karlsruhe, Humboldtstr. 19.
Telefon 8765.

STADTGARTEN
FIDELITAS

Dienstag, den 9. September, von 20—22½ Uhr
Gastspiel
des
Posaunenvirtuosen Alfred Günther
Lehrer an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt.
Streichorchester: **Musikverein Harmonie.**
Eintritt: Nichtabonnenten Erwachsene 50 Pfg., Abonneten Erwachsene 30 Pfg. (21254)

ASTROLOGISCHER VORTRAG
Dr. R. Rabenstein
spricht am **Mittwoch, d. 10. Scheiding (Sept.) 1930,** pünktl. 20.30 Uhr in der **„Eintracht"** über das Thema:
„Astromagie"
Die kommende Reichstagswahl
im Lichte der Astrologie u. Kabbala. / Fragenbeantwortung.
Eintritt: Nummeriert **2.-** unnummeriert **1.-.**
Vorverkauf: Buchhandlung Schultzenstein, Waldstr., Buchhandlung Linck (Rehfeld) Kaiserstraße, Zigarrengeschäft Kern, Kaiserstraße. (B346

Heute letzter Tag!

Gloria-Palast
am Rondellplatz

Heute — unwiderruflich — letzter — Tag

3½ 5 7 9 Uhr

des 100% Farben-Ton-Films

mit dem berühmten **Revue-Star**
Cilly
Marilyn Miller
in der Hauptrolle

Der beste Farben- und Ausstattungs-Film der je gezeigt wurde.

Jugendliche haben Zutritt!

Tanz-LEHRINSTITUT BRAUNAGEL
Nowackanlage 13 Tel. 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit

ROLAND
Elmer Spyglas
Deutschlands bester Negersänger
Franz Bott
der große Conferencier
Melitta Wagner
die Star-Soubrette
und das
Klasse-Programm mit TANZ

Fässer, Kraut- u. Bohnenständer

Waschzüber / Kübel
in jeder Größe zu verkauf.
M. Biron, Küfereiu. Küblerei
Bürgerstr. 13. Reparaturen werden schnell besorgt

Aufschlag-Eier
10 Stück **45 ₰**
Göpferich, Gottesauerstr. 33a, Fasanenstraße 35
Telefon 2173.

Façonier-Hüte 13
formt prompt fachmännisch **Hort** nur Amalienstraße

Radio
mit Netzanschluß und gutem Empfang, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. G2205 an die Bad. Presse.

Wegen Wegzug preisw. zu verkf.:
1 vollständiges
Schlafzimmer
(2 Betten), Bücherschrank, Schreibtisch, Rollschrank, Kleiderschrank, Flurgarderobe, breite Chaiselongue, eisernes Bett (weiß), dersch. Tische u. Kleinmöbel, 1 mod. Küche (weiß), vollständ. Badeeinrichtung (Gas), ungebrauchter Staubsauger, alles fast neu, ferner Herrenfahrrad.
Anzusehen täglich v. 10—3 Uhr. (B288)
Vinzentinsstr. 5a. III.

Küchenbüfett pitschpine
Kohlenherd wß. em. vernick.
sehr gut erh., zu verk. Weltzienstr. 18. Locher

Zu verk. **Piano,** gute Marke, 460 ℳ, Schlafz. eiche, fast neu, 390 ℳ, mod. **Eßzimmer** mit Standuhr 480 ℳ, **Bücherschrank** 60 ℳ mod. **Küche, Diwan, Vertiko, Flurgard.,** schön. **Kinderb.,** neue **Matr.,** sehr billig. **Fröhlich,** Uhlandstr. 12. (B345)

Echt Eiche Schlafzimmer
mit Innenspiegel, 180 cm breit, vollgesperrte Tischlerware, kompl. nur **695.00.—**
ferner noch einige eich.
Zimmer
625.—, 575.—
E. Schweitzer, K.-Mühlburg, Rheinstraße 12. (19542)

Zu verkaufen

6/30 PS. Bugatti
Sport-2 Sitzer, mit 2 Notsitzen, verkauft preiswert (5594a)
Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Bad.-Baden, Tel. 1178, Lichtentalerstraße 13.

Mercedes
10/40/65 PS., Kompressor, 7 sitz. Limousine, neu bereift, in sehr gutem Zustande verkäuflich. (21152) Ettlingerstraße Nr. 47

D-Rad
zu verkaufen oder zu tauschen gegen 300 od. 350 ccm. Angeb. unt. P9695a a. d. Bad. Pr.

Opel-Limousine
8/40, in jeder Weise tadellos erhalten, gut. Bergsteiger, preisw. zu verkaufen. Zu erfrag. unt. Nr. B9762a in d. Badischen Presse.

Fabrikneuer Essex-Wagen
2 oder 4türig, nach Wahl, mit 10% Nachlaß, auf den Listenpreis, umständehalber verkäuflich. (21072) Ettlingerstraße 47, Telefon Nr. 6350.

Benz 8/20,
off., 4—6-Sitz., prima Maschine, tadelloses Aussehen,
tausche
ich gegen 2—3-Sitzer, mindestens ebensogut Kleinwagen. Tauschw. 1500 ℳ. Angeb. unter R9764a an Bad. Pr.

Kaufgesuche

Limousine
gesucht, 8—12 Steuer-PS. Es kommt nur Wagen neuen Datums in Frage. Nur günst. Gelegenheitskauf geeignet. Angebote mit äußerster Preisangabe u. Zustand unter Nr. F9755a an Bad. Pr.

Ueber 100 gut erh.
Maß-Anzüge
Ueberg.-Mäntel
f. Herr. u. Knab. v. 10 ℳ an, in all. Gr. u. Farb., sow. Gelegenh.-Posten **neue, prima mod. Anzüge u. Mäntel** staunend billig.
Zähringerstr. 53a. II.

Brennschwarten Bündelwellen
alles 1 m lang, waggonweise billig abzugeben. Angebote unter W9761a an Bad. Pr.

Stroh
drahtgepreßt, einige hundert Zentner lieferbar. Offerten unter U9591a an Bad. Pr.

2rdr. Handwagen
bill. zu verkf. (FW8685 Rüppurrerstr. 46, H. r.

Damenrad, wie neu, verk. billig (FS7136) Sofienstr. 186, II., l.

Herrenrad 30 ℳ, **Damenrad,** g. erh., z. vk. **Irion,** Schützenstr. 40

Eleganter, tiefer Liegewagen aus gut. Hause, weg. Umzug abzugeb. Ebenso weißer Sportwagen und schwarzer Herd. Anzusehen: (FO7166 **Gartenstraße 29a, II.**

Weißer Kinderwagen m. Wagendecke f. 38 ℳ z. vk. Luisenstr. 27, I. (FW 8703)

Liegesportwagen, eis. Kinderbett, Kinderstuhl zu verkaufen. (21278 Lachnerstr. 18, part.

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
nächst der Hirschstr.
Beginn neuer Kurse September u. Oktbr.
Einzelunterricht

Rat, Auskunft und Hilfe zur richtigen Kristallisation d. Zukunfts-Neigungen
A. K. Hellmut Wolff
Wissensch. Handlesekunst!
Karlsruhe - Dammerstock
Albert-Braunstr. 3, part.
Sprechzeit 1-8 täglich Telefon 1935

Im Pelzverkauf
Zirkel 32⁺
Sommerpreise
auf alle Arten Pelzwaren
✚ Merken Sie sich
Kein Laden — 1 Treppe hoch
Wie immer preiswert
Ratenabkommen der Beamtenbank
W. Lehmann

Arbeitsvergebung.

Wir vergeben im öffentlichen Wettbewerb nach Maßgabe der R.V.O. (Reichsverdingungsordnung) die Ausführung unserer Ortsentwässerung, sow. Zementrohrlieferung, Eisenlieferung, Schmiedearbeit und Pflasterarbeit. (9746a)

Angebotsvordrucke sind während den Dienststunden im Rathaus erhältlich, daselbst liegen auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht auf.

Zum Eröffnungstermin am 18. Sept. 1930, nachmittags 6 Uhr, sind die Angebote verschlossen postfrei und mit entsprechender Aufschrift hierher einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Busenbach, den 8. September 1930.
Das Bürgermeisteramt.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. September 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Zirka 3 cbm Ruschenholz, 1 Damenfahrrad, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, 1 Ledersofa, 2 Büfetts, 1 Bücherschrank, 1 Bild,

Karlsruhe, (21279)
den 6. Sept. 1930.
Riehl
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. September 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 kombinierter Personen- und Lieferwagen, Marke Benz, 40 PS., nebst Zubehör, 1 Wintermantel, 1 Oelgemälde, 1 kompl. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Diwan, 1 Waschkommode, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, 1 Tisch, 5 Bilder, 1 Büfett, 1 Trumeau mit Spiegel, 1 Sofa mit Umbau, 1 Serviertischchen, ein Ständer, 1 groß. Oelgemälde, 1 Herrenfahrrad Marke Mars, 1 Gasherd, 1 Küchenkredenz. (21275)

Karlsruhe,
den 6. Sept. 1930.
Endres,
Gerichtsvollzieher.

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestl. Baugewerks-Berufsgenossenschaft empfiehlt
F. Thiergarten
(Badische Presse).

Kapitalien

1600 Mark
v. Selbstgeb. geg. hoh. Zins u. Sicherheit von unkündb. Beamt. umständeh. auf 1 J. ges. Diskr. zuges. Off. unt. G2208 an Bad. Presse.

Verschiedenes

Gelegenheiten in neuen, modernen
Brillant-Ringen!
Besuchszeit erbeten unt. KN 455/V3431 a. Bad. Pr.

Dringendes Kaufgesuch gepflegter
Briefmarken-Sammlung
Europa wie auch Uebersee gegen **guten Preis. Sofortige Zahlung.** Diskretion zugesichert. Offerten mit Preisangabe erbeten an **Eugen Sekula,** Villa Heimeli, **Luzern** (Schweiz). (N 3421)

Kaufgesuche

Herren-Kleider
nur gut erh., geg. gute Bez. z. kauf. ges. Off. u. P23637 a B. Presse.

Warenschrank
mit Schiebetüren gesucht. Augartenstr. 47, Laden. (B261)

Zu kaufen gesucht:
Kücheneinricht. o. einz. Küchenbüf. (Schrank), Flurgard., Diwan, 2 gl. Betten, Kleiderschrank, Zimmertisch, Stühle, Bücherschrank. Ang. unt. Nr. B 2227 an d. Badische Presse.

Kaufe
fortwährd. **getr. Kleider und Schuhe.** Postkarte genügt. (20396a Pfifucha, Zähringerstraße 30. Telef. 2293.

Zahle beste Preise für getragene Kleid., Schuhe
Wäsche. — Postk. genügt. Komme i. Haus. **Mangel,** Werderstr. 21.

Zu verkaufen

Weiß., eis. **Kinderbett** f. 18 ℳ zu verkaufen. Klauprechtstr. 18, III., links. (FO 7168

KONTINENT-ENGLAND

VIA VLISSINGEN HOEK v. HOLLAND-HARWICH

Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.
über **Hoek van Holland** (Nachtdampfer) 11.56 und 12.30
über **Vlissingen** (Tagesdampfer) 0.00

Ueber **VLISSINGEN**
auch
3. Klasse-Fahrkarten
Fahrpreis Karlsruhe — London
RM. 50.45

Fahrkarten (1. u. 2. Kl.) wahlw. üb. beide Routen gültig. Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe.